B 5603 E

foto magazin

MÜNCHEN · 22. JAHRGANG · 1. JULI 1970 · 35.– S 5.20 sfr 4.20 DM

7/70

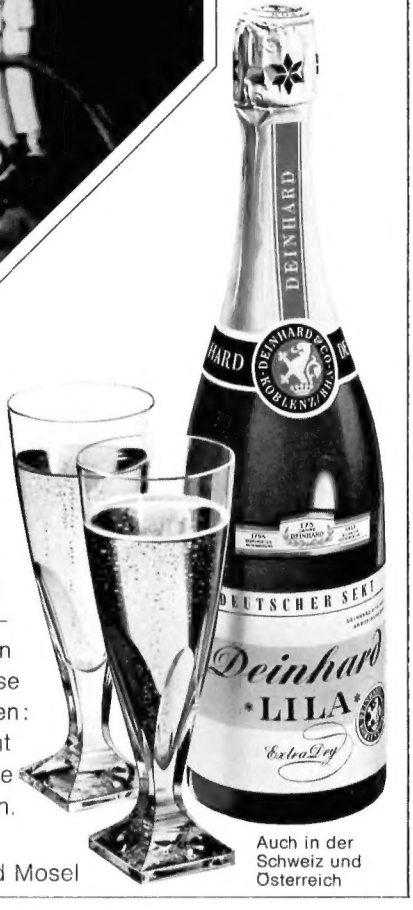
AKT
Revue der Spitzenfotos

Die japanische Fotoindustrie

Deinhard

Symbol für kultivierten Genuß

Nur Geschäfte mit hohem Niveau führen Deinhard Lila



175 JAHRE Deinhard

1794 GEGRÜNDET ALS WEINHANDLUNG

1843 BEGINN DER SEKTHERSTELLUNG

Das Haus Deinhard ist seit mehr als 175 Jahren eng mit deutscher Weinkultur verbunden. Die Freunde des Hauses Deinhard sind – wie seine Inhaber – stets Individualisten geblieben und werden sich diese Zuneigung zum Besonderen bewahren: Deinhard Lila – dieser Sekt verdient das höchste Prädikat. Nur Geschäfte mit hohem Niveau führen ihn.

Deinhard & Co. Koblenz an Rhein und Mosel

Auch in der Schweiz und Österreich

7

MÜNCHEN
JULI 1970
PREIS 4,20 DM

DEUTSCHLANDS
GROSSE
FACHILLUSTRIERTE

VEREINIGT
MIT DER »FOTOPOST«

foto magazin

Aus dem Inhalt:

Sonderthema: Aktfotos und Aktfotografen

Leitartikel	21
David Hamilton: Erotik der Unschuld	22
Jean-François Bauret: Zeitlose Nacktheit	26
Eric Bach: Kommerz statt Kunst	30
Hubert Grooteclaes: Träume in Schwarzweiß	32
Matilde Gasparini: Programmierte Visionen	36
Ikko Narahara: Mit den Augen der Alten Meister	39
Thomas Lüttge: Actiographie – Psychogramm der Bewegung	40
Wojciech Plewinski: Herausforderung der Phantasie	44
Masaya Nakamura: Im Rahmen der Natur	48
FM-Objektivtest: Objektive zur Asahi Pentax	52
Reise mit FM: Portugal	54
Forum junger Fotografen: Mindas	58
Bild 70	62
Die japanische Fotoindustrie	66

FM aktuell

Streiflichter	4
Nörgelmann	6
Bildjournalismus	12
Leserbriefe	18
Fotokalender	82
Das Letzte	94

Fototechnik

Schwarzweißpraxis	14
Neuheitenreport	16
Aus der Praxis – für die Praxis	84
Leserfragen	92

Unser Titelbild –

– fotografierte Peter Raba mit Hasselblad 500 C, Zeiss-Planar 2,8/80, Broncolor-Studioblitzanlage, drei diffus abstrahlenden Leuchten von links, rechts und oben.

HERAUSGEBER: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. REDAKTION: Franz Pangerl (verantwortlicher Redakteur), Georg Stüvermann (Stellvertreter). Anschrift der Redaktion: 8 München 25, Ortlerstraße 8, Telefon-Sammelnummer 766924, Fernschreiber 05-22720. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr; stets doppeltes Rückporto beilegen.
Für Österreich verantwortlich: Hillstein-Verlag J. E. Steiner, Salzburg, Rochusgasse 9, Telefon 81398. BEZUG: Monatlich ein Heft. Einzelpreis 4,20 DM. Der Endverkaufspreis enthält den jeweils geltenden ermäßigten Mehrwertsteuersatz. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Fachhandlung, Zeitschriftenhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland – z. Z. außer DDR – und den meisten europäischen Ländern. Das »*Foto-Magazin*« darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag Dr. Walther Heering Vertrieb, München. Konto München 9781. Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto 177199 · Zeitschriften im gleichen Verlag: *Film + Ton – Magazin* (3,50 DM, monatlich); *Klick* (monatlich); *Der Fotohändler* (3 DM, monatlich 2 Hefte); *Rolleigrafie* (3 DM, vierteljährlich); *Alpinismus* (3,50 DM, monatlich). ANZEIGEN: Dr. Helmut Kümpfel (verantwortlicher Anzeigenleiter), Manfred Ostner (Stellvertreter). Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, 8 München 25, Ortlerstraße 8; Telefon-Sammelnummer 766924. Fernschreiber 05-22720 · Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 11 · Postscheckkonto München 26701 · Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto 177202 · HERSTELLUNG: Druck: F. Bruckmann KG und Heering-Verlag GmbH, München. Klischees: Heering-Verlag GmbH, München · RECHTE: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München · Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee. Alle Rechte – auch die des auszugsweisen Nachdrucks – vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand München. Printed in Germany.

Streiflichter

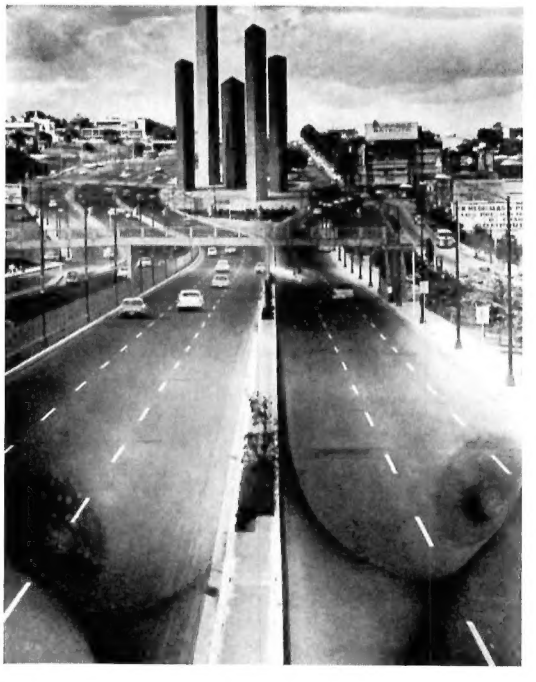
Hartmut Rekort
Standort eines jungen Fotografen

Dem Fotografen *Hartmut Rekort* war im Mai und Juni dieses Jahres die 9. Fotoausstellung der Landesbildstelle Berlin gewidmet. Der 29jährige wettbewerbs- und ausstellungserprobte Bremer zeigte in Berlin unter dem Motto »Standort eines jungen Bremer Fotografen« rund 100 Bilder, die vornehmlich in den Jahren 1965 bis 1967 entstanden sind. Eigentlich kam er durch einen Zufallstreffer zur Fotografie. Für eines seiner allerersten Fotos gewann er 1952 in einem Jugendfotowettbewerb ein Fahrrad. Seit diesem Tage legte er die Kamera nicht mehr aus der Hand.

Die Motive der ersten Aufnahmen entstammten der norddeutschen Landschaft und vor allem dem Hafen seiner Heimatstadt. Mit 16 Jahren löste sich Hartmut Rekort von der Landschaftsfotografie und entdeckte auf Schulausflügen in den Klassenkameraden seine »Modelle«. Diesen Zeitpunkt sieht er als den Ausgangspunkt eigenständiger fotografischer Tätigkeit an. In den folgenden Jahren beschäftigte ihn vor allem ein Thema: Der junge Mensch in seiner Umwelt. Diese Aufnahmen waren zunächst genau durchdacht, geplant und mit fast pedantischer Akribie gestaltet. Heute sieht er in der Perfektion des Bildaufbaus, wie er sie damals anstrebte, eine Gefahr. Manche seiner früheren Fotos erscheinen ihm beinahe schon zu »schön« und ausgefeilt, um wahr zu sein. Die Erfahrungen dieser Jahre führten dazu, daß er sich schließlich mehr dem Schnappschuß zuwandte. Auch die Motive weiteten sich: Menschen aller Altersgruppen und aller sozialen Schichten. Sein Anliegen ist es nunmehr, das Thema Mensch von keiner Seite her einzuengen. Den Begebenheiten des Alltags schenkt er sein Hauptaugenmerk.

Fotografisch – Vermischtes

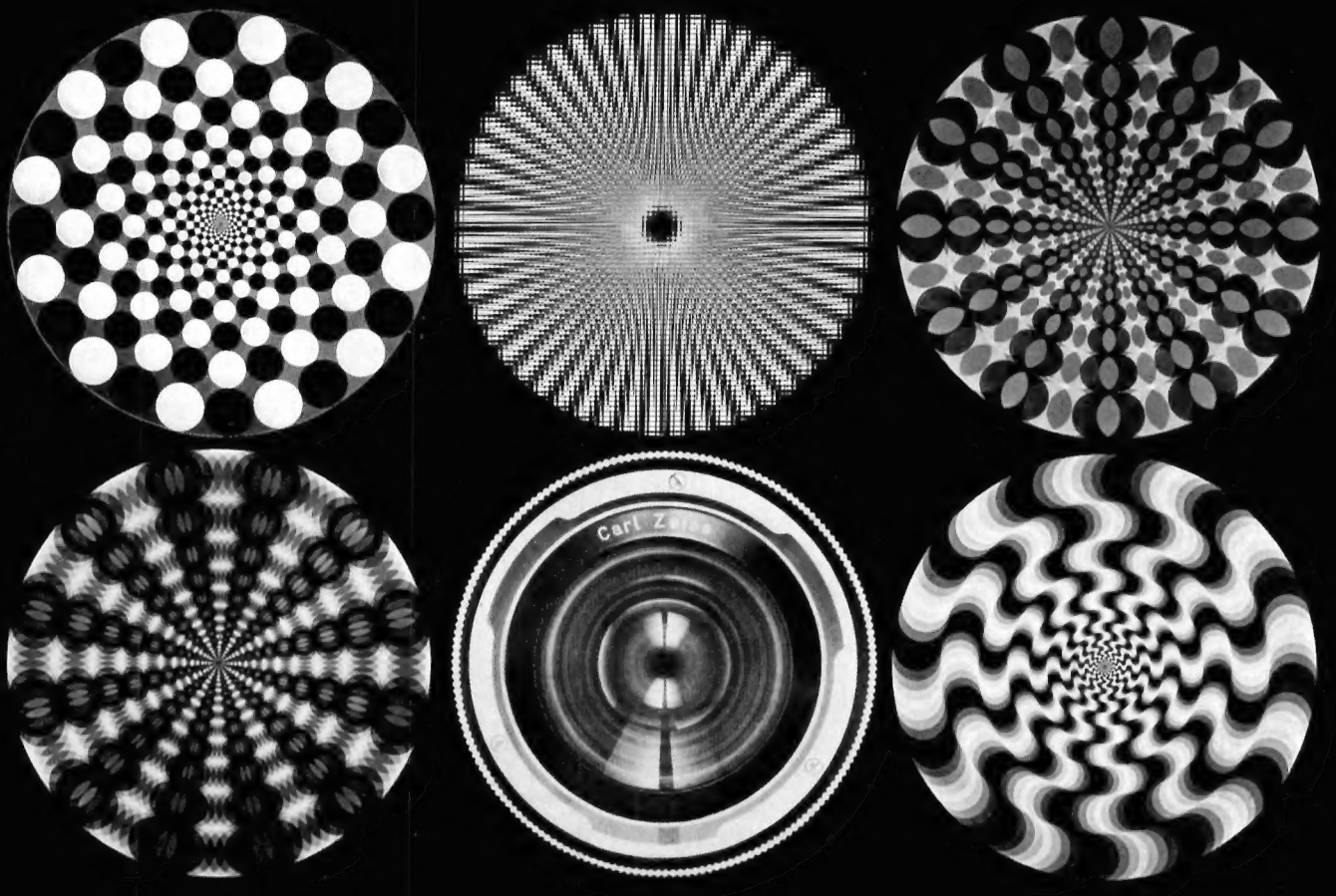
K.A. Juergen Seuss, unseren Lesern als fotografierender und schreibender London-Reisender bekannt (FM 4/70, Seite 18 ff.), zeigt im »kabinett«, Wiesbaden, bis zum 3. Juli Fotografisch-Vermischtes. Vermischt im wahrsten Sinne des Wortes sind seine raffiniert ausgeklügelten Fotomontagen, zum Teil bitterernste Zeitkritik, zum Teil skurrile Ironie – gepaart mit einem gesunden Empfinden für zeitgemäße Effekte und Gags. Wer ist dieser K. A. Juergen Seuss, für dessen erste Einzelausstellung sich die Presse ausnehmend interessierte? Er, der es inzwischen auf die stattliche Höhe von 188 cm gebracht hat (Gewicht: »Reden wir nicht davon«), wurde 1935 in Leipzig geboren. Heute lebt er mit Frau und zwei Söhnen in Frankfurt am Main. In Gruppenausstellungen war er bereits mehrmals vertreten, in Kanada, England und Deutschland. Er kann mit mehreren Veröffentlichungen glänzen, davon in Buchform »Beat in Liverpool«, »London Scene« und »Prag«, und holte sich im Wettbewerb »Die schönsten deutschen Bücher« mehrere Auszeichnungen. Daß er das fotografische Handwerk aus dem Effeff beherrscht, versteht sich von selbst. Worauf es aber heute ankommt: Ideen muß man haben. Und die hat der K. A. Juergen Seuss.



Aufnahmen: K. A. JUERGEN SEUSS

Belichtungsmesser-Test

Nur 3 von insgesamt 19 Belichtungsmessern des internationalen Angebots, die von der Stiftung Warentest e. V., Berlin, getestet wurden, erhielten die Note »sehr gut«. Zwei davon stammen von der Firma Gossen, Erlangen, während der dritte der *Ikophot CD* von Zeiss Ikon ist. *(fpi)*



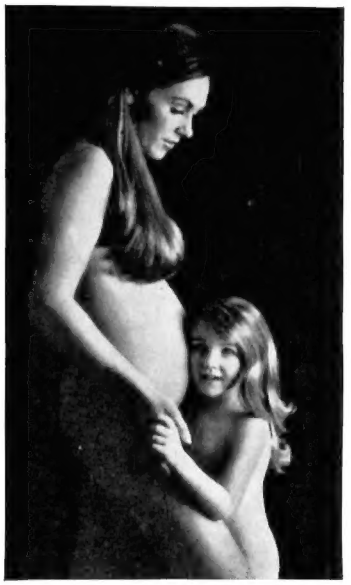
Was nützt ein
hohes Auflösungsvermögen,
wenn durch geringe
Kontrastwiedergabe feine
Strukturen verloren gehen?
Die Kontrastwiedergabe
eines Objektives ist für die
Beurteilung der Bildschärfe
von entscheidender Bedeutung.
ZEISS Objektive zeichnen sich
durch besonders gute
Kontrastwiedergabe aus.

ZEISS

CARL ZEISS 7082 Oberkochen/Württ.

Schamlos?

Untenstehendes Foto erregte vor einiger Zeit die Gemüter der Franzosen. Es erschien als ganzseitige Anzeige in fast allen Tageszeitungen und auf Plakaten in den Metrostationen. Als Werbung für Babywäsche und Umstandskleidung



Aufnahme: Net Publicité Paris/stern

der Firma Materna. Der »stern« berichtete darüber in seinem Heft 18/70. Was aber hat die Franzosen so in Wallung gebracht? Eine Frau, im sechsten Monat schwanger, posierte splitternackt mit ihrer fünfjährigen Tochter Carole vor der Kamera. Wie ungeheuerlich. Obwohl das Kinderkriegen die natürlichste Sache der Welt ist (oder doch nicht?), hat sich eine schwangere Frau schamvoll zu verbergen. Wir sind nicht unbedingt dieser Meinung. Die Aufnahme stammt übrigens von *Jean-François Bauret*, von dem wir im Mittelteil dieser Ausgabe weitere Aktfotos zeigen, unter anderem auf Seite 27 eine Variante dieses Bildes.

Farbfilme verschenkt

Bei einer großen Geschenkaktion, die ein Essener Fotohaus zum Zwecke der Werbung durchführte, hat das Oberlandesgericht keinen Anlaß zu Beanstandungen gesehen. Der Kaufmann hatte in der Tageszeitung eine Anzeige veröffentlicht mit folgendem Inhalt: »Firma X-Foto verschenkt 2000 Farbfilme. Und das Tollste: Wir entwickeln diesen Film zum Werbepreis von 1 DM. Firma X-Foto.« Ein Konkurrent bezeichnete das als unlauteren Wettbewerb und ging vor Gericht. Er hat jedoch beim Oberlandesgericht Hamm den kürzeren gezogen. In dem Urteil vom 13.1.1970 heißt es, es lasse sich nicht feststellen, daß die von dem beklagten Haus beanstandete Werbung wettbewerbswidrig sei. Schenkungen zu Wettbewerbszwecken seien nicht grundsätzlich unlauter, auch wenn es sich bei den verschenkten Gegenständen um Ware handle, die der Gewerbetreibende sonst entgeltlich vertreibe. Nur wenn besondere Umstände hinzuträten, könne diese Art der Werbung unzulässig sein. Derartige Umstände ließen sich jedoch im vorliegenden Fall nicht feststellen. *(gri)*

Vom Fotomodell zur Fernsehmoderatorin

In unserem Streiflicht »30 Jahre Modefotografie – Eine Ausstellung von Hubs Flöter« (FM 3/70, Seite 4) brachten wir auch ein Foto von *Marie-Louise* aus dem Jahre 1963. Marie-Louise war in den sechziger Jahren ein sehr gefragtes Fotomodell. Wo Schönheit mit Geist und Charme gepaart ist, eröffnen sich zuweilen große Möglichkeiten. Seit dem Herbst 1968 moderiert Marie-Louise an jedem Samstagabend zusammen mit *Christian Müller* im Regionalprogramm des NDR-Fernsehens die »Aktuelle Schaubude« und hat sich durch ihre umwerfend charmante Art sehr viele Freunde im Sendebereich des NDR geschaffen. Auch überregional dürfte sie einigen Lesern als Moderedakteurin der Zeitung »Bild am Sonntag« bekannt sein. Die nebenstehende Aufnahme entstand während einer technischen Probe und zeigt Marie-Louise (rechts) zusammen mit der Schauspielerin und (neuerdings auch) Sängerin *Daliah Lavi*.

Aufnahme: NDR-Aktuelle Schaubude/ JÜRGEN BOCKHOLT

Silberfreies Filmmaterial

Als eines der ersten Entwicklungsergebnisse auf der Suche nach Filmmaterial, das einen Bildaufbau ohne Silbersalze ermöglicht,konnte Agfa-Gevaert einen neuartigen Copyline-Film für die Reprotechnik vorstellen. Mit einem ausreichend empfindlichen silberfreien Film zur Halbtonwiedergabe sei allerdings nicht so rasch zu rechnen, wurde bei dieser Gelegenheit gesagt. Der Silberpreis ist nach wie vor ein entscheidender Kostenfaktor in der Filmproduktion. Die Fotoindustrie verarbeitet rund ein Drittel der Weltsilberproduktion; bei Agfa-Gevaert allein sind es täglich 1,5 Tonnen oder mehr als 500 Tonnen im Jahr. *(fpi)*

Nörgelmann

■ Zwei Dinge sind es, die der Mensch nicht leiden kann: Ungewißheit und Wartenmüssen. Ungewißheit und Wartenmüssen sind auch der Bleiklotz, der Hemmschuh aller Fotografie. Aller? Vor Jahren schon habe ich – aus der Kenntnis menschlichen Wesens – erklärt, daß nichts auf dem fotografischen Sektor eine so große Zukunft haben würde wie die Sofortbildfotografie. Heute ist es offenkundig, und es wird von niemandem mehr bestritten. Um so mehr, so meint man, müßte sich die konventionelle Fotoindustrie bemühen, Ungewißheit und Wartenmüssen auszuschalten.

■ Vor Jahren schickte ich meine Super-8-Filme am Montag weg. Am Dienstag waren sie im Labor, wurden entwickelt und wieder auf den Weg gebracht, und wenn ich Glück hatte, erhielt ich sie bereits am Mittwoch. Manchmal auch erst am Donnerstag. Das war also verhältnismäßig rasche Arbeit, aber immerhin blieben für mich und alle anderen die Ungewißheit und das Wartenmüssen.

■ Am Sonntag, dem 10. Mai, warf ich einen Super-8-Film um 16.30 Uhr in Bad Tölz in den Briefkasten. Er ging mit der Post nach München und wurde nachts weitertransportiert. Er mußte also am Dienstag im Labor angekommen sein. Heute ist Samstag, der 16. Mai, und mein Film ist noch nicht zurück. Diese saumselige Arbeit kann, wie mir scheint, zweierlei Ursachen haben:

■ Erstens sind die technischen Einrichtungen der Filmfabriken, welche ja diese Filme entwickeln, längst nicht mehr ausreichend. Die frühere Dienstleistung der Entwicklung am Tage des Eingangs und den Versand ebenfalls am gleichen Tage scheint es nirgendwo mehr zu geben. Das bedeutet eine erfreuliche Zunahme an Super-8-Filmen. Gewiß, aber es bedeutet auch, daß die Entwicklungsanstalten keine Lust haben, ihre Kapazität zu erweitern. Sie tun dieses nach dem alten Prinzip, daß man weiterwurstelt, solange das Volk ohne allzu lautes Murren sein Geld hergibt. Offensichtlich murrt das Volk nicht, sondern ist zufrieden, wenn seine Super-8-Filme ein oder zwei Wochen später von der Entwicklung zurückkommen.

■ Zweitens aber habe ich noch einen ganz anderen, einen schrecklichen Verdacht! Ich bin nämlich mit dieser Branche schon einmal übel hereingefallen: Erinnern Sie sich, als damals über Nacht Super-8 auf den Markt kam? Ich hatte mir, und viele tausend andere sicher auch, unmittelbar vorher eine Kamera im Werte von fünfzehnhundert Mark gekauft, die durch das Erscheinen des Super-8-Formats von heute auf morgen nichts mehr wert war. Es liegt nun nahe, ähnliche Gedanken zu haben. Vielleicht haben die Filmfabrikanten einen guten Grund, weshalb sie in eine Erweiterung ihrer Labors kein Geld mehr stecken wollen: Sie wissen möglicherweise schon, daß in kurzer Zeit ein neues Verfahren auf dem Markt erscheint. Ob es nun in Richtung Ampex geht, weiß ich nicht, aber es kann immerhin irgendein elektronisches Aufzeichnungsverfahren für Filme sein, die man dann selber auf entsprechenden Geräten abziehen kann, wie etwa Tonbänder, ohne sie erst wegschicken zu müssen. In diesem Falle wäre es verständlich, wenn die Industrie für die Erweiterung ihrer Labors kein Geld mehr hat. Aber ich finde, man sollte uns nicht wieder so aufs Kreuz legen wie damals. Man sollte diesmal rechtzeitig die Karten auf den Tisch legen. Und das ist es, worum ich hiermit die beiden großen filmerzeugenden und -verarbeitenden Firmen bitten möchte: Sagen Sie uns Amateuren klipp und klar, warum wir auf unsere Filme immer länger warten müssen, warum Sie technisch nicht mehr in der Lage sind, einen flotten Service durchzuführen und was die absehbare Zukunft uns bringen wird!

■ Ich möchte die Antworten dieser beiden Firmen gern an dieser Stelle veröffentlichen! Eine Erklärung möchte ich mir allerdings von vornherein verbitten: daß die Fremdarbeiter daran schuld sind. □

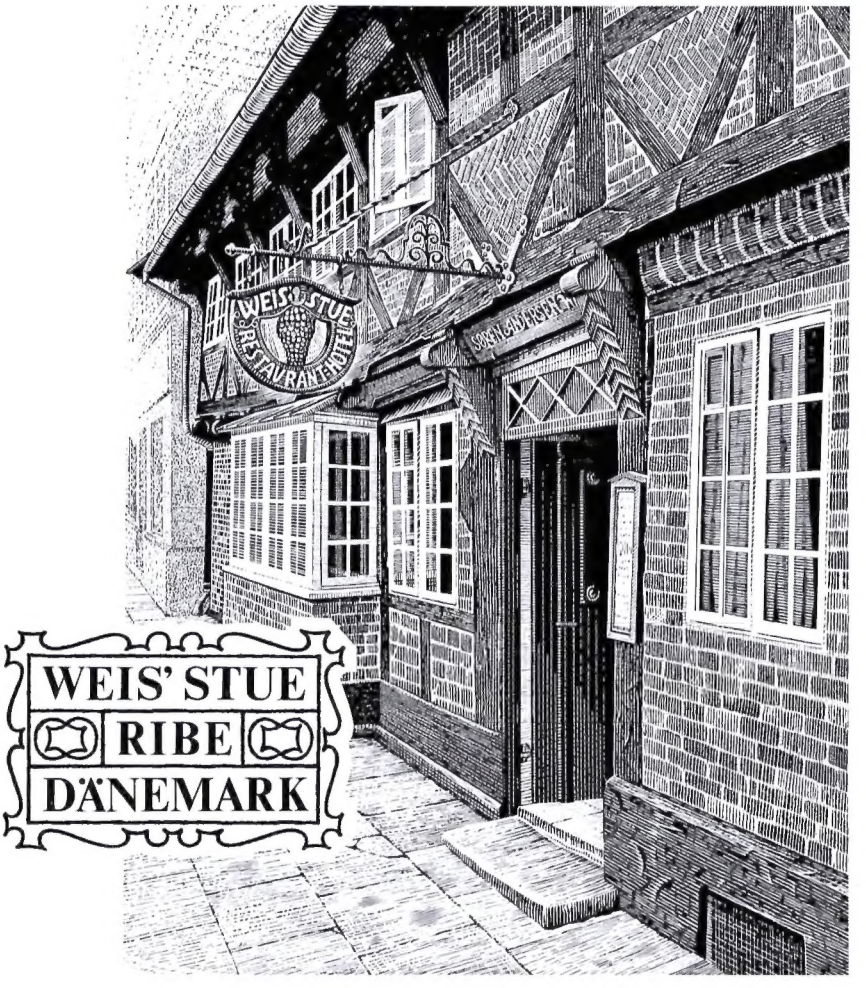
Tag der offenen Tür bei Carl Zeiss in Oberkochen

Ein Pressekolloquium im April dieses Jahres bei Carl Zeiss, Oberkochen, konfrontierte Journalisten der Tageszeitungen und einschlägigen Fachpresse mit den modernsten Produktionsmethoden sowie Neu- und Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der Optik. Das reichhaltige Programm des Kolloquiums umfaßte Vorträge und Demonstrationen – angefangen bei der Brillenglasfertigung über medizinisch-optische Geräte zur automatischen klinischen Analyse und Farbmeßgeräte bis hin zu den neuesten Entwicklungen fotografischer Objektive. Uns interessierten zum Beispiel besonders die fototropen Brillengläser, die unter Einwirkung von Licht ihr Absorptionsvermögen verändern. Je stärker die Lichteinwirkung, desto stärker die Färbung der Gläser. Die Herstellung dieser *Umbramatic*-Gläser erfolgt in der Weise, daß der Glasschmelze Silberhalogenide und Sensibilatoren beigemengt werden. Die Preßlinge werden einer Wärmebehandlung unterzogen, wobei die fototrope Substanz aktiviert wird. Bemerkenswert ist auch ein in Zusammenarbeit mit AEG-Telefunken entwickeltes Höchstleistungsobjektiv für die Elektronik-

Werkaufnahme Carl Zeiss

Industrie zur Herstellung integrierter Halbleitersysteme. Das neue *S-Planar 2/210* hat ein Bildfeld von 58 mm Durchmesser. Der Verzeichnungsfehler ist kleiner als 1 μ. Das Objektiv ist für zwei Wellenlängen korrigiert, die grüne Quecksilberlinie (546 nm) zur Einstellung und die violette Quecksilberlinie (405 nm) zur Belichtung. Schließlich bot Zeiss den anwesenden Journalisten noch einen faszinierenden optischen Knüller: Mikroskopaufnahmen von Mondgesteinsschliffen. Einige davon werden wir unseren Lesern im Septemberheft des FM vorstellen.

Zu Gast in aller Welt



WEIS' STUE
RIBE
DÄNEMARK

Bauliches und Erbauliches in Dänemark

Der erfahrene und interessierte Reisende wird in fremden Ländern nicht nur die international berühmten, großen Hotels und Restaurants besuchen wollen – bieten doch die etwas abseits der Straßen liegenden Gasthöfe oder auch die kleinen, nicht so allgemein bekannten Häuser oft mehr von der Eigenart eines Landes, sowohl an baulich Sehenswertem wie auch von den Erbaulichkeiten aus Küche und Keller.

Eines von vielen Beispielen dafür ist nahe der Westküste Südjütlands in Ribe, der ältesten Stadt Dänemarks, zu finden: die Weis' Stue. In diesem blitzblanken Häuschen, das um 1600 erbaut wurde, müssen zwar größere Menschen beim Durchschreiten der Türstöcke auf ihren Kopf Obacht geben – aber das lohnt sich schon um der Freude willen, die all die schönen alten Stücke der Einrichtung bereiten. Zumal dann noch der „Smörrebröds-Seddel" mannigfaltige Freuden der dänischen Küche verheißt – für deren angemessenen Abschluß selbst hier in der Weis' Stue der Asbach Uralt bereit steht . . . wie an so vielen anderen Plätzen, an denen gut zu verweilen ist – nicht nur bei uns zulande, sondern auch in Dänemark und in weiteren 56 Ländern der Welt.

Asbach Uralt

Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!

Das 2. Goldene Dia wird vergeben!

Das Goldene Dia Sommer '70 in der Agfacolor CT 18 Aktion

AGFA-GEVAERT

1471

Wehende Mähnen oder Solo für ein Haar... Spiele des Lichts über porzellanzartem Teint... Sonnenreflexe in seidigem Haar... glitzernde Tropfen auf brauner Haut... Variationen über ein Thema: Haut und Haare. Photographieren Sie Haut und Haare. Für die Agfacolor CT 18 Aktion. Photographieren Sie mit dem Film, der braune Hauttöne nicht blaß und blonde Haare nicht brünett werden läßt: CT18. Schicken Sie Ihr bestes Haut-und-Haare-Dia an uns. Mit diesem nehmen Sie am Wettbewerb um DAS GOLDENE DIA Sommer '70 teil. Agfacolor CT18 – Formel der Sicherheit. Es lohnt sich, dafür etwas mehr auszugeben.

Wir prämiieren die 5 Besten

5 Einsendungen kaufen wir an und ernennen eine davon zum GOLDENEN DIA Sommer '70. Alle 5 veröffentlichen wir mit den Namen der Photographen in 6 Zeitschriften (Veröffentlichungs-Honorar DM 250,– pro Dia). Und dem Gewinner des GOLDENEN DIAS überreichen wir sein Dia in einem massiv goldenen Diarahmen.

Teilnahmebedingungen:

1. Photographieren Sie Haut und Haare mit Agfacolor CT18.
2. Schicken Sie nur ein gerahmtes Dia.
3. Vergessen Sie nicht Ihren Namen und Ihre Adresse auf dem Dia.
4. Schicken Sie Ihr Dia an:
   Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk
   Kennwort DAS GOLDENE DIA
5. Sie erklären sich mit einer evtl. Veröffentlichung Ihres Dias und Ihres Namens einverstanden.
   Wir verpflichten uns, die Namen der Preisträger in 6 Zeitschriften zu veröffentlichen.
6. Alle Dias werden von uns innerhalb von vier Wochen sachgemäß verpackt zurückgesandt. Haftung für verlorengegangene Sendungen können wir nicht übernehmen.
7. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
8. Einsendeschluß ist der
   31. August 1970.

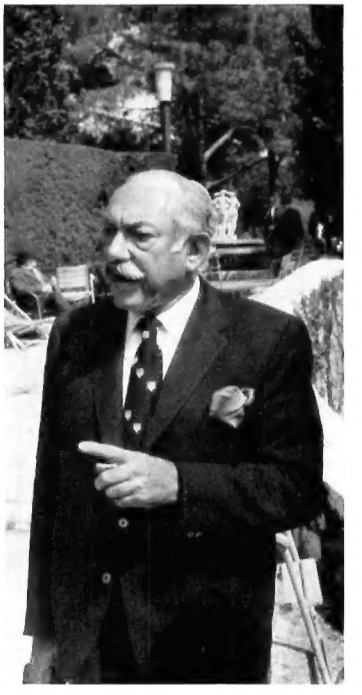
Agfa

1471

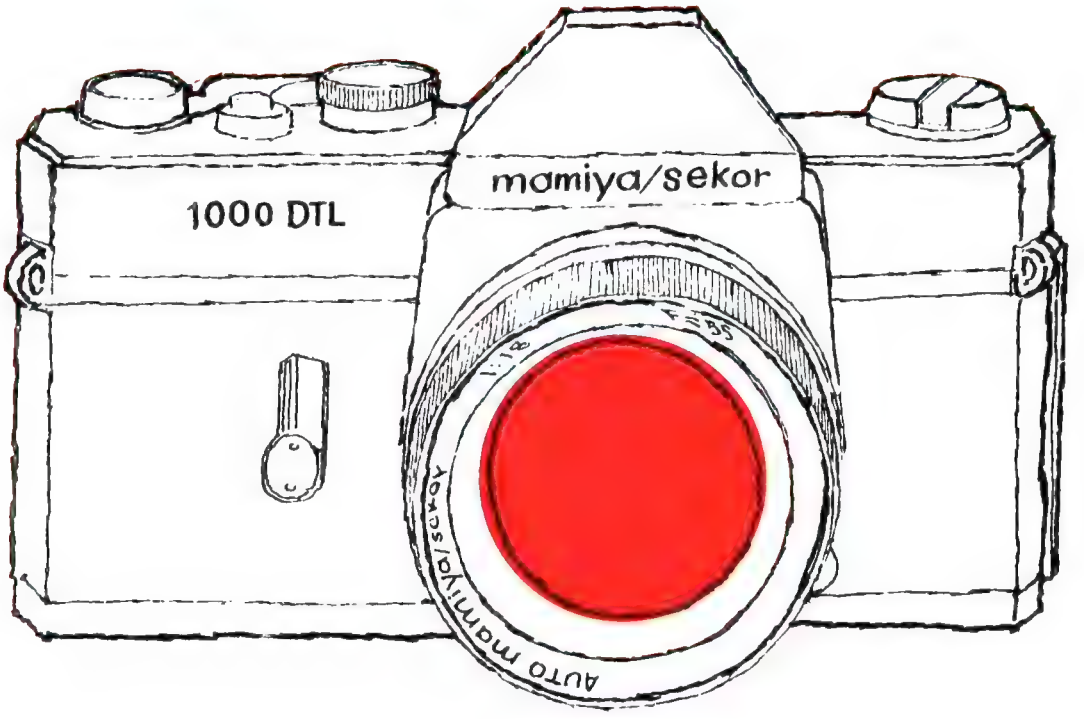
Der Kongreß tagt, tanzt und tobt

Ins feudale Nizza an der Côte-d'Azur lud diesesmal »Europhot« seine europäischen Berufsfotografen. Und 352 von ihnen kamen, um Erfahrungen auszutauschen, sich weiterzubilden und internationale Kontakte zu schließen. Der gesellschaftliche Rahmen war wieder exklusiv, die Vorträge der Fotografen unergiebig, und am Ende gab es einen Aufstand der Jungen mit dem Ruf nach Reformen. Oben: Aufstellung zum großen und kleinen Gruppenbild. Mitte, von links: *Philip Jenkins*, der unermüdliche Berichterstatter für die englische Zeitschrift »Movie Maker«. Fotograf *René Basset*, Lyon, in klassischer Nachbarschaft. *Victor Keppler*, Direktor der Famous Photographers School. Unten: *Sam Haskins* führt rechts seine Akterfolge vor; anschließend (links) Diskussion.

Aufnahmen: Bob ter Schiphorst (1) und Georg Stüvermann (6).



OS 15 A



Diese mamiya-Kamera löst Ihre Belichtungsprobleme ...

denn in die mamiya/sekor 1000 DTL sind zwei voneinander unabhängige Innen-Meßsysteme eingebaut. Mit einem Schalter wählen Sie Allgemein- oder Selektivmessung – das gibt optimale Sicherheit in allen Aufnahmesituationen.

mamiya/sekor 1000 DTL: einäugige Kleinbild-Spiegelreflex-Systemkamera mit doppelter Innenmessung · mit internationaler Schraubfassung für Wechselobjektive vom Superweitwinkel bis zum extremen Tele · mit Verschlußzeiten von 1/1000 sec bis 1 sec und B · mit eingebautem Selbstauslöser · mit umfassendem Zubehör für alle fotografischen Probleme

Fragen Sie Ihren Fotohändler nach mamiya oder schreiben Sie an

J. OSAWA & CO. GmbH, 8000 München 15, Hermann-Lingg-Straße 12

in Österreich:
NEOPHOT Photo-Kino-Optik
1150 Wien XV,
Mariahilfer Str. 199-201

in der Schweiz:
BOLEX S. A.
1401 Yverdon,
Route de Lausanne 15

Bildjournalismus

Hanns Hubmann

SVENAXELs Presseagentur

29 Jahre ist er alt, und *Sven Axel Springer* ist sein richtiger Name. Er ist der älteste Sohn des Zeitungszars *Axel Cäsar Springer*. Er wollte von seinem Vater völlig unabhängig sein, warf sich auf die Pressefotografie und ging nach München, wo er mit *Kurt Kühne* jeden Samstag hinter den Toren des Fußballstadions kauerte. Unter dem Pseudonym *Sven Simon* veröffentlichte der Springersproß viele gute Fußballbilder. Dann ging er in die Politik – fotografisch. Bald war er auf jedem Parteitag, jedem großen politischen Ereignis in Deutschland und bei vielen Reisen deutscher Politiker ins Ausland dabei. Heute fährt Sven Simon »mit seinem Stab« außerdem zu jedem wichtigen Sportereignis.

Am Tage vor seiner Abreise zu den Fußballweltmeisterschaften in Mexiko zeigte mir Sven Axel Springer Simon (»SASS«) seine Sven-Simon-Fotoagentur GmbH · Pressefoto KG im Erdgeschoß eines Altbauhauses gegenüber Münchens Prinzregententheater.

SASS – Die Agentur besteht jetzt seit einem Jahr. Ich besitze zwei Drittel, meine Partner, der Fotograf *Günter Müller* und der Texter *Peter Bizer*, ein Drittel. Wir haben eigentlich gar kein Geld hineingesteckt: Jeder Schrank, jede dazugekommene Person sind »verdient« worden. Jetzt sind wir schon vierzehn: 3 Fotoreporter – außer mir Günter Müller (27) und *Rainer Martini* (22) –, 2 Textredakteure, 1 Laborleiter und 2 Laboranten, 3 Archivarinnen, 2 Sekretärinnen, 1 Buchhalterin. Wir sind alle schrecklich fleißig und arbeiten im Schichtdienst. Darum ist jeder Posten auch doppelt oder dreifach besetzt.

H.H. – Axel, du hast aber auch noch freie Mitarbeiter?

SASS – Eigentlich nicht, aber wir stellen die Organisation auch anderen journalistischen Fotografen, deren Negative Archivwert haben, zur Verfügung. Diese Kollegen würden ihr Bildmaterial sonst kaum weiter ausnutzen. Entweder sind sie zu scheu, oder ihre Familie beansprucht sie. Auch sind sie oft lange verreist, und ihre Frau hat wegen der Kinder keine Zeit. Nimm doch als Beispiel unseren Kollegen *Guido Mangold*. Er investiert in unsere Agentur seine Negative mit Kontakten und von ihm selbst ausgeschriebene Karteikarten. Jeder Fotoreporter hat seine eigene Farbe auf den Ordnern mit den Filmen und Kontakten – und bei den Blättern, die alle zusammen in buntem Gemisch in der Namenskartei eingeordnet sind. Jedes brauchbare Negativ wird erfaßt – jedes Bild ist nur gut, wenn es auch nach Jahren ohne großen Aufwand gefunden werden kann.

*

Wir gehen durch die Räume. Vom sehr kleinen Chefbüro kommen wir in das sehr große Sekretariat, dann in den Versandraum mit den fertig adressierten Versandumschlägen in den Regalen und den zwei Bildfunkgeräten. Von hier werden bei einem Versand von einem aktuellen Ereignis 100 Kundenbriefe zur Post gegeben. Bei jedem »Archivversand« werden 14 Kunden beliefert, die ein oder zwei Bilder sofort veröffentlichen, die anderen zurückschicken oder gegen eine Archivgebühr in ihr eigenes Archiv nehmen und bei späterer Veröffentlichung voll honorieren.

H.H. – Und wenn von einer Zeitschrift ein bestimmtes Sujet gesucht wird?

SASS – Dann wird in der Namenskartei danach gesucht. Beispielsweise »Kiesinger mit Adenauer«: In der Kartei sind – sagen wir – 25

Karten »Kiesinger« in verschiedenen Farben (je nach Urheber), wie »K. mit Hunden«, »K. mit Fröschle«, »K. mit Brandt«, »K. in USA« usw. Die Archivarinnen finden in den Kontakten fünfmal »Kiesinger mit Adenauer«. Sie sehen, ob sie eines der Bilder bei den vorhandenen Vergrößerungen finden. Wenn nicht, dann bestellen sie im Labor das beste Bild, ob es nun von Simon oder Müller oder von einem »Freien« geschossen wurde. Ist es beispielsweise von Sven Simon, dann hat es die Archivnummer 08-SV 98/14: also im Ordner acht, auf dem 98. Sven-Film das 14. Bildchen.

H.H. – Dann wird es per Lieferschein – wie ordentlich Ihr seid! - verschickt. Und die Dunkelkammer ist gleich neben dem Archiv, Wässerung und zwei Trockentrommeln im Zimmer nebenan, an das wiederum die Filmentwicklungskammer anschließt, wo in Tanks entwickelt und in einem primitiven Trockenschrank getrocknet wird. Hier ist das Klo und hier eine Küche. Und was ist in dem letzten Zimmer?

SASS – Da ist das Wichtigste drin, die Buchhaltung, denn die »Kohlen müssen stimmen«. □

Bilder dieser Seite: Svenaxel; Archivarin; Versandumschläge, Svenaxel schießt Helmut Schön und seine Spieler; vor großem Einsatz mit Müller, Rabanus und Brüchmann.

Damals, heute und in Zukunft

Höchstempfindliche Farbdiafilme – vor einem halben Jahrhundert noch Utopie – heute aber Wirklichkeit: ORWOCHROM UT 21. Das ist der Erfolg konsequenter, intensiver Forschung! Denn schon damals, als die Fotografen ihre Platten noch selbst beschichteten, begannen in den Labors in Wolfen die Forschungsarbeiten, aus denen als derzeitiges Spitzenprodukt jetzt der neue ORWOCHROM UT 21 hervorging, ein höchstempfindlicher Farbfilm für herrliche Dias, ein hervorragender Film für alle Lichtverhältnisse. Probieren Sie jetzt selbst den neuen ORWOCHROM UT 21 – den Farbfilm, der natürlich bleibt.

Gegen Übersendung von 3,– DM in Briefmarken erhalten Sie das hier wiedergegebene sowie zwei weitere nette Farbbilder in einem Kunststoff-Wechselrahmen (Bildformat 9 x 13 cm), den Sie für Ihre eigenen Farbfotos verwenden können.
BEROFLEX Kamera-Film-AG
1000 Berlin 15 · Uhlandstraße 158

BO 55 A

ORWO FILM

VEB FILMFABRIK WOLFEN, Deutsche Demokratische Republik

Schwarzweiß-praxis

Toni Angermayer

Selektive Schärfe

Die Schärfentiefe ist abhängig vom Abbildungsmaßstab einerseits und von der relativen Öffnung und Brennweite des Objektivs andererseits. Große Öffnung und großer Abbildungsmaßstab bedingen geringe Schärfentiefe; kleine Öffnung und kleiner Abbildungsmaßstab ergeben große Schärfentiefe. Das ist die Basis für den Beitrag dieses Monats.

Planes, Ebenes, Flaches

Solche Bildvorwürfe müßte man, da sie ja in einer Ebene liegen, auch mit der vollen Öffnung unseres Objektivs in ihrer vollen zweidimensionalen Erstreckung absolut scharf erfassen können. Theoretisch ist dieses auch möglich, doch die Praxis sieht anders aus. Mangelnde Planlage des Films wie auch gewisse optische Eigensinnigkeiten der Objektive – sprich: leichte Randunschärfen durch Restabbildungsfehler der optischen Systeme (zum Beispiel Bildfeldkrümmung) – zwingen uns, immer etwas abzublenden bis zu der Öffnung, die optimale Abbildungsgüte garantiert. Sie wird bei »Lichtriesen« etwa mit Blende 4, bei lichtschwachen Reproobjektiven mit Blende 16 bis 22 erreicht. Objektive mit einer Anfangsöffnung von 1:2,8, 1:3,5 oder 1:4,5 erreichen diese optimale Abbildungsqualität meist etwa bei Blende 5,6 oder 8. Man kann sagen, daß die »optimale Blende« mit zwei Werten Abblendung erreicht wird.

Schärfe überall

Für die dokumentarische, sachlich-neutrale Wiedergabe von Landschaften, Architektur, Gegenständen und ähnliches ist das absolut scharfe Erfassen der Motive in ihrer vollen Tiefenerstreckung notwendig. Da aber alle Objektive strenggenommen nur in der Einstellebene scharf abbilden, muß im Sinne eines Gewinns an Schärfentiefe meist mehr oder weniger stark abgeblendet werden. Das richtige Maß der Abblendung ermittelt man mit einer Schärfentiefentabelle oder – praxisgerechter – mit dem Schärfentiefenring des Aufnahmeobjektivs. Dabei ist zu bedenken, daß die so erhaltenen Werte nur Grenzwerte darstellen. Braucht man beste Abbildungsqualität, wie sie Negativen vonnöten, die später großvergrößert werden sollen, dann blendet man um eine bis zwei Stufen weiter ab, als der Schärfentiefenring empfiehlt.

Zweimal dasselbe Motiv, doch wie verschiedene Bildlösungen! Dabei wurde weder der Standpunkt noch der Ausschnitt variiert, weder die Verschlußzeit noch die Blende verändert, auch das Objektiv ist das gleiche, nur – und das ist der springende Punkt – die Fokussierung ist jeweils eine andere. Beim Motiv LINKS »Zweige eines Vogelbeerbaumes« wurde auf 1 m, beim Bild RECHTS »Wildeselfamilie« auf 30 m scharfgestellt. Das ist alles. Selektaflex, Color-Telinear 3,4/90, Blende 3,4, $^1/_{300}$ s, Agfa-Isopan F, Graufilter.

Schärfe vorn

Legen wir die Schärfe auf den Vordergrund, so betonen wir diesen auch. Plastisch, in minuziöser Detailzeichnung, hebt er sich von dem in Unschärfe verschwimmenden Bildhintergrund ab. Dieses Freistellen durch selektive Schärfe ist bei kurzbrennweitigen Objektiven recht schwierig. Die Blende aufzureißen, ist damit das einzige Mittel – wenn wir von bildgestalterischen Kunstgriffen, einen ruhigen Hintergrund zu gewinnen, einmal absehen wollen –, das sattsam bekannte Kleben unseres Modells am Bildhintergrund zu vermeiden.

Langbrennweitige Objektive erlauben dank ihres rapiden Schärfeabfalls, auch außerhalb der eigentlichen Schärfenzone und bei mittleren Blenden noch das Aufnahmeobjekt vor einer schemenhaft-flächigen Hintergrundfolie freizustellen.

Aus der Kenntnis dieser beiden Sachbestände läßt sich folgender Tip ableiten: Wollen Sie Ihr Modell vor einem maximal unscharfen Bildhintergrund zeigen, so reißen Sie die Blende auf und marschieren mit dem Teleobjektiv so weit zurück, bis Ihr Aufnahmeobjekt wieder in voller Größe unbeschnitten den Bildraum füllt. Durch den engen Bildwinkel der »langen Tüte« sortieren Sie mit diesem Kunstgriff die Hintergrundfläche aus. Erfolg: Sie haben einen Hintergrund im Bild, der unschärfer nicht mehr erscheinen kann.

Schärfe hinten

Fokussieren wir auf die Ferne, so wird der Bildvordergrund unscharf wiedergegeben. Mit besonders raffinierter Wirkung dann, wenn durch die entstehenden Licht- oder Farbflecke ein störender oder fotografisch uninteressanter Bildhintergrund abgedeckt oder optisch aufgewertet wird. Ein geeignetes Motiv vorausgesetzt, entstehen auf diese Weise traumhafte, unrealistische Bildwirkungen.

Den richtigen Grad selektiver Unschärfe zu beurteilen, setzt viel Erfahrung beim Fotografierenden voraus. Eine einäugige Spiegelreflex mit manuell steuerbarer Blende ist für diese Bemühungen um die richtig dosierte Unschärfe der sicherste Garant. Auch eine Großformatkamera hat für solche Spezialeffekte ihre Meriten. Die große Mattscheibe erleichtert ein überlegtes Abblenden ungemein. Ist man sich über die einzig richtige Blende unklar, so belichtet man eine Aufnahmereihe mit variierter Blendeneinstellung und sucht sich später erst das beste Negativ oder Dia aus. Niedrig- bis mittelempfindliche Filme erlauben uns – da sie uns nicht zwingen, unter guten Lichtverhältnissen bis ins Aschgraue abzublenden –, das Spiel mit der selektiven Schärfe in weiten Grenzen auszuspielen.

Richtig verstanden, ist der Griff zur Blende ein gestalterischer Akt. Im Verein mit der motivgerechten Fokussierung läßt sich durch ihn die Bildwirkung in weiten Grenzen variieren. Sachlich neutrale, in allen Bildteilen scharfe Dokumentation, selektive Schärfe und damit Betonung des Bildvordergrunds wie auch das Loslösen des Aufnahmeobjekts von einer in Unschärfe verschwimmenden Ferne sind genauso legale Gestaltungsmittel eines Könners wie das Emotionen wachrufende Auflösen des Bildvordergrundes in Licht- und Farbflecke.

Degradiert man diese Effekte zur gedanklich inhaltslosen Masche, so verschleißt man sie zur alltäglichen Belanglosigkeit. Nutzt man dagegen diese optischen und bildgestalterischen Möglichkeiten maßvoll immer nur dann, wenn es das Motiv erfordert, so bereichert man damit das Vokabular der persönlichen Bildsprache entscheidend. □

Hoch- bis höchstempfindliche Filme erlauben uns auch, kurz zu belichten und gleichzeitig durch radikale Abblendung der Forderung nach »Schärfe überall« nachzukommen.

Fotografieren mit einer PENTACON-Spiegelreflex-Systemkamera bedeutet für Sie:

die Möglichkeit, viele Möglichkeiten zu haben

PENTACON-Spiegelreflex-Systemkameras für Amateure und Profis — für Wissenschaft und Technik — für alle Bereiche der Fotografie.

PENTACON PRAKTICAsuper TL: Eine echte einäugige Kleinbild-Spiegelreflex-Systemkamera · Wechselobjektive · von 20 bis 1000 mm · PENTACON-Innenmessung · PL-Filmeinlegeautomatik · Schlitzverschluß von 1 s bis $^{1}/_{500}$ s · Umfassendes Zubehör für alle Spezialgebiete

PENTACON-Spiegelreflexkameras — wegen der Bildschärfe

Kombinat VEB PENTACON DRESDEN
DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Weitere Informationen durch Ihren Fotohändler oder durch BEROFLEX KAMERA-FILM-AG, 1 Berlin 15, Uhlandstr. 158

PA 92 A

Neuheiten-Report

Mamiya und die einäugige Spiegelreflex 6x7 cm

Mamiya (in Deutschland vertreten durch J. Osawa & Co. GmbH, 8 München 15, Hermann-Lingg-Straße 12) hat eine einäugige Spiegelreflexkamera 6×7 cm unter dem Namen *Mamiya RB 67 Professional* herausgebracht, die einige Aufmerksamkeit finden wird. Technische Daten: Wechselobjektive mit Blendenautomatik 1:4,5/65 mm, 8linsig, 8gliedrig, 69° Bildwinkel, 1:3,8/90 mm, 7linsig, 6gliedrig, 52°, 1:3,8/127 mm, 5linsig, 3gliedrig, 39° und 1:4.5/250 mm, 5linsig, 4gliedrig, 20°. Verschluß Seiko Nr. 1 mit 1 bis 1/400 s, T, M- und X-Blitzsynchronisation. Geeignet für 120er Rollfilm (10 Aufnahmen 6×7 cm) und 220er Rollfilm (20 Aufnahmen 6×7 cm),

Bildformat 6×7 cm und 7×7 cm (Polaroid). Rückteile: 120- und 220-Rollfilmhalter, Polaroid-Adapter, Packfilmhalter und Rollfilmhalter für »Mamiya Press« sowie Graflex-Adapter. Maße: 104×139×207 mm.

Eine neue Idee

Interessant ist die Lösung eines alten Konflikts, die Ricoh anbietet. In der neuen *Ricoh TLS 401* wurden die Pentaprismen durch Spiegel ersetzt. Durch einfache Schalterbetätigung kann man nun entweder aus Augenhöhe oder von oben auf die Mattscheibe in den Sucher sehen. Dadurch fällt die ganze Sucheraufsatz-Auswechselei flach. Durch die Spiegel ist die Kamera auch leichter und die Sucherhelligkeit verbessert worden. Das Gerät hat einen Copal-Square-Verschluß, Innenmessung mit Wahlschalter zwischen Punkt- und Feldmessung (CdS) und Auswechselobjektive mit M-42-Gewinde. Ricoh ist in Deutschland noch nicht offiziell vertreten (einige Erzeugnisse bei Foto-Quelle GmbH, 85 Nürnberg, Dieselstraße 75).

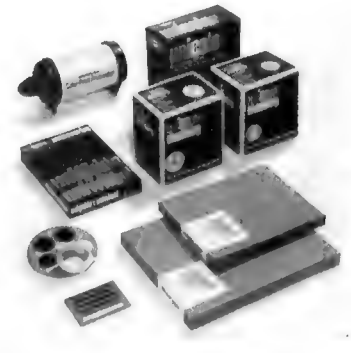
Topcon Unirex

Nach der Ersteinführung »Super D« mit Innenmessung und »Auto-100« mit Zentralverschluß, Belichtungsautomatik und Objektivwechsel, jetzt ein Nachfolgemodell der Auto-100 (Objektive austauschbar) mit

wahlweiser Spot- und Durchschnittsinnenmessung. Also eine einäugige Spiegelreflexkamera 24×36 mm mit Belichtungsmesser auf dem Spiegel. Es kann nach Filmempfindlichkeitseinstellung entweder mit Belichtungsvollautomatik gearbeitet werden, wobei der Blendenwert angezeigt wird, oder es können individuell Blende und Verschlußzeit eingestellt werden. Der Hinterlinsen-Zentralverschluß arbeitet mit 1 bis 1/500 s, B, M- und X-Synchronisation und Selbstauslöser (Deutschlandvertretung: Ulrich Glage, 2 Hamburg 57, Lentföhrdener Weg 21).

Unicolor, Unidrum, Blix

Auf der diesjährigen Messe des US-Fotohändler- und -Labor-Verbandes MPDFA in Philadelphia wurde eine Sensation von KMS Industries Inc. in Ann Arbor, Michigan, enthüllt. Es heißt ganz schlicht *Unicolor-Papier*, wird von KMS exklusiv vertrieben und von Mitsubishi Paper Mills in Japan ganz heimlich hergestellt. Mit dem Uni-



color-System kann jeder Amateur mit ganz geringem Aufwand und bei Tageslicht seine Farbprints bis zur Größe 20×25 cm auf dem Küchentisch fabrizieren. Die KMS-Leute haben ganz einfach eine Tageslichtdose für Papier gebaut, analog den Tageslicht-Filmentwicklungstanks. Die Farbnegativentwicklung haben sie auch mit neuen Chemikalien vereinfacht, so daß KMS auf dem Messestand vor aller Augen ihre Tricks vorführen konnten. Der Kern der Sache ist neben dem Papier von Mitsubishi der *Unidrum*-Tank. Aus speziellem Plastikmaterial gefertigt, wird er vor Gebrauch mit warmem Wasser auf die richtige Betriebstemperatur gebracht. Das Plastikmaterial hält diese Temperatur dann durch alle späteren Entwicklungsstufen. Die Lösungen sind einfach in der richtigen Reihenfolge einzufüllen, wobei die Mengen so gering sind, daß es sich lohnt, immer mit frischen Lösungen zu arbeiten. Das Unidrum wird auf dem Tisch hin und her gerollt, bis das fertige Bild entnommen werden kann. Man kann mit dem Papier mit dem gleichen Aufwand wie für Schwarzweiß-Prints farbige Prints machen. Auch in der gleichen Zeit. Mit der gleichen Anzahl chemischer Bäder. Für den professionellen Verarbeiter bedeutet das, daß er auf einer normalen Schwarzweiß-Linie Farbprints fahren kann. Schlüssel zu diesem Trick ist ein *Blix*, eine Kombination von Bleichbad und Fixierbad. Die Kostenersparnisse gegenüber den herkömmlichen Farbverfahren belaufen sich dabei auf über 60%. Und in den Chemikalien lassen sich alle handelsüblichen Farbnegativfilme entwickeln.

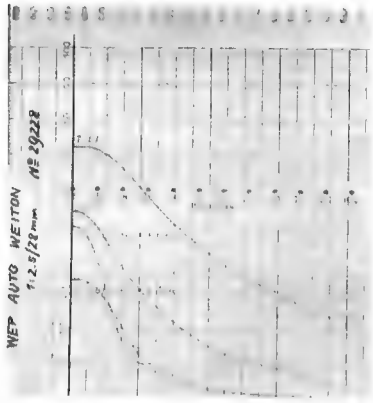
Ed Hirsch

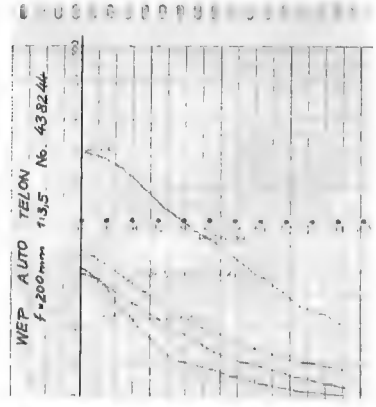
Polaroid Swinger-Film 20 C

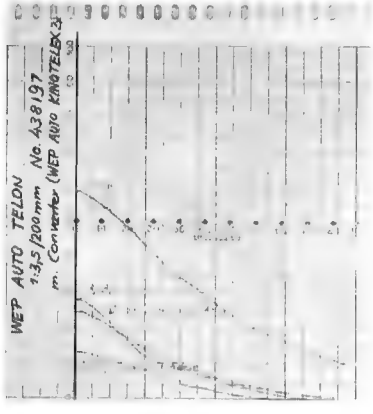
Im Gegensatz zu den anderen Polaroid-Schwarzweißfilmen muß Typ 20 C, der für die Swinger gedacht ist und acht Bilder pro Rolle im Format 6×8 cm liefert, nicht mehr lackiert werden. Die Entwicklungszeit für die üblichen Temperaturen zwischen 21 und 35°C wurde allerdings auf 30 s mindestens heraufgesetzt. Filmpreis wie bisher.

WEP-Kompaktobjektive

Walter Ernst Pech, 2 Hamburg 19, Postfach 7634, liefert seit kurzem Wechselobjektive für einäugige Spiegelreflexkameras 24×36 mm mit Schraubfassung und automatischer Blendenübertragung (bei Minolta SR-T 101, Nikon F mit Photomic FT und FTN, Nikkormat FTT auch mit Kupplung zum Blen-







densimulator). Es handelt sich im einzelnen um: *WEP Auto Weiton 2,5/28*, *WEP Auto Telon 2,8/135* und *WEP Auto Telon 3,5/200*, für die teilweise auch gleich MTF-Kurven angefertigt wurden, und zwar in einem Falle mit und ohne zusätzliche Zwischenschaltung eines Konverters (siehe Abbildungen).

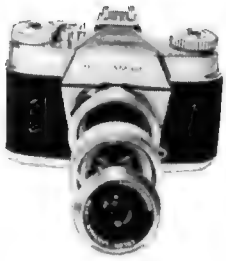
Komura-Wechselobjektive und -Konverter für 24x36 mm, 6x6 cm und Großformate

Optica-Foto-Import GmbH, 2 Hamburg 66, hat die Deutschland-Vertretung für japanische Komura-Wechselobjektive übernommen. Unter anderem enthält das Programm eine umfangreiche Auswahl an Wechselobjektiven für

Fortsetzung siehe Seite 84

Lieferbar für:

M 42 Schraubfassung
wie Praktica
Edixa
Pentax
Yashica
Pentacon
Mamiya
Icarex TM



und Praktina
Exakta
Minolta SR
Minolta SR-T 101
mit MC-Kupplung
Canon Pellix
Canon FX
Canon FP
Canon FT QL
Icarex BM
Bessamatic
Bessamatic CS
Ultramatic
Ultramatic CS
Retina Reflex III
Retina Reflex IV
Retina Reflex S
Instamatic Reflex
Topcon Uni
Nikkor F
Nikkor F Photomic FT
mit Kupplung zur
Lichtmessung
Nikkor F Photomic
FTN mit Kupplung
zur Lichtmessung

WEP Kinotelex

jetzt auch für Ihre Spiegelreflex-Kamera!

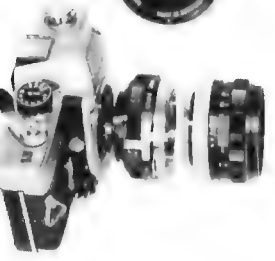
Nikkormat FT mit
Kupplung zur
Lichtmessung
Nikkormat FTN mit
Kupplung zur
Lichtmessung

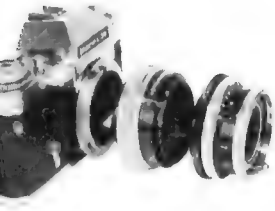
Grund-objektiv	+ 1 WEP KINOTELEX
50 mm	100 mm
135 mm	270 mm
180 mm	360 mm
200 mm	400 mm
300 mm	600 mm
360 mm	720 mm
400 mm	800 mm
500 mm	1000 mm

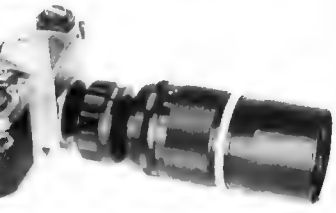
WEP KINOTELEX-Optiken verdoppeln die Brennweiten aller Objektive. Bei Tele-Convertern ist allerhöchste optische und mechanische Qualität Voraussetzung!

Über 70 000 WEP-KINOTELEX-Besitzer können das bestätigen.

Darum ORIGINAL WEP







WEP-KOMPAKT-OPTIKEN

Unsere neuen Hochleistungs-Objektive in sehr gedrungener Bauform in WEP-Qualität. Mit automatischer Blendenübertragung. Bei Minolta SR-T 101 und Nikkor F mit Photomic FT + FTN, Nikkormat FTN mit Kupplung zum Blenden-Simulator!!

WEP AUTO WEITON 1:2,5 F = 28 mm für M 42 Schraubfassung wie Pentax, Praktica, Yashica, Edixa usw. und Minolta SR-T 101

WEP AUTO TELON 135 1:2,8 F = 135 mm für M 42 Schraubfassung wie Pentax, Praktica, Edixa, Yashica usw. und Minolta SR-T 101

WEP AUTO TELON 200 1:3,5 F = 200 mm für M 42 Schraubfassung wie Pentax, Praktica, Yashica, Mamiya usw. und Minolta SR-T 101, Canon FT QL, Nikkor F Photomic FT + FTN, Nikkormat FTN.

Alle Bilder vom selben Standpuukt

WEP AUTO TELE ZOOM

Da sehr handlich und Einstellbereich bis 1,75 m, die ideale Optik für schnellen Szenen- und Ausschnittwechsel!

Endlich eine Vario-Optik mit konstanter Schärfeleistung in allen möglichen Brennweitenbereichen und von derselben Qualität der entsprechenden Tele-Optiken!

Technische Daten:

Blenden: 1:3,8 bis 22 mit halben Blenden; Einstellbereich: bis 1,75 m!!!; Baulänge: 180 mm ca. je nach Fassung; Gewicht: 780 g ca. je nach Fassung; Linsenzahl: 13; Glieder: 9; Einschraubgewinde: 58 x 0,75; Blendenart: vollautomatisch; Zoom-Faktor: 1:2,4.
Mit einschraubbarem Hebel für die Brennweitenverstellung. Für f = 85, 135 und 205 rote Markierungen zur Unendlich-Einstellung bei Infrarot-Fotografie.

Lieferbar für:
Minolta SR-T 101 mit MC-Kupplung, Exakta, Exa, Nikkor F, Nikkor F Photomic FT + FTN, Nikkormat FTN mit Kupplung zur Lichtmessung, Canon FT QL (Pellix, FX, FP und TL), M 42 Schraubfassung wie Praktica, Edixa, Asahi Pentax, Yashica, Mamiya usw.

vollautomatisch (VSB-Kupplung)
Unsere neue Vario-Optik mit einer Lichtstärke von 1:3,8 und einem Brennweitenbereich von f = 85-205 mm (mit WEP KINOTELEX bis f = 410 mm)

Bitte informieren Sie sich bei Ihrem Fotohändler oder fordern Sie unsere Prospekte an.

Auch über

WEP Auto-Zwischenring

für Minolta SR-T 101 mit VSB- und MC-Kupplung
für Nikkor mit Photomic und Nikkormat
ab August auch für Canon und M 42 Schraubfassung

WEP Mirratach*
WEP Tele-Mirratach*
WEP Zoom Nah*

* jetzt auch Adapterringe für Olympus Pen und Miranda

WEP Fotogeräte

2 HAMBURG 19 · POSTFACH 7634

Vertretung in Österreich: Ing. Hans Bauer, A-1031 Wien 3
Untere Viaduktgasse 25

Leserbriefe

Objektivtests

Im »Foto-Magazin« erscheinen seit einiger Zeit Objektivtests, die mit dem Zoomar MTF-Meter, Modell C, durchgeführt werden. Endlich eine Methode, mit deren Ergebnissen sich der »Verbraucher« ein Urteil bilden kann! Was nutzen die üblichen Werbeanpreisungen, wie »höchste Schärfe«, »beste Korrektur«, »gute Kontrastleistung« usw.? Da die Zahl der Spiegelreflexer auch weiterhin zunehmen wird, sind derartige Tests von größtem Interesse, denn der Preis und der Name des Herstellers sind leider nicht immer Qualitätsmerkmale. Die Objektivtests sind das Beste, was sich das FM einfallen ließ. Es ist zu wünschen, daß die Testreihe fortgesetzt wird.

Dr. rer. nat. G. Keicher,
Gersthofen/Augsburg

Nachdem die Markengläubigkeit einen hohen Preis fordert und immer mehr neue Dinge angeboten werden, sollten nicht nur Käufer, sondern auch Händler dankbar sein, wenn ihnen mit den Objektivtests eine objektive Vergleichsbasis geboten wird. Ich möchte daher die Wünsche nach Tests der sogenannten Originalobjektive unterstützen. Ferner möchte ich anregen, etwas ausführlichere Anleitungen zum Lesen der Meßkurven zu geben sowie jeweils zum besseren Vergleich die Kurven für ein sehr gutes und ein noch akzeptables Objektiv gleicher Brennweite zu liefern.

Dipl.-Ing. Arno Schneiders,
Ludwigshafen/Rhein

Bei Ihren Objektivtests mit dem Zoomar-MTF-Meter ließ sich bei mir eine Unklarheit trotz größter Überlegungsanstrengungen nicht beseitigen: Mir ist unverständlich, warum das Auflösungsvermögen eines Objektivs mit der Kontrastübertragung zusammenhängt. Aus den Kurven ist ersichtlich, daß sich die Kontrastübertragung vermindert, je höher das Auflösungsvermögen ist. Da sich die Schärfe bekanntlich bei sehr kleinen Blenden wieder verschlechtert, müßte also zum Beispiel bei Blende 22 der Kontrast wieder größer werden(?).

Herbert Voß,
Hemer

Auf der Abszisse der Diagramme werden 0 bis 100 mm Linien/mm aufgetragen, auf der Ordinate nur die Zahlen 0 bis 100 ohne Benennung. Im übrigen stehen in den Diagrammen Zahlen, wie zum Beispiel M 5,6 oder R 5,6. Während die Zahlen die Blendenöffnung darstellen, ist es mir nicht ganz klar, was M und R bedeuten.

Ing. F. Grau,
München

Um welche Art von Auflösung handelt es sich bei den Testkarten, um die auf der optischen Bank gemessene, die ja bekanntlich sehr hohe Zahlen ergibt, oder um die Auflösung auf einer bestimmten Filmemulsion?

Dr. Alfons Scholz,
Neubeuern

Anmerkung der Redaktion: In FM 10/69, Seite 39ff., haben wir die Methodik der Tests nach der Kontrastübertragungsfunktion ausführlich dargestellt. Für neu hinzugekommene Leser bringen wir in der Rubrik »Aus der Praxis – für die Praxis« auf Seite 84 dieser Ausgabe nochmals eine systematische Anleitung zur Auswertung der Meßkurven, die auch die in den obigen Leserbriefen angeschnittenen Fragen berücksichtigt.

FM »zerstörerisch-modern«?

Betroffen las ich im FM 5/70 den Leserbrief von Herrn Hrvoj Melkus. Der Autor machte den Versuch, die »Fotos der alten Schule« gegenüber einer immer größer werdenden Flut junger Fotografen zu verteidigen, die nicht mehr gewillt sind, nach verstaubten Leitsätzen zu fotografieren. Herr Melkus scheint nicht einzusehen, daß die Zeit dieser Fotos vorbei ist. Vor allem sind heute doch die technischen Möglichkeiten der Kameras und der Labors um einiges besser, als sie es damals waren, da diese Art der Fotografie entstand. Dem Fotografen ist somit die Chance gegeben, mehr mit seinem Gerät anzufangen, als das früher möglich war. Heute dient der Fotoapparat – in der Hand eines wirklich kreativen Fotografen – längst nicht mehr lediglich dazu, ein Motiv objektiv darzustellen, sondern er ist Mittel, eine subjektive, individuell durchaus verschiedene Kunstform festzuhalten. Ich bin der Meinung, daß jedermann in der Lage sein müßte, die Kunstformen anderer Menschen (und Generationen) zumindest zu tolerieren. Wir sollten auch froh darüber sein, daß das FM nicht ein Magazin der Großväter sein will.

Wolfgang W. Proske,
Kelheim

Ist Herr Melkus mit sich und der Welt so unzufrieden, daß er nichts »Schönes« mehr im FM entdecken kann? Vorurteile lassen die Menschen vor dem Blättern in einem Buch oder einer Zeitschrift schon erblinden. Herr Melkus ist »Künstler von Beruf« und spricht von miserablen Fotos, die man sonst wegwirft. Da kann man nur sagen: »armer Künstler«. Es wäre schön, wenn Herr Melkus das Wort »Kunst« erklären könnte. Er sollte sich zum Beispiel mal die Lichtpendelaufnahmen von Heinrich Heidesberger aus Wolfsburg anschauen. Daß auch ein Fotograf ein Künstler sein kann, damit will sich Herr Melkus wohl noch nicht abfinden.

Klaus-Peter Exner,
Oerlinghausen

Abstrakte Fotografie

Überall ist jetzt die abstrakte Fotografie verbreitet. Auch im FM werden leider mit entstellten, wirklichkeitsfremden »Bildern« immer mehr Seiten gefüllt. Diese unwirklichen Darstellungen können einem Amateurfotografen wirklich das Interesse an Ihrem Heft verderben.

Walter Pika,
Bad Nauheim

Bildgestaltung 2/70

Angeregt durch Harald Mantes Ausführungen zum Quadrat, habe ich auf einer meiner letzten Kleinbildaufnahmen einen quadratischen Ausschnitt entdeckt. Die Aufnahme zeigt im Hintergrund

den Mainzer Dom – einmal ohne Ansichtskartenumrahmung. Die obere Bildhälfte wird durch die beiden sich kreuzenden Diagonalen zusammengehalten und gleichzeitig mit der unteren Hälfte verschränkt. Das kleine Quadrat links oben sowie die fast quadratische Krankabine wiederholen das Grundformat in kleinerem Maßstab.

Hans O. Smollich,
Mainz

Akt im Foto 4/70

Auch in der Fotografie gibt es so etwas wie Rufmord. Die Fama will es, daß alles, was mit Farbvergrößerung zu tun hat, furchtbar teuer und schrecklich kompliziert sein müsse. Herr Rittlinger schlägt genau in diese Kerbe, wenn er behauptet, daß Farbsolarisation (über Äquidensiten-Zwischenkopierfilm) vom Amateur deswegen gemieden werde, weil sie »wie alle Farbarbeit ziemlichen Laboraufwand erfordert, den nur wenige Amateure aufstellen können oder überhaupt wollen«. Herr R. hat das narrensichere und auch billige Verfahren, wie es in FM 1/68, Seite 33, dargestellt wurde, einfach unter den Tisch fallen lassen. Ich möchte zur Abwechslung einmal aufzählen, was man zur Farbsolarisation alles nicht braucht: Es geht ohne Farbnegativ (SW-Negativ genügt!), ohne Filterschublade zum SW-Vergrößerer, ohne Thermostat im Color-Papierentwickler und vor allem, es geht ohne teure Kopierfilter! Einen Satz von zehn kräftig eingefärbten Gelatinefolien 10,5×14 cm in den sechs additiven und subtraktiven Grundfarben bekommt man für 85 Pfennige im Schreibwarenladen oder beim Hersteller (Hetzel, 7 Stuttgart 61, Postfach 27). Von den üblichen Kopierfiltern brauchte man für die Dichte 600 drei Sätze zum Preis von rund 150 Mark. Die Hetzel-Folien werden auf eine Glasplatte gelegt und unter das Vergrößerungsobjektiv bzw. bei der Zweitbelichtung unter eine 15-Watt-Glühlampe mit zylindrischer Bastelblende gehalten. Und nun zu Herrn Rittlingers größtem Irrtum: Die Farbsolarisation ist absolut kein Zufallsprodukt wie die SW-Solarisation; schon die ersten Versuche nach obiger Methode liefern das gewünschte Ergebnis.

Georg Köppl,
München

Spiegelreflex 3/70

Der Beitrag »Spiegelreflex im Mittelformat« hat mich sehr interessiert, denn ich bin ein ausgesprochener Mittelformat-Fotograf, ein wenig allerdings auch Großformat 9×12 cm. Was auf dem Weltmarkt fehlt, ist eine wendige 4,5×6-cm-Spiegelreflexkamera mit perforiertem Film, und das ist eine große Lücke. Diese Kamera müßte mit einer ganz großen Objektivauswahl ausgestattet sein.
Auf der letzten photokina suchten die meisten Berufsfotografen nach einer 56×72-mm-Spiegelreflex. Die Farbfotografie verlangt dieses Format. Im Farblabor kommt die Planfilmarbeit viel zu teuer. Warum also findet man in Europa keine Spiegelreflex 56×72? Muß man denn immer auf japanische Geräte warten? Frankreich hat den Erfinder der Fotografie, Daguerre, hervorgebracht; Deutschland hat hervorragende Kameras gebaut: Leitz die erste Kleinformatkamera, Rollei die erste zweiäugige, Exakta die erste Spiegelreflex, Zeiss die besten Optiken. Also darf die deutsche Fotoindustrie nicht einschlafen.

Robert Alexandre,
Epinal (Frankreich)

Falls nicht ausdrücklich anders vermerkt, setzt die Redaktion bei Leserzuschriften die Zustimmung des Einsenders zur Veröffentlichung – auch auszugsweise – voraus. Red.

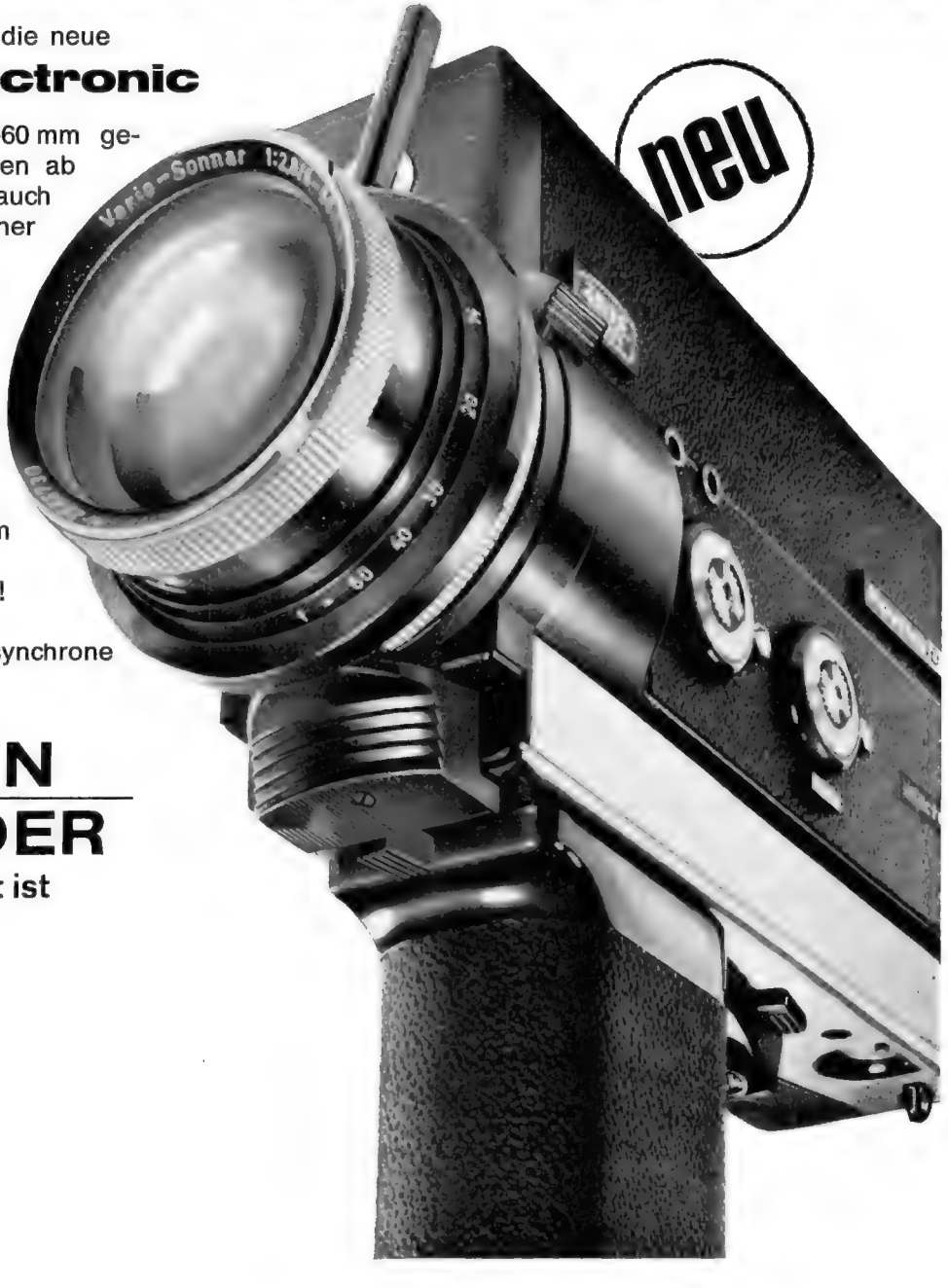
Ultra-Weitwinkel-Zoom
Elektronische
High-speed-Automatik
Motorischer Szenen-Mix

Diese sensationellen Vorzüge bietet die neue

Moviflex GS 8 electronic

Das ZEISS VARIO-SONNAR 2,8/6–60 mm gestattet erstmalig Weitwinkelaufnahmen ab 6 mm Brennweite! Das ermöglicht auch Schnappschußeinstellungen bei offener Blende mit einer Schärfentiefe von 70 cm bis ∞.
Nur ein Druck auf die Zeitlupentaste und mit weichem szenischen Übergang schaltet die High-speed-Automatik den 54er Zeitlupengang ein.
Elektronisch gesteuert paßt sich die Blende diesem Wechsel an.
Nur ein Knopfdruck und die Auf- und Abblendautomatik mixt mit weichem Übergang verschiedenartige Szenen.
Eine Super-8-Kamera der Superlative!

MOVIFLEX GS 8 synchron für lippensynchrone Bild-Tonaufnahmen



ZEISS IKON
VOIGTLÄNDER
weil das Objektiv so gut ist

Was Sie sonst nicht tun sollten

Diese Kamera können Sie blind wählen...

Exakt in der technischen Leistung

Bewährter Bajonettverschluß für Objektive mit Brennweiten von 20 mm bis 1000 mm

Hervorragende helle Bildwiedergabe und

Sichere Scharfeinstellung in allen Suchersystemen

Exakte Arbeitsweise in allen Einsatzgebieten der Fotografie

ELBAFLEX

VX 1000

ein neuer Name für eine weltbekannte Kamera

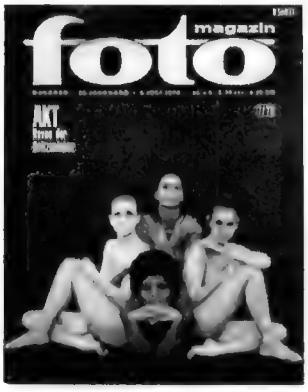
Seit mehr als 30 Jahren hat sich dieses Spiegelreflex-System in Wissenschaft und Technik, sowie bei ernsten Amateuren durch seine exakte Arbeitsweise und seine universellen Einsatzmöglichkeiten bewährt.

Fragen Sie Ihren Fotofachhändler oder informieren Sie sich bei
BEROFLEX AG, 1 Berlin 31, Postfach 128

E/2001

Kameras aus Dresden

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



AKT FOTOS UND AKT FOTO GRAFEN

Lieber Leser,

das »Foto-Magazin« setzt mit diesem Sonderheft über die Aktfotografie eine Linie fort, die im August 1969 begonnen wurde: Moderne Aktfotografie, demonstriert am Beispiel der »Handschrift«, des unverwechselbaren Stils und der individuellen Philosophie international hervorragender Aktfotografen.

Da ist *David Hamiltons* »süße Unschuld der Jugend«; da ist die zeitlose Nacktheit auf den Bildern von *Jean-François Bauret* und der fernöstliche Charme der Geishas von *Ikko Narahara;* da sind der kommerzialisierte Sex von *Eric Bach*, die programmierten Visionen von *Matilde Gasparini* und die Bewegungs-Psychogramme von *Thomas Lüttge;* da ist die Schönheit der Form – romantisierend verfremdet von *Hubert Grooteclaes*, symbolträchtig »subjektiv« von *Wojciech Plewinski*, im vollkommenen Einklang mit der Natur von *Masaya Nakamura*.

Im Gegensatz zu anderen Bereichen der gestaltenden Fotografie, die den Postkarten-Realismus längst überwunden haben, werden Abstraktion und Verfremdung in der Aktfotografie nur sehr zögernd als künstlerisches Ausdrucksmittel anerkannt. Zu tief verwurzelt ist noch das Vorurteil, daß jeder Ausweg aus der platten Naturtreue in der Aktfotografie im Grunde nichts anderes sein müsse als ein Umweg, eine Flucht vor der zensierenden Moral, deren Tabus nicht verletzt werden dürfen.

Unter diesem Blickwinkel ist es sehr bemerkenswert, daß die Aktfotografie von einer Seite »salonfähig« gemacht werden könnte, von der es niemand vermuten würde: von der Porno-Welle. Die Illustrierten-Serien, die Sexplakate der Kinos und die Porno-Publikationen, diese Schwemme nackter Haut setzt einen Aufklärungsprozeß in Gang, der ganz folgerichtig zu einer größeren Unbefangenheit in der Einstellung zur Nacktheit führt. Vom Ruch des Indizierten, Zwielichtigen, Unter-der-Theke-Gehandelten befreit, hat die an der Kunst orientierte Aktfotografie alle Chancen, endlich als das verstanden zu werden, was sie immer sein wollte: Ab-Bild der Schönheit des menschlichen Körpers, Kamera-Einsicht in Form und Bewegung, mit den Methoden der Optik und Fotochemie, aber in voller Freiheit der Gestaltung, die von der Darstellung des Körpers im Raum bis zur isolierten Struktur, zur aufgelösten Bewegung und zum abstrahierten Detail reicht.

Ihre Redaktion

England

David Hamilton

EROTIK DER UNSCHULD

Die einen bewundern ihn: David Hamilton, der mit seinen Mädchenfotos so „in" ist wie kaum ein zweiter; für die anderen ist seine Jungmädchen-Romantik ganz schlicht eine Masche, an der er — zugegeben virtuos — häkelt, solange es geht. Hamiltons Position in der Gilde der Mädchenfotografen abschätzen wollen, heißt doch wohl, erst einmal alle die anderen Phänomene der siebziger Jahre begreifen, eines Jahrzehnts, das dabei ist, ein Jahrzehnt der Jugend zu werden: Pop Art und Op Art, Beat und Soul, Mini, Midi und Maxi. Diese Jugend, die gleichzeitig im Begriff ist, sich ihre eigene Welt und ihre eigenen Gesetze zu schaffen, ist gleichzeitig durch und durch romantisch. Aber: sie kultiviert diese Romantik, sie macht einen Stil daraus — und benutzt sie, um sich zu distanzieren. In diese Gefühlswelt nun paßt Hamiltons frühreifer Sex haargenau. Mit seinen Bildern süßer Unschuld und rührend verspielter Nacktheit, mit seinen Kindern, die noch versuchen, die Welt zu verstehen, während sie bereits Profis sind — zielt er mit einer Sicherheit, die aus der Intuition kommt, auf den Gefühlsnerv der Beat-Generation. Was seine Bilder überdies so reizvoll macht, sind die gedämpften Farben, die Vielfalt der zarten Farbnuancierungen, die Natürlichkeit der Bewegungen seiner Modelle, dieses so ganz nonchalante, beinahe abwesende Posieren vor der Kamera. □

Frankreich

Jean-François Bauret

Zeitlose Nacktheit

Erinnern Sie sich noch an Protopapas, den schönen Jüngling in „Sélimaille" (FM 12/68, Seite 6), der mitten in Paris nackt im Omnibus fuhr? Mit diesem Bild erlebte Jean-François Bauret, Jahrgang 1932, seines Zeichens „Bildgestalter für erotische Werbung", seinen ersten Durchbruch. Und seitdem schockt er, der Hüne mit dem bescholtenen, aber kalkulierten Renommee, die äußerlich (wenigstens noch) prüden Franzosen. Sein Problem ist, zu versuchen, was noch alles möglich ist in der Fotografie — bei ansonsten konventioneller Arbeitsweise (Schwarzweiß vor weißem, grauem, zum Teil strukturiertem oder schwarzem Hintergrund; überlegter Komposition, die auf den Millimeter genau alles Primäre vermeidet). Der weibliche Körper interessiert ihn dabei insofern, als er „von der Gesellschaft noch tabuisiert wird". Basta. Was macht nun aber den Reiz seiner Arbeiten aus? Es muß etwas geben, das trotz heikelster Materie die Lauterkeit des Fotografen durchscheinen läßt: Jedes Aktfoto dieses Lichtbildners ist auf eine eigentümliche Weise so unverfänglich wie das Bild eines angezogenen Menschen. Bezeichnenderweise gibt es von ihm auch Aufnahmen, die das gleiche Paar einmal angezogen und dann als Akt darstellen. Bauret: „Nacktheit ist ein Kleidungsstück, das nicht aus der Mode kommt."

Deutschland

Eric Bach

KOMMERZ STATT KUNST

Er würde nie eine Aufnahme machen, von der er nicht überzeugt ist, daß sie sich verkaufen läßt. Er fühlt sich auch nicht als Künstler. Eher schon als ein Handwerker, der ganz nüchtern auf Erwerb aus ist. Er fotografiert Mädchen reihenweise: für den internationalen Markt der Schallplattenhüllen, Titel und Illustrationen. Da wird damenhafter Sex ebenso verlangt wie blonde Unschuld und herbe Kühle. Natürlich auch nackt.

Eric Bach, 28, liebt stimmungsvolle Hintergründe, die wenig Arbeit machen. Und da die Natur das am besten kann, fotografiert er am liebsten im Freien. Morgenstimmungen etwa, oder Sonnenuntergänge, in die er seine Mädchen stellt. Lieben sie Bach? Sein Verhältnis zu ihnen ist ausgesprochen „arbeitsbetont". „Ich sehe die Mädchen als Arbeitsware an und nicht als Traumgeschöpfe", sagt er. Man glaubt es ihm. An dem neuen Agfachrome-Film, auf den er seine „Junge Liebe" fotografierte, schätzt er die ausgezeichnete Farbtrennung. „Dadurch kommt die Haut besonders schön." Sagt er. □

Belgien

Hubert Grooteclaes

TRÄUME IN SCHWARZWEISS

„Wenn ich meine jetzige fotografische Tätigkeit rechtfertige, sollte man berücksichtigen, daß ich lange Zeit den ‚Malerkomplex' hatte. Dieses Handicap hat sich mit meinen grafischen Versuchen allmählich abgeflacht — um so mehr, als ich mich eifrig bemühte, daß meine Bilder Zeichnungen ähneln. Ursprünglich habe ich mit Negativen experimentiert; es reizte mich, mit Hilfe von Spiegeln neue symmetrische Figuren zu lokalisieren. Ich baute mir eine neue Welt des Aktes, die nur mir gehörte. Und zum Erfolg gesellte sich das Vergnügen, mir eine neue ‚Fauna' herzustellen, halb phantastisch, halb surrealistisch und manchmal erotisch. Seitdem habe ich meine Aufnahmen im Hinblick auf diese Symmetrie gemacht. Ich versuche stets, symmetrisch zu sehen. Die meiste Arbeit verursacht die Suche nach Formen, die ich interessant finde.

Ich denke, daß man den Akt in der Fotografie nur unter dem Gesichtspunkt des Grafischen betrachten sollte. Der Fotograf soll mit Schatten, Licht oder sogar mit Fragmentarischem am Akt arbeiten, wenn dies seiner Vorstellung entspricht. Das Modell selbst ist nur noch ein Vorwand. Man soll den Akt in der Fotografie ‚erfinden'. Die Zukunft des Aktes liegt für mich in einer Art ernstzunehmender Erotik, präzis, aber nicht pornografisch. Man sollte den Sex der Frau zeigen können, ohne daß dies einen Skandal hervorruft."

Hubert Grooteclaes □

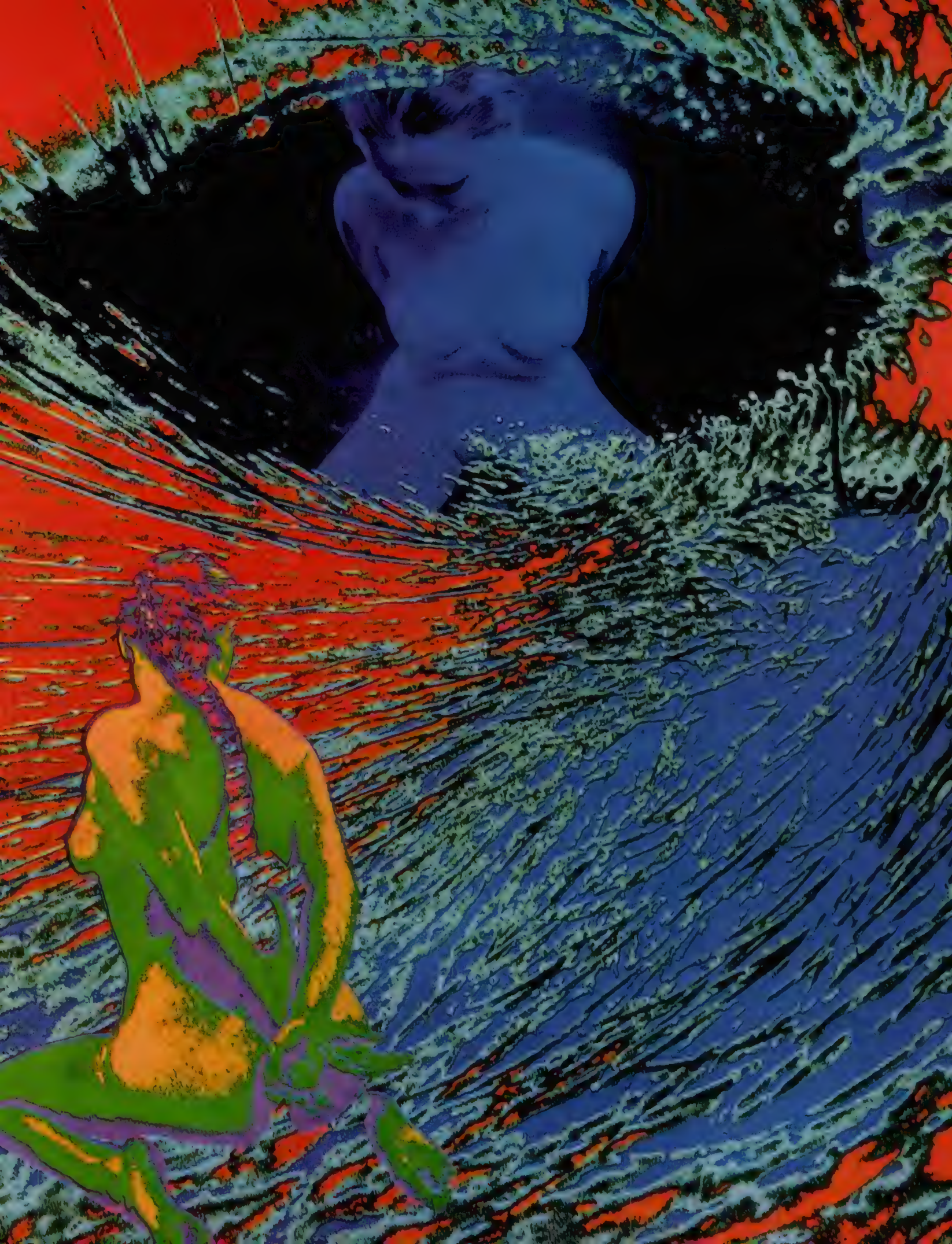
Italien

Matilde Gasparini

PROGRAMMIERTE VISIONEN

Matilde Gasparini hat unter Italiens Fotografen so etwas wie den Ruf einer Alchimistin der Farbe. Es begann ganz harmlos: Weil sie — Mutter von drei Kindern — nicht als Reporterin die Welt bereisen kann, geht sie ins Labor und spezialisiert sich auf Dia-Duplizierung und auf Mikro- und Makroaufnahmen für wissenschaftliche Publikationen. Dann zieht es sie zu jener Art von Farbfotografie, die im weitesten Sinn kreativ, subjektiv und abstrakt ist. Sie fotografiert heute nicht nur Objekte, von denen sie sich früher nie etwas hätte träumen lassen — Akte, Kristalle, Tiere; sie fotografiert auch mit Farben, wie sie ihr früher nie in den Sinn gekommen wären. Mit Farben, wie der gesteuerte Zufall sie gibt. Sie vertritt eine Stilrichtung, die der Form die Farbe zuordnet — auf experimentell genau vorgeplantem Weg. Dieses „programmierte Ergebnis" macht auch den ungewöhnlichen Reiz ihrer Aktaufnahmen aus, in denen die letzten Leuchtkraft-Reserven des Farbfilms mobilisiert scheinen.

„Farben", sagt sie, „sind vorfabrizierte Bestandteile des Films. Ich glaube deshalb, daß jemand, der sich nur an die sogenannten ‚natürlichen' Farben hält, in seinem Ausdruck niemals wirklich frei sein wird. Natürliche Farben stumpfen die visuelle Phantasie ab. Intelligente Fotografen sind sich dessen bewußt. Sie weichen auf manipulierte Farben aus — oder sie kehren zur Schwarzweißfotografie zurück."



Japan

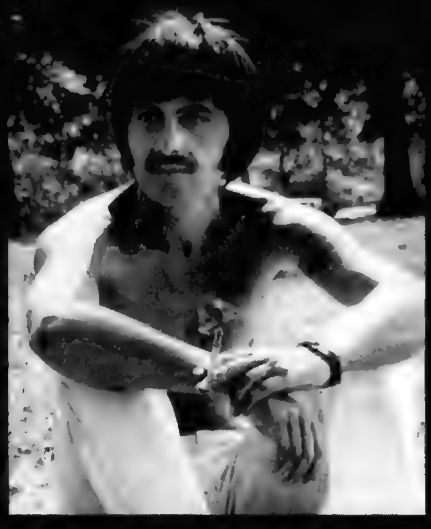
Ikko Narahara

MIT DEN AUGEN DER ALTEN MEISTER

„Lange Zeit ist es mir nicht gelungen, japanische Mädchen in typisch japanischer Atmosphäre zu fotografieren — wahrscheinlich deshalb, weil unser Leben sich so schrecklich weit von unseren Traditionen entfernt hat. Doch jetzt meine ich, daß mir die Synthese gelungen ist. Daß ich Bilder fotografieren kann, die wie die Bildrollen unserer alten Meister sind... Bilder von Frauen ziehen in endloser Folge durch die Landschaft meiner Phantasie... Um mich her ist äußerste Verwirrung. Aber die Stimme, die mich führt, spricht die Sprache der modernen Fotografie."

In solchen Gedanken wird ein Zwiespalt sichtbar, der bezeichnend für die Aktfotografie in Japan zu sein scheint. Ein Zwiespalt, in den ein Fotograf wie Ikko Narahara zwangsläufig geraten muß, dessen Persönlichkeit tief in den Traditionen seines Landes verwurzelt ist — und der sich gleichzeitig als Intellektueller zu den Stilrichtungen der Moderne hingezogen fühlt.

Die Aktaufnahmen von Ikko Narahara sind für einen Europäer von eigenartigem Reiz. Weil sie typisch japanisch und europäisch zugleich sind. Japanisch in der so unverwechselbaren Komposition, die an die Kunst des Ikebana erinnert, in der Abstimmung der Farben und Harmonie der Körper, die — in äußerst dekorativer Weise passiv — sich selbst zu genügen scheinen. Europäisch dagegen ist der unmittelbare Zugang, den das Auge zu seinen Bildern findet. □



Deutschland

Thomas Lüttge

ACTIOGRAPHIE - PSYCHOGRAMM DER BEWEGUNG

„Actiographie ist eine Beschreibung psychischer Situationen — ausgedrückt in der Bewegung. — Kleider interpretieren den Menschen, die Actiographie den seelischen Zustand. Sie geht deshalb vom nackten Körper aus. — Ziel der Actiographie ist ein dokumentarisches Erfassen von Zuständen. Meine Modelle brauchen daher nicht eigentlich ‚schön' zu sein, aber ihre Bewegungen sollen frei von Schablone sein. — Die Actiographie wendet sich gegen eine Zeittendenz, alles faßbar zu machen. Ihr Thema ist der Punkt, von dem alle Bewegungen ausgehen — das eigentlich Lebendige im Menschen. Statt rationale Information zu geben, fordert die Actiographie die lebendige Beziehung."

Thomas Lüttge □

Sie wollen diese Schärfe!
Sie wollen diese Brillanz!
Sie wollen diese Farbtreue!

Polen

Wojciech Plewinski

HERAUSFORDERUNG DER PHANTASIE

Der Pole Wojciech Plewinski, 42, gehört zu den führenden Fotografen seines Landes. Als Autodidakt entwickelte er rasch sein fotografisches „Know-how" und wechselte 1957 ins Lager der Berufsfotografen. Hunderte von Titelblättern machten ihn in ganz Polen bekannt. Er arbeitet auch in der Werbe- und Porträtfotografie und macht Theaterfotos — Negative von etwa 400 Theaterserien liegen in seinem Archiv, kostbares Material, das eine ganze Epoche des polnischen Theaters dokumentiert. Viel Zeit und Aufmerksamkeit verwendet er auf die künstlerische Fotografie, die er als ein Medium kultiviert, sich selbst auszudrücken und der Alltagsroutine zu entfliehen. Neben Fotoreportagen und der „Live-Fotografie", die ihn immer interessierten, neigt er jetzt zur subjektiven, im weitesten Sinne schöpferischen Fotografie. Die Bilder, die wir auf den folgenden Seiten zeigen, repräsentieren diesen neuesten Trend. Seine Aktfotos stellen eine Herausforderung der Phantasie dar: Schwarzweiß - Montagen, auf eine einfache Formel klarer Linien, reiner Kontraste und auf eine Aussage gebracht, die zum Nachdenken zwingt. Sie bestechen durch ihre Kompromißlosigkeit, die charakteristisch für die polnische subjektive Fotografie ist. Plewinski fotografiert hauptsächlich mit zwei Praktisix-Kameras. Die Dunkelkammertechnik hat er auf eine ganz einfache Formel gebracht, er arbeitet mit einigen wenigen Geräten, Papieren und Chemikalien und konzentriert sich statt dessen auf die Bildinhalte und die formalen Aspekte seiner Aufnahmen. □

Japan

Masaya Nakamura

IM RAHMEN DER NATUR

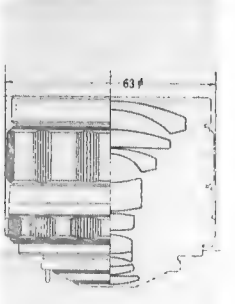
Seit Mitte der fünfziger Jahre befindet sich die Aktfotografie in Japan in einer Übergangsperiode von der rein bildmäßigen Ästhetik zur Nacktheit als einer Kunstform, die ganz spezifisch fotografisch ist. Seither versuchen sich viele japanische Aktfotografen in einer Art „erotischer Aktion", die von der formalen Aktfotografie der Vergangenheit meilenweit entfernt ist. Auch Masaya Nakamura, der Vierunddreißigjährige aus Yokohama, hat sich auf eine Aktfotografie spezialisiert, die den weiblichen Körper rhythmisiert, ihn als dekoratives oder technisch - experimentelles Element benutzt. Seine Glamour-Akte — auf Sex-Appeal getrimmt — brachten ihm den Titel „Masaya der Glamour-Fotos" ein. Daneben aber ist Nakamura — wie die Aufnahmen dieses Beitrags zeigen — ein Fotograf, der seine Modelle mit Meisterschaft in die freie Natur zu stellen, sie mit natürlich Gewachsenem in harmonischen Einklang oder interessanten Gegensatz zu bringen weiß. Die Kamera ist für ihn Handwerkszeug, das man benutzt, wie es die Aufgabe erfordert. Da ist keine Spezialisierung auf Formate oder Materialien. Sondern angemessene Vielseitigkeit. Linhof Technika, Hasselblad 500 C und EL, Mamiyaflex, Nikon und Minolta sind seine Kameras, Ektachrome, Tri-X und Neopan seine Filme. Seit 1955 arbeitet Masaya Nakamura als selbständiger Fotograf. □

Exklusiv!

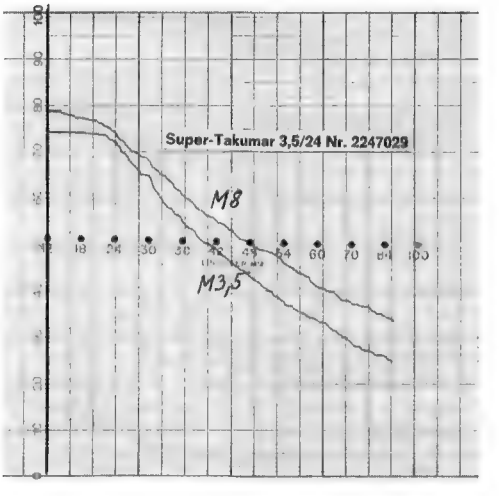
FM-Objektivtest

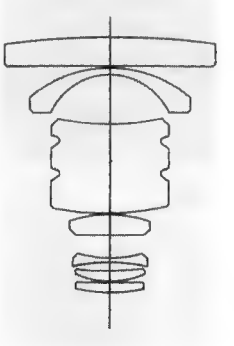
Takumar-Objektive zur Asahi Pentax

Mit einem Test von Zoom-Objektiven wurde im Juniheft (Seite 52) die Prüfung von *Fremd*objektiven für einäugige Schlitzverschluß-Kleinbildreflexkameras zunächst abgeschlossen. Wir setzen unser Testprogramm ab diesem Heft mit Systemtests der wichtigsten *Original*objektive jeweils eines Kameraherstellers fort — einem häufig geäußerten Wunsch unserer Leser entsprechend zunächst mit dem Angebot japanischer Provenienz. Damit wird es nun auch möglich, zwischen Fremdobjektiven und Originalobjektiven einen Vergleich der Leistungsfähigkeit anzustellen. Eine ebenfalls des öfteren gewünschte ausführlichere Interpretationshilfe in allgemeinverständlicher, vereinfachter Darstellung geben wir in der Rubrik „Aus der Praxis — für die Praxis" dieser Ausgabe. Zum Meßverfahren mit der allseits anerkannten „Kontrastübertragungsfunktion" und dem speziellen MTF-Meter von Zoomar haben wir in FM 10/69, Seite 39 ff, Detailliertes veröffentlicht. Wir verweisen noch einmal ausdrücklich auf diesen Beitrag.
Der nebenstehende Objektivtest wurde am 26. März, 2. und 3. April 1970 mit serienmäßigen Asahi-Objektiven unter Kontrolle der Redaktion an einem gemieteten MTF-Meter der Firma Zoomar durchgeführt. □

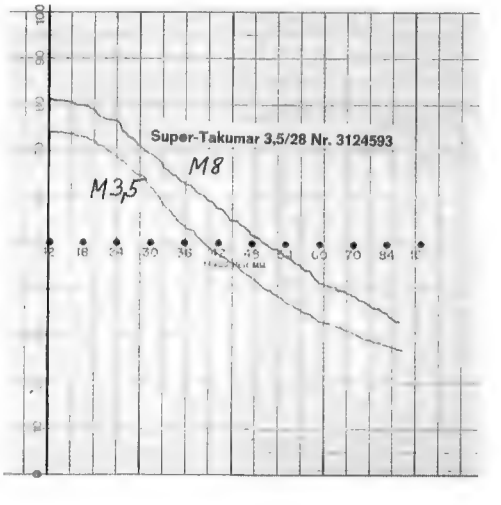


Super-Takumar 3,5/24
9 Linsen, 84° Bildwinkel





Super-Takumar 3,5/28
7 Linsen, 75° Bildwinkel



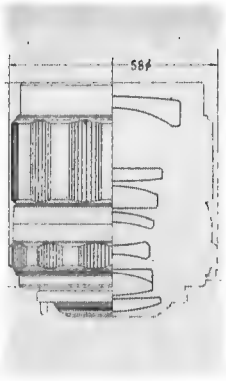
Auswertung der Testkurven

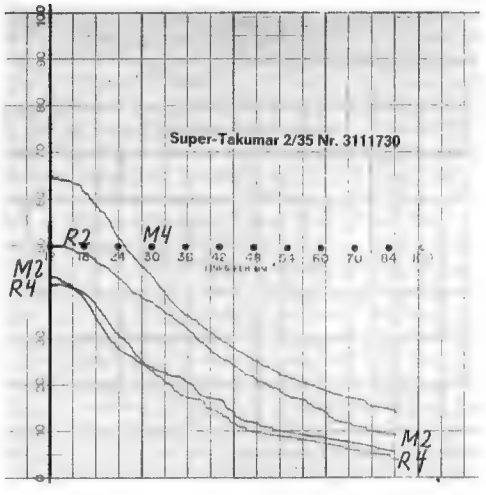
Bei der Interpretation der abgebildeten Meßkurven ist folgendes zu beachten:

1. Das verwendete Zoomar-MTF-Meter Mod. C ist auf ein Auflösungsvermögen von 12 bis 100 Linien pro Millimeter eingerichtet.

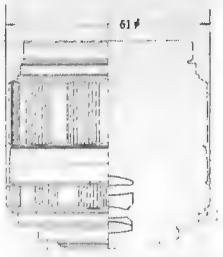
2. Das Meßergebnis — die sogenannte „Kontrastübertragungsfunktion" des Testobjektivs — ist um so besser, je höher die Kurve ansetzt und je flacher sie verläuft.

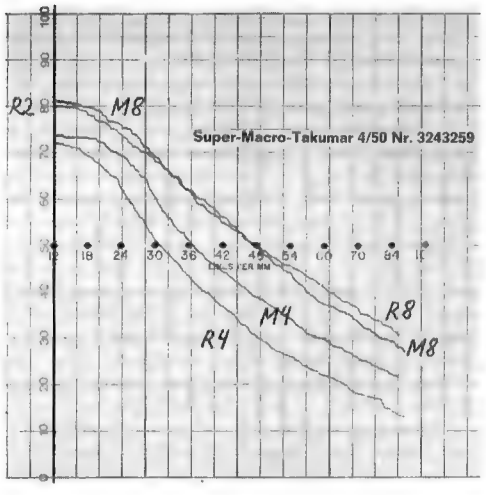
3. Das — auch von Spezialobjektiven praktisch nicht erreichbare — Ideal wäre ein Kontrast von 100 % bei einem höchsterreichbaren Auflösungsvermögen von 100 Linien/mm des Zoomar-MTF-Meter. Damit würden Schwarz und Weiß ohne Verlust wiedergegeben werden.



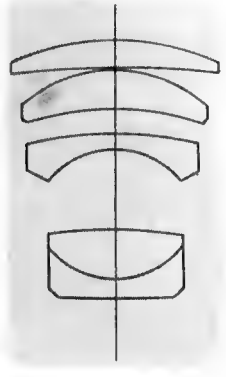


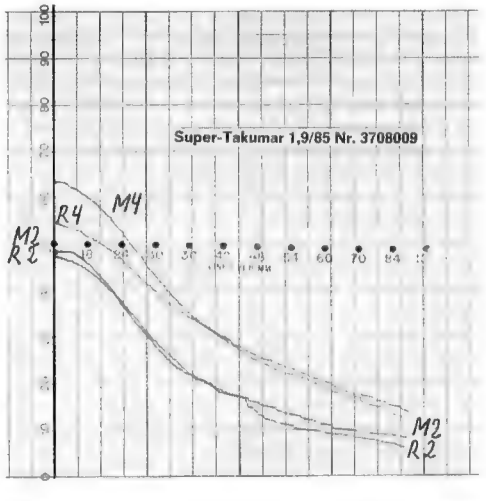
Super-Takumar 2/35
8 Linsen, 62° Bildwinkel



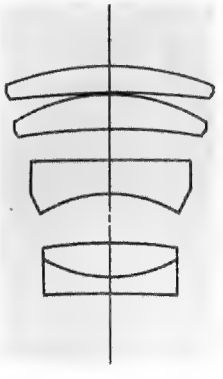


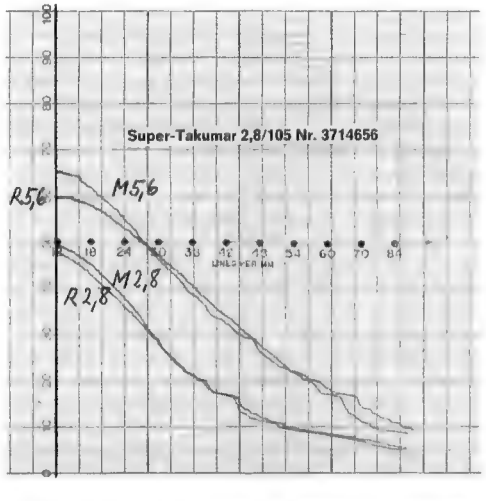
Super-Macro-Takumar
4/50, 4 Linsen, 46° Bw



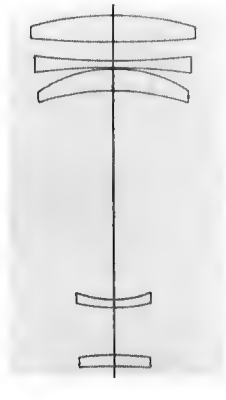


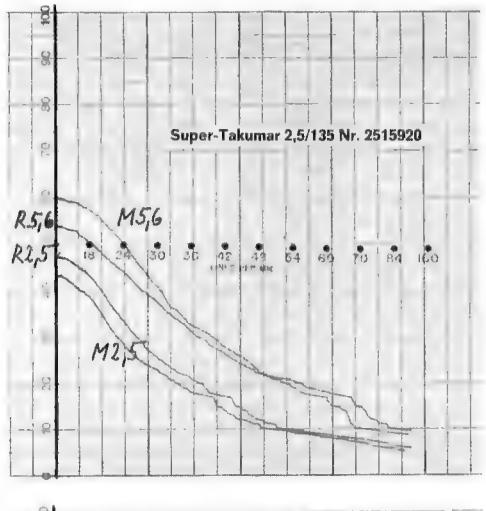
Super-Takumar 1,9/85
5 Linsen, 29° Bildwinkel



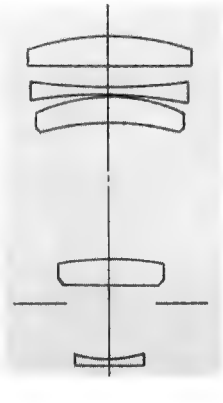


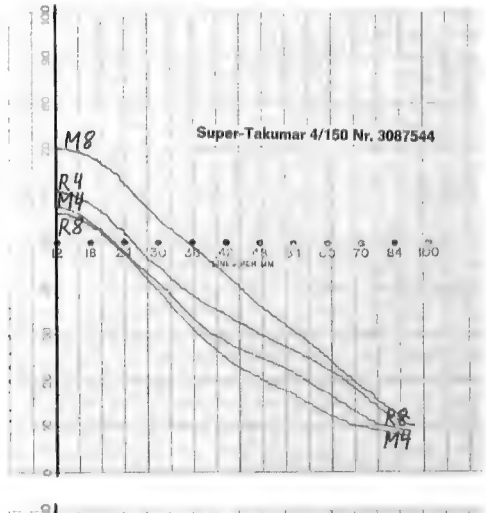
Super-Takumar 2,8/105
5 Linsen, 23° Bildwinkel



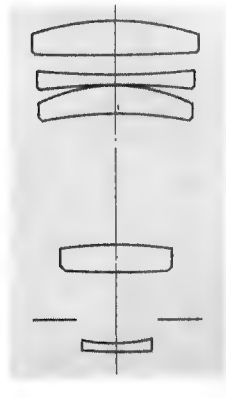


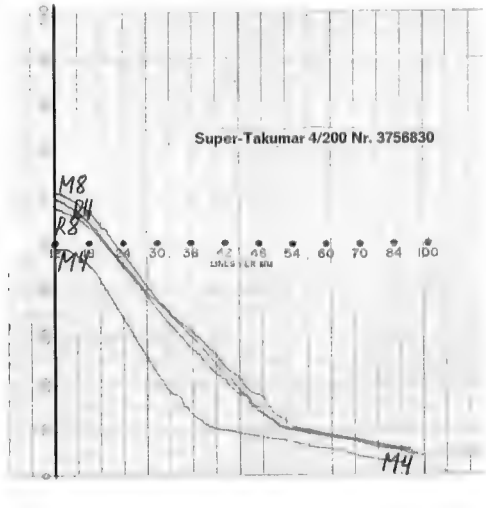
Super-Takumar 2,5/135
5 Linsen, 18° Bildwinkel



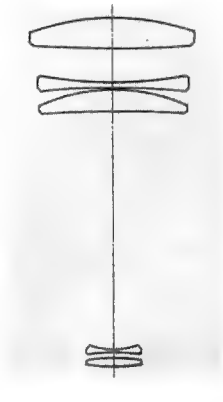


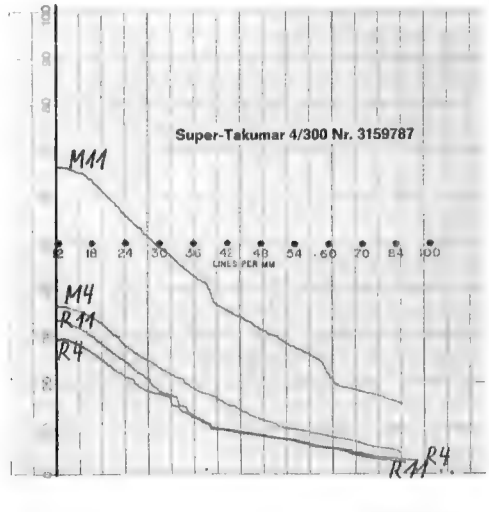
Super-Takumar 4/150
5 Linsen, 17° Bildwinkel



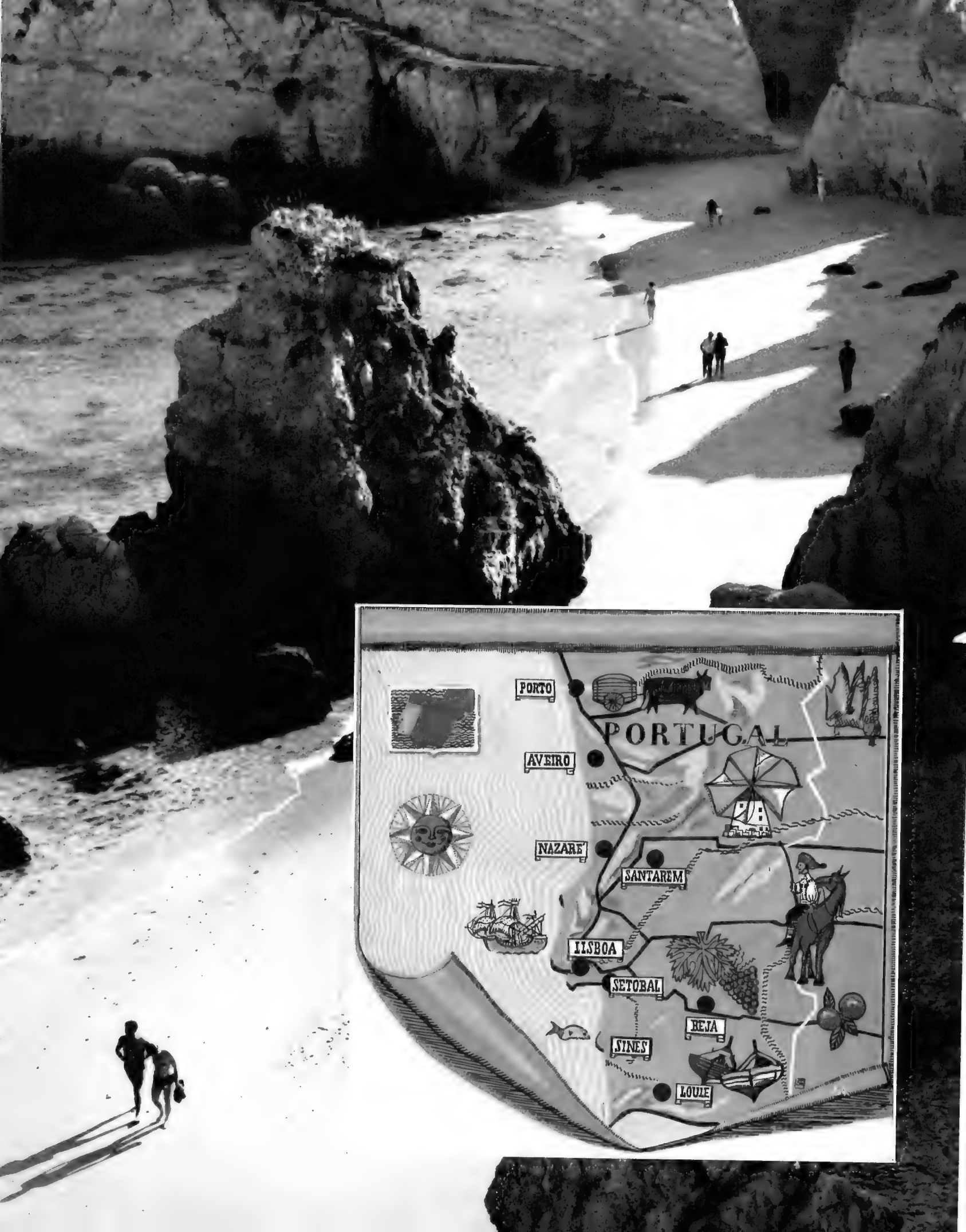


Super-Takumar 4/200
5 Linsen, 12° Bildwinkel





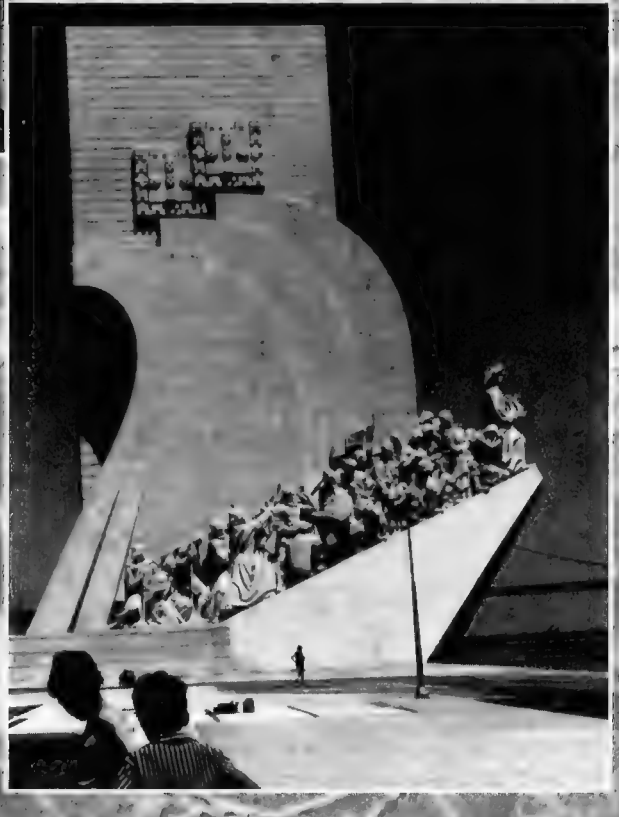
Super-Takumar 4/300
5 Linsen, 8,5° Bildwinkel


PORTO
PORTUGAL
AVEIRO
NAZARE
SANTAREM
LISBOA
SETOBAL
BEJA
SINES
LOULE

PORTUGAL

„Traumland der Sonne" und „Garten am Atlantik" sind Schlagzeilen der portugiesischen Fremdenverkehrsbehörden. Sie preisen in Prospekten ihr „Land des ewigen Frühlings" als ein „Paradies auf Erden" an. Drei Wochen habe ich mondäne Badeorte und verträumte Fischerdörfer im äußersten Südwesten Europas mit der Kamera durchstreift. Mit dem verbilligten Monatstarif der Lufthansa flog ich nach Lissabon. Von dort ging es weiter mit dem Europeia-Bus zu einer zwölftägigen Portugal-Rundreise.

Wir starteten zu unserer Tour in Lissabon am „Denkmal der Entdeckungen". Im Fischerdorf Nazaré stoppte der Bus zum erstenmal am weltberühmten Strand. Bei Fischsuppe und Muscheln im eigenen Saft mit Knoblauchwurst lernte sich die Reisegruppe kennen. Einzelreisende aus sieben verschiedenen Ländern löffelten ihr erstes gemeinsames portugiesisches Mittagessen. Die Fotografen und Filmer hatten sich schnell verständigt. Zwei Stunden Freizeit wurden mit der Reiseleiterin Maria ausgehandelt, um die Fischer mit der Kamera beobachten zu können. In Alcobaca besichtigten wir anschließend das Kloster „Mosteiro de Santa Maria". Die Mönche freuten sich über unser Interesse an einem gutbeleuchteten kleinen Kruzifix und organisierten sogar noch zwei Stühle, damit die Fotografen ihre Aufnahmen machen konnten. In Porto war die Besichtigung von fünf bekannten Weinkellern vorgesehen. Nach drei Portweinproben



Text und alle Aufnahmen: WILHELM KNÜTTEL.

Zu den Aufnahmen dieser Doppelseite: LINKS: Die langen Schatten der Algarve, Portugals südlichster Provinz, aufgenommen bei Praia da Rocha. RECHTS von oben nach unten: Blick auf das Seebad Albufeira — Am Strand von Nazaré — „Denkmal der Entdeckungen" in Lissabon.

Zu den Aufnahmen der folgenden Doppelseite: OBEN: Fischer in Nazaré — „Außenhandel" an einem Omnibus in Porto. UNTEN: Kruzifix im Kloster Mosteiro de Santa Maria in Alcobaca — Fischersfrau von der Algarve (Mamiya C 3).

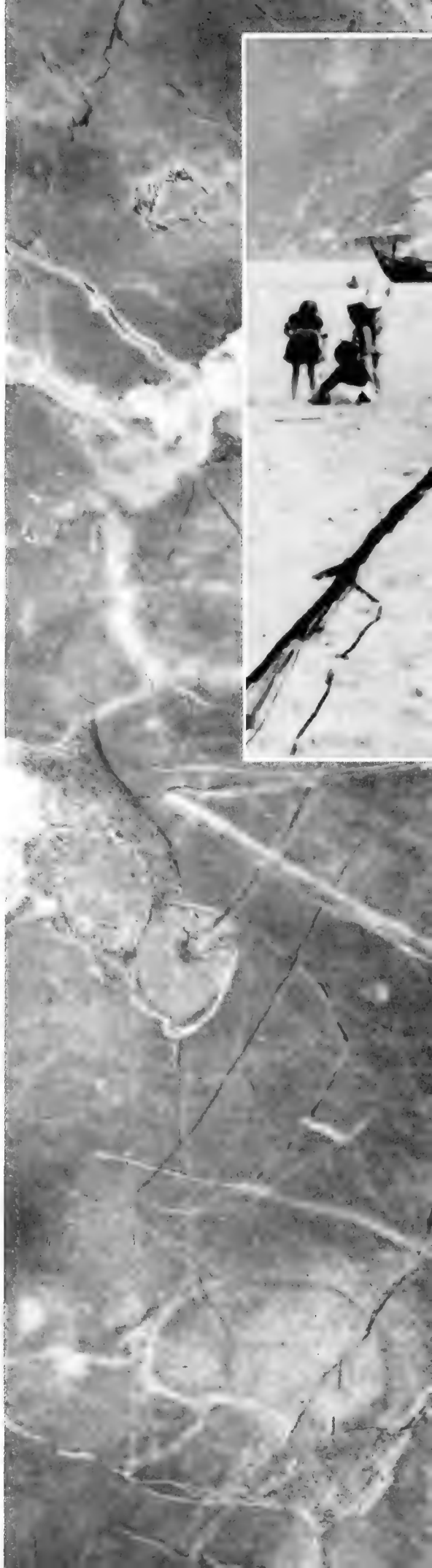
(„Trinken Sie, soviel Sie wollen") konnte keiner mehr aus unserer internationalen Reisegesellschaft feststellen, ob die Weine 70, 50 oder „nur" 30 Jahre alt waren. Der Omnibus wurde schließlich zu einem großen Schlafsaal, und die Andenkenverkäufer versuchten vergeblich, an den Busfenstern kleine Geschäfte zu machen. Auch ich hatte bei meiner Mamiya C 3 die Belichtungszeit auf 1/250 s verkürzt, um „Schwankungen" auszugleichen. Bei einem Ilford-Film HP 4 ist das ohne weiteres möglich.

Über Coimbra, Urgeirica, Abrantes und Evora erreichten wir die Algarve-Küste. Hier erwarten den Touristen verhältnismäßig leere Strände, superfeine Hotels mit stolzen Preisen, Folklore und eine Landschaft wie aus dem Bilderbuch. Die sonnendurchglühte felsige Algarve-Küste wird von Urlaubern bevorzugt, die Ruhe und Erholung suchen. Al-garb, der Westen, so nannten einst die Araber diesen Teil ihres iberischen Reiches, der erst im Jahre 1249 von den Portugiesen zurückerobert wurde. Die lange Fremdherrschaft hat Land und Menschen ihren Stempel aufgedrückt. Die Mauren haben Kleidung, Lebensgewohnheiten und Folklore der Algarve-Bewohner beeinflußt. So ist diese Provinz mitsamt ihren Menschen durch Klima, Sitten und Gebräuche anders als die übrigen portugiesischen Landschaften. Algarve-Bewohner sind stolz. Touristen behandeln sie nicht als Fremde, sondern als Gäste. Wer mit der Kamera die Fischerdörfer der Algarve bereist, könnte eigentlich sein Teleobjektiv eingepackt lassen. Jung und Alt empfinden es als ganz besondere Ehre, fotografiert zu werden. Algarve-Bewohner haben sich an ihre ausländischen Gäste gewöhnt. Dort, wo noch vor ein paar Jahren schwarzgekleidete Bauersfrauen Apfelsinenbäume abernteten, werden heute Hotelpaläste gebaut. Und alte Weinkeller entpuppen sich plötzlich als Night-Clubs, in denen der Jet-Set zu Hause ist. Durch die Touristen wurde die Algarve aus ihrem Dornröschenschlaf gerissen. Wer nach Portugal fährt, versäumt es nicht, die Algarve zu besuchen. Die alten Leute dort verstehen die Welt nicht mehr. Daß die Touristen auch Geld bringen, haben bis jetzt nur die Touristenmanager begriffen. Wie eh und je ziehen die Wasserverkäufer mit ihren Eseln durch die Dörfer und wundern sich, daß die Fremden immer wieder nach Cola fragen. Für sie ist die Zeit stehengeblieben, genauso wie für die vielen anderen Einheimischen, die in ihrem „Paradies auf Erden" ein armes, aber glückliches Leben leben. In Albufeira oder Praia da Rocha konnten wir unsere Portugal-Rundfahrt unterbrechen. Ich habe Praia da Rocha gewählt, das wohl bezauberndste Algarve-Städtchen mit dem besten Sand- und Felsenstrand. Eine Reise mit der Kamera lohnt sich: Portugal ist eines der ungewöhnlichsten Urlaubsländer Europas, das dort liegt, wo die Erde aufhört und das Meer beginnt.

Auf Wiedersehen in Portugal!

Herzlichst

Ihr Wilhelm Knüttel



TOURISTISCHES

Anreise: Linienflug Frankfurt—Lissabon (fragen Sie nach dem verbilligten Monatstarif der Lufthansa!) oder Flug Frankfurt—Lissabon auf IT-Basis (einschließlich sechs Übernachtungen mit Frühstück); mit der Eisenbahn nach Lissabon (Frankfurt—Lissabon über Paris: 30 Stunden Fahrzeit).

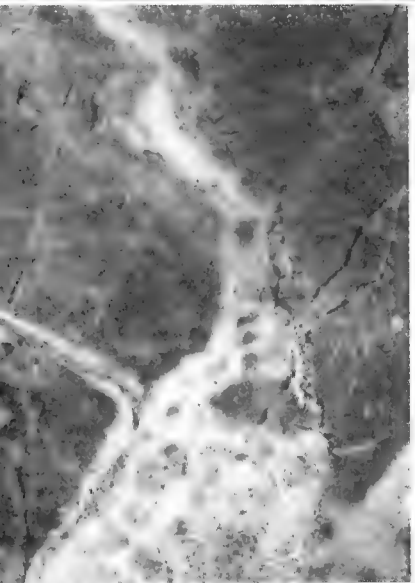
Beste Reisezeit: Mai, Juni, September und Oktober. Im Juli und August ist es sehr heiß; diese Monate sind daher für Rundfahrten ungeeignet.

Rundfahrten: Die Europeia-Busgesellschaft, 231, Avenida da Liberdade, Lissabon 2, organisiert Rundfahrten (1, 3, 5, 6, 7, 9 oder 12 Tage) durch Portugal.

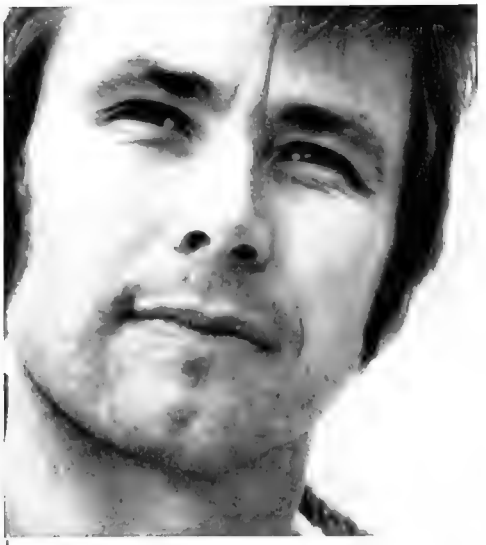
Unterkunft: Nicht nur in großen Hotels, auch in kleinen Gasthöfen findet man eine gute Unterkunft. Selbst die kleinsten Gasthäuser sind sauber und ordentlich.

Fotografieren: Filme sind in Portugal teurer als in Deutschland. Gelbfilter und UV-Filter unbedingt erforderlich.

Informationen und Prospekte: Portugiesisches Konsulat, 6 Frankfurt (Main), Baseler Straße 48; TAP, Portugiesische Luftverkehrs-AG, 6 Frankfurt (Main), Kaiserstraße 63; Deutsche Lufthansa AG, 6 Frankfurt (Main), Am Hauptbahnhof 2.



Forum junger Fotografen



FM präsentiert:

MINDAS

„Mit dem Fotografieren ist es so, wie wenn man ein Mädchen kennenlernt. Es entwickelt sich eben, man macht Entdeckungen, die einen faszinieren. Und schon ist es passiert." Der das sagt, ist Amerikaner, Ex-GI aus Los Angeles. Eigentlich wollte er Maler werden, aber dann fand er heraus, daß die Fotografie ebenso kreativ ist, nur viel schneller. Und daß sie einen besseren Markt hat. In diesem Markt Fuß fassen, Bilder verkaufen, Geld machen — das ist es, was sich der jetzt Einunddreißigjährige vorgenommen hat. Nichts sonst. Fotoschulen mag er nicht, da er fürchtet, zu sehr auf eine Linie festgelegt zu werden. Sein Stil, den er sich mit der Beharrlichkeit des Systematikers erarbeitet hat, ist der Stil eines Autodidakten, der sich grundsätzlich an keine Regeln und Konventionen hält, sondern sie bewußt durchbricht, sie für seine Zwecke abändert und manipuliert. Er selbst bezeichnet seinen Stil als „dramatisch" und sich selbst als einen Profi, der für den Markt produziert, der „guts" hat, viel riskiert und flexibel ist. Nur das, sagt er, bringt ihn weiter. Er lernt ununterbrochen, denn: „Etwas können, was andere nicht können, das ist Geld."

1967 fing er zu fotografieren an, im Dezember 1969 kam er nach Europa, um Karriere zu machen. Zwar konnte er in den Staaten zuletzt schon von seinen Bildern leben, doch glaubt er, daß er in Europa — und hier speziell in der Bundesrepublik — bessere Chancen hat. „Weil die Deutschen für die moderne Fotografie aufgeschlossener sind." Im Moment arbeitet er für „Triumph", „Er", „Jasmin" und für noch ein paar Auftraggeber. Zukunftspläne? Er grinst nur und sagt: „Geld machen!" Mindas ist optimistisch. □

MINDAS fotografiert mit Nikon und Hasselblad. Er bevorzugt Weitwinkelobjektive, Available Light und Elektronenblitz. In Farbe arbeitet er auf Kodak Ektachrome, in Schwarzweiß auf Kodak Plus-X. Auf die Technik der Teilsolarisation stieß er per Zufall und entwickelte sie für sich weiter. Er mag das unwirkliche Flair solcher Fotos sehr.

BILD 70

Analyse
Kommentar
Kritik

In eigener Sache

Dr. Walter Boje

Über ein eigenes Foto sprechen zu sollen, überfordert im Grunde jeden Autor. Hier kommt noch erschwerend hinzu, daß es sich um ein Aktfoto in verfremdeten Farben handelt. Nicht etwa, daß ich etwas gegen Aktfotos hätte. Aber jeder, der nicht zu den bekannten „Aktfotografen" zählt, setzt sich mancherlei Verdacht aus: „Der will nur beweisen, daß er das auch kann." — „Er will dokumentieren, daß er der Sexwelle nicht ablehnend gegenübersteht." — „Er muß zeigen, daß er modern ist." Das dürften die drei häufigsten kritischen Bemerkungen sein. Nun, ich könnte zu meiner „Entschuldigung" anführen, daß der Chefredakteur dieser Zeitschrift dieses Bild zufällig bei mir sah und mich fragte, ob er es veröffentlichen könne. Mit meinem Ja habe ich mich also „mitschuldig" gemacht und soll hier bekennen, warum ich dieses Foto gemacht und was ich mir dabei gedacht habe. Nun: Es war eine Auftragsarbeit. Die Ausstellung „Magie der Farbe", auf der photokina 1960 erstmals gezeigt, sollte zu einem Buch werden. Der Verleger verlangte von den Bildautoren — das waren außer mir Horst H. Baumann, Kilian Breier, Peter Cornelius, Fritz Fenzl, Erwin Fieger, Heinz Hajek-Halke — kategorisch, daß wir unseren Essays einen Abschnitt über Aktfotografie anhängen müßten, sonst ließe sich das Buch in Amerika nicht verkaufen. Wir wollten zunächst nicht, weil das nach unserer Auffassung nicht in dies Buch hineinpaßte. Aber Verleger sind nun einmal stärker als Bildautoren. Und dann gingen wir an die Arbeit und versuchten, das Beste daraus zu machen. Ich habe damals viel mit farbigem Licht und bewußt gesteuerter Unschärfe gearbeitet, um mit fotografischen Mitteln die Objekte zu interpretieren. Daneben reizte es mich von jeher, mit einfachster Lichtführung die Formen eines menschlichen Antlitzes oder eines Körpers herauszuarbeiten. Dies verlangte beim Akt logischerweise verfremdete Farben, um die Zufälligkeiten der Hautfarbe und all das zu eliminieren, was für den „Meister des Härchens" der Nazizeit charakteristisch war. □

Für die fototechnisch Interessierten: Die Aufnahme wurde mit der Leica auf Negativfilm gemacht.
Der Hintergrund wurde für sich mit einer gelbgrünen Folie vor dem Scheinwerfer, der Körper mit einer blaugrünen Folie vor dem Scheinwerfer beleuchtet. Die Ruhe, die ich ausdrücken wollte, wird so durch Farben unterstrichen, die nicht erregend wirken.

Dr. Walter Boje, Direktor der Famous Photographers School, München

Wenn zehn der weltbesten Fotografen ihr ganzes Können in einen Fotokurs packen – wie gut muß dieser Kurs dann sein?

So gut, daß er vom Centralverband Deutscher Photographen als Ausbildungsweg zur offiziellen Gesellenprüfung zugelassen wurde

Zehn der erfolgreichsten Fotografen Amerikas sind die Autoren dieses einmaligen Foto-Kurses: Philippe Halsman, Irving Penn, Alfred Eisenstaedt, Bert Stern, Ezra Stoller, Arthur d'Arazien, Richard Beattie, Joseph Costa, Richard Avedon und Harry Garfield.
Unser Kurs faßt zum ersten Mal alle Bereiche der Fotografie in Lehrbüchern zusammen, die Schritt für Schritt weiterbilden. Eine moderne und sehr erfolgreiche Korrekturmethode ermöglicht einen besonders engen persönlichen Kontakt zwischen Studenten und Lehrern, die selbst alle erfahrene Berufsfotografen sind. Der Kurs ist so aufgebaut, daß Sie wie im Studio eines großen Fotografen arbeiten und lernen können — und das bei sich zu Hause!

Die Famous Photographers School, München, arbeitet mit dem Centralverband Deutscher Photographen zusammen
Der Centralverband prüfte den Kurs und die Korrekturmethode eingehend. Dann wurde der Kurs in Verbindung mit zwei 14tägigen Seminaren als vollgültiger Ausbildungsweg zur offiziellen Gesellenprüfung zugelassen. Diese 14tägigen Lehrgänge werden an der Bundesfachschule für Photographie in Hamburg abgehalten und von der Famous Photographers School gefördert. Wenn Sie also gerne fotografieren und ein erfolgreicher Berufsfotograf werden möchten, haben Sie jetzt eine ideale Möglichkeit dazu. Sie können bei sich zu Hause in Ihrer Freizeit studieren und brauchen Ihren Beruf nicht zu vernachlässigen. Als gut ausgebildeter und geprüfter Fotograf haben Sie die besten Berufsaussichten in der Werbung, bei Illustrierten, firmeneigenen Bildstellen usw.

Prüfen Sie Ihr fotografisches Talent durch unseren Talent-Test – kostenlos!
Haben Sie schon einmal daran gedacht, daß aus Ihrem Fotohobby ein Beruf werden kann? Daß man in diesem Beruf angesehen ist und gut verdienen kann? Vielleicht mehr, als Sie in Ihrem jetzigen Beruf je verdienen werden!
Die Famous Photographers haben einen speziellen Test entwickelt, der Ihnen klare Auskunft über Ihr fotografisches Talent gibt. Er wird kostenlos von der Schule in München ausgewertet, und er verpflichtet Sie zu nichts! Schicken Sie die Antwortkarte ein! Am besten sofort!

Dr. Walter Boje

Wenn Sie das Bild 70 nicht zerschneiden wollen, verwenden Sie bitte eine Karte auf der nächsten Seite

Talent-Test-Gutschein

kostenlos, verpflichtet zu nichts

Ich bin über 18 Jahre alt und möchte wissen, ob ich Talent zum Fotografieren habe. Schicken Sie mir kostenlos den Foto-Talent-Test und weiteres Informationsmaterial

Herr/Frl. _____

Beruf _____ Alter _____

Postleitzahl/Ort _____

Straße _____ Nr. _____

Bitte in Blockbuchstaben ausfüllen – ausschneiden – auf Postkarte kleben oder in Umschlag stecken und adressieren

Famous Photographers School
8 München 90
Martin-Luther-Straße 20
Studio Nr. 921–300

Wir haben auf der Photokina 1970 ein Informationszentrum. Besuchen Sie uns doch — am besten, Sie notieren sich gleich den Termin: 3.–11. Oktober 1970. Köln, Messegelände, Halle 3, Erdgeschoß, Gang L, 50.

Förderndes Mitglied von Europhot
Mitglied des Europäischen Fernschulrates
Mitglied des Deutschen Fernschulrates

Die Famous Photographers School gehört zum Schulverband der Famous Schools International GmbH.

DIE JAPANISCHE FOTOINDUSTRIE

Ein Interview mit Dr. Heering

Meine Herren, ich habe nur einen Strauß aus gepflückten Blumen gemacht und nichts hinzugefügt als den Faden, der sie verbindet.

Michel Eyquem de Montaigne
1533–1592

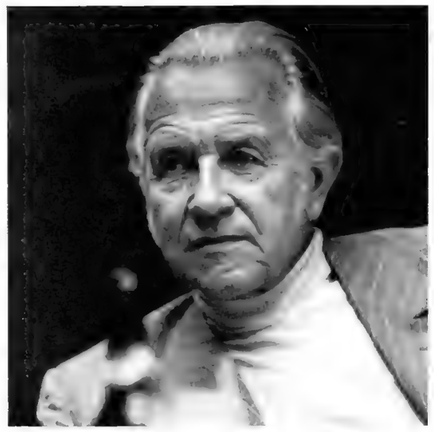
Foto-Magazin: Ihre Artikel in der Fachzeitschrift »Der Fotohändler« über die japanische Fotoindustrie sind in der Fotobranche allgemein bekannt, und Sie gelten deshalb als besonderer Japan-Kenner, Herr Dr. Heering. Ist das richtig und kennen Sie die japanische Fotoindustrie aus eigener Anschauung?

Dr. Heering: Das ist sicher übertrieben. Aber vielleicht bin ich der Fotopublizist, der sich mit Japan speziell beschäftigt hat, nachdem es fotoindustriell so stark in den Vordergrund getreten ist. Und in der Tat habe ich ebenso viele japanische Fotofabriken von innen gesehen wie deutsche. Diesmal: Canon, Nikon, Copal, Asahi, Fuji, Yashica, Sankyo, Olympus, Minolta, Elmo.

FM: Wann waren Sie in Japan?

Dr. H.: 1965 und 1970. 1965 auf Einladung von Canon, der größten Kamerafabrik der Welt, und 1970 auf Einladung des japanischen Fotoindustrie-Verbandes (Japan Camera Industry Association). 1965 zusammen mit 100 Europäern und 1970 zusammen mit Karl Heinz Dilg, dem Chef des deutschen Fotohändler-Bundes, und dem Verleger Josef Blömer. Solche Einladungen sind die Voraussetzung dafür, daß sich viele Türen und Schubfächer öffnen…

FM: Sie können also auch vergleichen. Ist in den 5 Jahren von 1965 bis 1970 viel passiert, viel expandiert, viel aufgebaut worden?



Dr. Walther Heering (Foto: Paul Swiridoff)

Dr. H.: In der Fotoindustrie bestimmt. Dem Bild der Städte – bis auf eine Anzahl neuer modernster Hotels im westlichen Stil – kann man das nicht so ansehen. Etwa, ob Tokyo 11 ½ oder 14 Millionen Einwohner hat*. Die Millionenstädte wie Osaka oder Nagoya haben sichtlich aufgeholt. Vergessen Sie nicht: Auch Japans Städte waren 1945 restlos zerbombt – bis auf die »Hauptstadt des Friedens« Kyoto –, und heute sieht man nichts mehr davon. 40% von 60 Großstädten lagen in Trümmern. Damals fiel Tokyo auf 2,7 Mio und Osaka auf 1,1 Mio Einwohner zurück. Am 6. August 1945 fiel »die« Bombe (»Little Boy«) auf Hiroshima, am 8. August folgte die Kriegserklärung der formell verbündeten Sowjetunion. Die Japaner schlugen sich bis zur Selbstaufopferung, wie mit einem Marschbefehl in die Ewigkeit. Aber die Kriegstechnik überrollte sie. Die Technik, die sie nun selber in die Hand nehmen. Die berühmte »japanisch« formulierte Kapitulationserklärung des Tenno**: »Obwohl jedermann sein Bestes getan hat, hat sich die Kriegslage nicht unbedingt zu Japans Vorteil entwickelt…« In der westlichen Formulierung in General MacArthurs Erinnerungen klingt dasselbe so: »Keine Nation und kein Volk sind in der Geschichte jemals so total geschlagen worden.« Der Preis: die Hälfte des Staatsgebietes Korea, Formosa, Mandschurei, Süd-Sachalin, Kurilen, Nanyo-to (Südseeinseln, meist einmal deutsch). Das darf man angesichts des heutigen Wirtschaftswunders nicht vergessen. Die Japaner haben es bestimmt nicht vergessen… Eine zweitausendjährige Geschichte wurde annulliert.

FM: Wieviel Millionenstädte hat Japan nach dem allen heute wieder?

Dr. H.: **Sieben mit 23 Millionen Einwohnern. Davon liegen sechs im Ballungszentrum Tokyo–Osaka. Die siebente ist Kitakyushu auf der südlichen Insel. Aber Japan war schon immer ein Land der großen Städte, früher sogar vergleichsweise mehr: Die alte Reichshauptstadt Nara hatte bereits vor 1200 Jahren, also zu Karls des Großen Zeiten, 500 000 Einwohner und Edo, das heutige Tokyo, im 18. Jahrhundert 1 400 000 Einwohner. Japan ist zu Riesenstädten gezwungen. Denn es besitzt mit seinen Inseln nur 0,3% der Erdoberfläche, und davon sind nur 15 – 20% landwirtschaftlich nutzbar. Auf diesem Minimum sind auch die Städte zusammengedrängt und hierher »passen« nicht die jetzigen 100 Millionen, sondern nur 30 Millionen Japaner. Die übrigen müssen vom Export ernährt werden!**

FM: Sind diese großen Städte sehr »verwestlicht«?

Dr. H.: Ja, völlig. Zunächst einmal ist die Landschaft keineswegs »exotisch«. Die Alpen, die Berge, der Skilauf, die Seen, die vertrauten Kiefern, die Kirschblüte (Sakura, auch der Name eines japanischen Filmfabrikats), das Meer, der Strand – bei 24000 km Küste – sind »wie bei uns«. Die Zedernwälder, die Bambusgruppen

* *Die Planung sieht für 1978 25 Millionen Einwohner vor!*

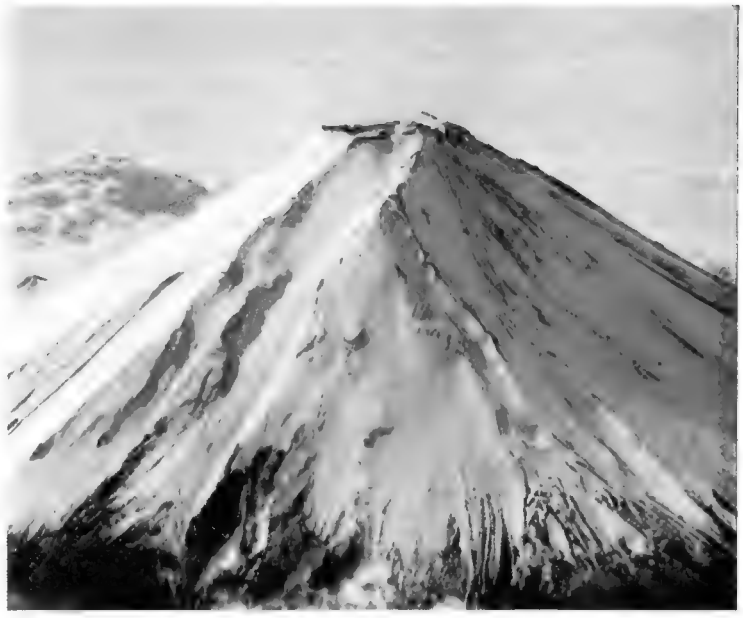
** *Dr. Hans Wilhelm Vahlefeld in seinem Buch »100 Millionen Außenseiter« über die heutige Bedeutung des Tenno: »Der Enkel der Sonnenkönigin Amaterasu ist der Hohepriester der shintoistischen Nationalkirche und dadurch heiliger als europäische Kaiser und Könige… Tatsächlich haben denn auch die Päpste in Rom und Tokyo manches gemeinsam. Beide Unfehlbaren gehen unter anderen als ihren Tauf- und Familiennamen in die Geschichte ein und konnten aufgrund ihrer Heiligkeit jahrhundertelang keine Auslandsreisen unternehmen.«*

in den Kiefernwäldern, die kleinen Reisfelder, die Tempel und Torii, die eingestreuten kobaltblauen Dächer geben den fremden Akzent. Man findet im Biwa-See (Biwa = Mandoline) mit seiner Bergkette den bayerischen Chiemsee und im südlichen Kagoshima Neapel wieder. Und im Fuji die reinste Majestät der Hochalpen. Breitengradmäßig liegt Japan allerdings genau südlich »unter« Deutschland, dem Mittelmeerraum zwischen Mailand und Kairo entsprechend. Japan liegt zwischen dem 30. und 45. Grad, die Bundesrepublik zwischen dem 47. und 55. Grad. Aber die Großstädte, die Autos, die Kleidung sind dann total wie bei uns. Und Tokyo nennt Hans Wilhelm Vahlefeld »dieses Chaos, das an Häßlichkeit auf der Welt seinesgleichen sucht«.

FM: Und die Technisierung, die Rolltreppen, Expreß-Aufzüge, Automatic-Türen...?

Dr. H.: Und ob die Japaner technisch-westlich können! Speisen Sie einmal im 35. Stockwerk über Tokyo und sehen Sie auf das Lichtermeer der 11-Millionen-Stadt herunter! Suchen Sie sich mal in Europa einen Hotelnachttisch mit Knöpfen für Radio, Air Condition, Uhr mit Wecker, Rasieranschluß, Telefon, regelbarer Lampenhelligkeit, 3 Lichtschaltern. Gegenüber Fernsehen, zweites Telefon im Bad. Und das im 2-Millionen-Städtchen Nagoya gegenüber dem Schloß, für 36.– DM. Die »Fürstensuite« im Imperial in Tokyo für 1000.– DM wage ich mir nicht auszudenken... Oder fahren Sie einmal mit dem Blitzzug »Hikari« 500 km in 3 Stunden von Tokyo nach Osaka oder benutzen Sie eines der täglich 42 Flugzeuge dieser Strecke in 45 Minuten. Oder stellen Sie sich vor, daß der japanische Zeitungsleser die »Asahi Shimbun« – mit der Welthöchstauflage von 9 Millionen Stück! – künftig per Funk in einem Toshiba-Empfangsgerät erhält, in 5 Minuten pro Seite auf elektrostatischem Papier. Toshiba übrigens, eine elektronische und Lichtwelt für sich, von der kleinsten und größten Lampe bis zum »Toshiba-Tele-Endoscope«, war für mich, als ich diese Weltfirma sah, eine Faszination an Licht, Sauberkeit* und Einfallsreichtum. Oder sehen Sie sich einmal die blitzsauberen Kamerafabriken mit ihren Maschinenparks und ihren uniformierten 16- bis 18jährigen Mädchen an, die wie aus dem Automaten gezogen wirken! Gute Löhne**, niedrige Geburtenrate nach Plan, elektrisches Licht in 99,97% aller Häuser, keine Analphabeten (in Asien!), 550000 Studenten allein in Tokyo – vergessen Sie die Legende von der Handvoll Reis! Die Technik haben die Japaner nun mal im kleinen Finger.

FM: Wie groß ist die japanische Fotoindustrie und welche Rolle spielt sie im gesamten japanischen Wirtschaftsleben und Export?



Der Fuji, schneebedeckter erloschener Vulkan südwestlich von Tokyo, heiliger Berg (3778 m, 10 Stunden Aufstieg) und Wahrzeichen Japans, schmückt viele Prospekte der Fuji Photo Film Co. Ltd., der drittgrößten Filmfabrik der westlichen Welt, und speist ihre Fabrik in Ashigara mit seinem Wasser. Fuji bemüht sich 1970 betont um den deutschen Markt.

Dr. H.: Ein Exkurs über das japanische Wirtschaftsleben mit seiner gelenkten Marktwirtschaft, der Rolle der Banken und des Zaibatsu und der Kapitalknappheit würde zu weit führen. Immerhin die Grundzahlen:

Japanische Steigerung 1960–1967:
Bruttosozialprodukt von 144 auf 476 Mrd DM
Pro-Kopf-Einkommen von 1200 auf 3272 DM
Export von 16 auf etwa 50 Mrd DM

Aber wenn von typisch japanischen Exportartikeln die Rede ist, Schiffen, Autos, Transistorradios oder Uhren, so werden stets auch japanische Kameras genannt.
Von 52 Millionen arbeitenden Japanern sind an die 100000 in der oder für die Fotoindustrie tätig. Die 33 Firmen der Japan Camera Industry Association haben 65000 Beschäftigte. Dazu kommen etwa 25 Nichtmitglieder und die sehr zahlreichen Zulieferer. Der Umsatzzuwachs der letzten Jahre war enorm: jährlich um die 20%. Aber: Es sind nur 8 Großfirmen, die über 80% des Foto-Gesamtumsatzes gebieten.

** Nach japanischem Sauberkeitsprinzip zieht man sich vor jeder Wohnung, jedem japanischen Gasthaus (nicht in europäischen Hotels), selbst vor dem Betreten einer Fabrik die Schuhe aus. Das taten übrigens auch die Ehrengäste bei der Eröffnung der ersten Eisenbahn zwischen Tokyo und Yokohama im Jahre 1872 vor dem Zug. Nur konnten sie in Yokohama nicht aussteigen, weil ihre Schuhe auf dem Bahnsteig in Tokyo standen...*

*** Dr. Hans Wilhelm Vahlefeld in seinem Buch »100 Millionen Außenseiter«: »Die Lohndifferenzen in der Großindustrie sind zwischen Japan und den westlichen Ländern in den vergangenen Jahren beträchtlich zusammengeschrumpft. Als Faustregel läßt sich sagen, daß japanische Stammarbeiter heute norditalienische Löhne bekommen... 94% aller Familien besitzen ein Fernsehgerät, 76% eine Waschmaschine und 62% einen Eisschrank... Im Vergleich zu Japan ist der innerdeutsche Flugverkehr hinterwäldlerisch.«*

Themen

1945: »Marschbefehl in die Ewigkeit« – Von der militärischen Niederlage zum wirtschaftlichen Angriff – Sieben Millionenstädte – Japanische Landschaft und westliche Supertechnik – Technik im kleinen Finger – 100000 Fotoarbeiter – Vielfalt der Programme – Erstaunliche Zahlen – Von 24 Milliarden DM Foto-Weltumsatz nur 11% für Japan – Japanische Qualität – Die Story von der chinesischen Konkurrenz – Fabrikation japanischer Kameras in Deutschland – Hongkong, täglich 5000 Kameras und Pauline Chan – Kritischer Arbeitsmarkt, aber keine Gastarbeiter – Das gleiche Wasser, aber die bessere Arbeitsmoral – Shushin koyo oder Anstellung auf Lebenszeit – Industrieherrschaft der Banken – »Japans Industrielle gewinnen den Krieg, den seine Generäle verloren haben« – Samurai-Vokabular in der Wirtschaft – Sato: »Es ist meine Pflicht, das zu realisieren« – Einflug ausgerechnet nach Pnom Penh und Dr. Heerings Traum von Angkor – »Sie sprechen heute mit meinem Verstand« – Die Expo als Japans Landung auf dem Mond – Japans Fotoindustrie fehlt, aber Kodak klotzt auf der Expo – Kodak-Fabrik in Japan? – Zeiss-Patente gratis an Japan – Deutsche Kameras in Japan zu teuer – Die neuen japanischen 6/7-Kameras – Eine japanische photokina? – Jährlich 9 Kamera-Shows mit je 200000 Besuchern – Unheimlich wirkt Europa – Um den deutschen Fotoexport – Die große Konfrontation auf der photokina 1970 – Ablösung der »nassen« durch die »trockene« Fotografie – Konkurrenzkampf Kodak-Polaroid um das Sofortbild – Elektronische Aufzeichnung statt Fotografie? – Blick in neues Jahrzehnt oder neues Jahrhundert?

FM: Können Sie Größe und Programm der einzelnen Firmen etwas differenzieren?

Dr. H.: Beispiele zur Größe: Fuji hat 10000 Beschäftigte (davon 6000 in der Filmfabrik in Ashigara unterhalb des Fujiyama), Canon 7000, Minolta, Nikon und Copal je etwa 4500, Yashica und Asahi je 2500. Mit Verschlüssen wird der heimische Markt zu 70–75% versorgt. Copal fabriziert monatlich 200000 Verschlüsse und beliefert auch eine Schweizer und deutsche Firmen. Objektive stellen die großen Firmen selbst her.

FM: Wie hoch ist der Export?

Dr. H.: Wie bei deutschen Fotofirmen meist 50–60%. Aber Sankyo exportiert sogar 99%. Die beiden größten Exportbrocken fallen auf die USA und Europa, für Europa steigend, in den USA neuestens erschwert.

FM: Man liest immer wieder, daß die Japaner die Deutschen »im Export überrunden«. Gilt das auch für die Kameraindustrie?

Dr. H.: Der Konkurrenzkampf geht primär um die beiden großen Hauptmärkte Europa und USA. In Europa und in Deutschland, wie hier jeder sieht, setzen die Japaner erst zum Hauptangriff an. Hier sollte man deshalb die Zahlen für 1970 und 1971 abwarten. In den USA dagegen ist das Rennen bereits gelaufen: mit einem drastischen Sieg der Japaner.

FM: Gibt es dafür exakte Vergleichszahlen?

Dr. H.: Natürlich. Von 1955 bis 1969 ist der deutsche Kameraexport nach USA nur von 8,2 auf 9,1 Mio $ gestiegen, der japanische dagegen von 1,0 Mio auf 33,8 Mio $. Anders: Der deutsche Anteil am US-Kameraimport 1955–1969 fiel wertmäßig von 70 auf 20% (stückzahlmäßig sogar von 70 auf 9%), der japanische stieg von 9 auf 74% (stückzahlmäßig von 13 auf 85%). Das Verhältnis hat sich also glatt umgekehrt. »Made in Japan« ist in fast vierfach überlegene Führung gegangen*. Aber ich betone: So ist es in der Kameraindustrie, nach der Sie fragten. In der Filmproduktion liegen die Japaner – also Fuji und Sakura – auf den Weltmärkten weit hinter der amerikanischen Kodak und der deutsch-belgischen Agfa-Gevaert zurück. Fuji exportiert nur 15% und Sakura 20%. Hier zeichnet sich auch keine radikale Änderung wie bei der Kameraindustrie ab.

** Chef und Verleger des deutschen Fotohändler-Bundes nach ihrem ersten Japan-Besuch 1970: »Was man in Japan zu sehen bekommt, ist imponierend. Was wir in der Gesamtheit in Japan gesehen haben, entspricht eigentlich der deutschen Vorstellung, wie sie einmal (!) im Made in Germany zum Ausdruck gekommen ist« (»Inpho« 9/1970, S. 44).*

Die 33 Fotofirmen der Japan Camera Industry Association*

Firma	*Gründungsjahr*	*Beschäftigte*
Asahi Optical Co., Ltd.	*1920*	*2300*
Cabin Industrial Co., Ltd.	*1949*	*400*
Canon Inc.	*1937*	*5500*
Copal Co., Ltd.	*1949*	*2000*
Elmo Co., Ltd.	*1921*	*1300*
Fuji Photo Optical Co., Ltd.	*1934*	*1500*
Fuji Photo Film Co., Ltd.	*1934*	*8500*
Fujimoto Industries, Ltd.	*1952*	*200*
K. Hattori & Co., Ltd.	*1917*	*3800*
Japan Cine Equipment Mfg. Co., Ltd.	*1958*	*1000*
Jonan Electric Co., Ltd.	*1953*	*400*
Kako Corporation	*1953*	*500*
Konishiroku Photo Ind. Co., Ltd.	*1921*	*4700*
Kowa Co., Ltd.	*1939*	*2900*
Komura Lens Mfg., Ltd.	*1953*	*300*
Mamiya Camera Co., Ltd.	*1940*	*1000*
Minolta Camera Co., Ltd.	*1937*	*3800*
Miranda Camera Co., Ltd.	*1947*	*500*
Nippon Kogaku K. K.	*1917*	*4500*
Nitto Kogaku Co., Ltd.	*1943*	*400*
Olympus Optical Co., Ltd.	*1919*	*3000*
Petri Camera Co., Ltd.	*1912*	*1200*
Ricoh Co., Ltd.	*1936*	*5400*
Sankyo Seiki Mfg. Co., Ltd.	*1946*	*2600*
Sanshin Optical Co., Ltd.	*1948*	*1000*
Sekonic Co., Ltd.	*1951*	*700*
Slick Tripod Co., Ltd.	*1956*	*100*
Sun Optical Co., Ltd.	*1947*	*100*
Taisei Kogaku Co., Ltd.	*1952*	*500*
Tokyo Optical Co., Ltd.	*1932*	*1800*
Tokyo Koki Seisakusho Co., Ltd.	*1950*	*400*
Yashica Co., Ltd.	*1949*	*2200*
Zenza Bronica Industries, Inc.	*1946*	*500*
		65000

** Nach Angaben der JCIA. Die im Text genannten Zahlen – von den Firmen selbst genannt – weichen teilweise ab (je nach Fotoanteil und Termin).*

Viele moderne japanische Kamerafabriken sind weit im Umkreis von Tokyo bis zum Suwa-See und Osaka gestreut. Oben: Das schönste und neueste Toride-Werk von Canon, der größten Kamerafabrik der westlichen Welt, vor Tokyo. Unten: Mashiko-Plant von Asahi 100 km nördlich von Tokyo mit supermodernen Maschinen für die Herstellung von Objektiven.

Asahi Pentax Racing Team ; Fahrer Helmut Leuze.

– schnelle Camera für schnelle Leute – Asahi Pentax Spotmatic

ASAHI PENTAX

Hier sehen Sie eine noch genauere Tabelle über den japanischen Kamera-Exporterfolg in USA:

USA-Import von Kameras (über 10 $)

	aus Deutschland		aus Japan	
	Stück	Wert	Stück	Wert
1955	212761	8,2 Mio $	40616	1,0 Mio $
	70%	*70%*	*13%*	*9%*
1969	72918	9,1 Mio $	689775	33,8 Mio $
	9%	*20%*	*85%*	*74%*

FM: Was macht Single-8?

Dr. H.: Single-8 wird z. B. von Canon in bedeutendem Umfang hergestellt und auch nach Holland, aber – noch – nicht nach Deutschland geliefert. Movie-Spezialist Elmo hat 30% Single-8-Anteil und exportiert auch in die Schweiz und nach Holland. Initiator Fuji bringt eine neue Single-8-Kamera für 150.–DM! Minolta und Sankyo dagegen produzieren Single-8 überhaupt nicht.

FM: Ist es häufig, daß Firmen wie Canon sich auf mehrere Fabriken dezentralisieren?

Dr. H.: Das ist ganz verschieden. Der Familienbetrieb Elmo hat nur 1 Fabrik, die Aktiengesellschaft Canon oder Olympus je 7 Fabriken und Minolta sogar 10. Minolta hat einen Jahresumsatz von 200 Mio DM, 50000 DM pro Beschäftigten.

FM: Welche Kamera-Stückzahlen stellen einzelne Fotofirmen her?

Dr. H.: Nehmen Sie einmal die 3 Fabriken am Suwa-See in den japanischen Alpen. Yashica mit dem Bestseller Electro 35 und der Kleinstkamera Atoron produziert jährlich 1 Million Kameras, Olympus mit 50% Halbformat-Anteil 850000 Stück, Sankyo 120000 Movie-Kameras (dafür keine Still-Kameras, aber 18 Millionen Spieluhren!). Die japanischen Firmen sind also sehr konzertiert: Die eine fabriziert keine Still-Kameras, viele noch andere als Fotoprodukte.

FM: Alles in allem schildern Sie eine sehr starke Spezialisierung.

Dr. H.: Das stimmt. Es gibt umfassende Universalprogramme wie das von Canon als größter Kamerafabrik der Welt, wobei Canon gleichzeitig mit 50% seines Umsatzes als äußerst progressiver Büromaschinenhersteller tätig ist (davon 60% Export): schreibende elektronische Taschenrechner, Kopiergeräte, Mikrofilm-Lesegeräte, elektronische Tischrechner. Aber Olympus etwa rühmt sich: größte Stückzahl in Japan verkaufter Kameras (daher geringer Export), 30% Mikroskope und Instrumente (größter Mikroskophersteller der Welt), führender Glasfaseroptik-Hersteller, größter Lieferant der Unicef.

FM: Das alles zusammengefaßt: Weiß man, wieviel die Fotoindustrie der Welt umsetzt und wieviel davon die japanische Fotoindustrie?

Dr. H.: Das ist viel auf einmal gefragt. Den genauen japanischen Umsatz erfährt man sicher von Jetro Light Machinery Center in Düsseldorf. Wenn ich aber, um konkret zu sein, von einer interessanten Veröffentlichung des »Photo-Markt« im Oktoberheft 1968 ausgehe, so darf man ohne Ostblock annehmen, daß der Foto-Weltumsatz rund 24 Milliarden DM beträgt, wovon auf die 50 größten Firmen etwa 18 Milliarden entfallen. Die genannte Zeitschrift analysierte anhand der Daten dieser 50 Firmen folgende Einzelheiten über den westlichen Weltumsatz:

- **10 amerikanische Firmen 74%**
  23 europäische Firmen 15%
  17 japanische Firmen 11%
- **Kodak allein 52%**
- **Die 10 umsatzstärksten Firmen setzten 88% um. 9 davon gehören der dankbareren Fotochemie an!***

Diese Zahlen rücken den Giganten Kodak und die Fotochemie in den Vordergrund und zeigen die japanische fotochemische Schwäche. Anders: Die Japaner sind »nur« im Kamerabau weltstark...

In der Welt-Umsatz-Rangfolge dagegen taucht Fuji als größte japanische Firma erst auf Platz 6 auf. Davor liegen (natürlich jede Firma nur mit ihrem Fotoumsatz): Kodak, Agfa-Gevaert, Polaroid, DuPont, 3M.**

FM: Und wie ist es mit der japanischen Qualität? Ist sie – auf dem Kamerasektor – noch umstritten?

Dr. H.: Unter Fachleuten längst nicht mehr. Bekanntlich unterliegen alle von Japan exportierten Fotogeräte einer Kontrolle durch das »Japan Camera Inspection Institute«, das 1954 160000, heute aber bereits um die 4 Mio Exportkameras jährlich zu prüfen hat. In einem jetzt vielzitierten Aufsatz des Japan-Kenners Julian Makaroff in der österreichischen Zeitschrift »Die Industrie« spricht er von einem »stattlichen Angebot preiswerter Qualitätsprodukte« und stellt fest: »Auf dem Schlachtfeld der optischen Apparate gelang es den Japanern schon längst, Westdeutschland weitgehend zurückzudrängen. Seit 1963 ist Japan der weltgrößte Kamera-Exporteur...« Auch in der populären Publizistik wird die japanische Leistung anerkannt. So der Polyglott-Reiseführer über Japan: »Die Kameraindustrie steht an erster Stelle in der Welt.« Es kommt hinzu, daß die Japaner sich auf die Mittelpreisklasse und hochwertige Kameras spezialisiert haben. An billigen Kameras, wie an ihren bisherigen Billigst-Ferngläsern, sind sie nicht mehr recht interessiert. Es sei denn, sie werden durch die chinesische Konkurrenz dazu gezwungen.

Dr. Takeshi Mitarai, Präsident des japanischen Fotoindustrie-Verbandes und der Firma Canon mit 7000 Beschäftigten, gab Dr. Heering wiederholt Interviews, die in der Fotobranche stärkste Beachtung fanden. Im letzten Interview März 1970 in Tokyo äußerte er sich über die chinesische Konkurrenz und die Herrstellung japanischer Kameras in Deutschland.

FM: Chinesische Konkurrenz? Gibt es das?

Dr. H.: Ja, das gibt es. Es gibt in Deutschland auch bereits russische, rotchinesische und Hongkong-Kameras. Die meisten japanischen Fotofabrikanten tun zwar so, als ob sie von chinesischer Konkurrenz noch nichts gehört haben. Aber in einem Interview mit Dr. Mitarai, dem Präsidenten des japanischen Fotoindustrie-Verbandes, hat er mir diese Tatsache bestätigt. Ich fragte: »Stellen Hongkong und Rotchina eine Bedrohung für die japanische Fotoindustrie dar? Wie beurteilen Sie speziell die Konkurrenz aus

** Das nächste Heft des »Foto-Magazin« wird alle Farbfilmhersteller der Welt nennen. Es sind nur 15! Einschließlich UdSSR, Jugoslawien, Ungarn, CSSR. Dazu kommen aber die vielen Vertriebsfirmen mit eigenen Markennamen ohne eigene Produktion, von Versandhäusern über Fotohändler-Vereinigungen bis zu Woodwards in Indien. Wußten Sie z. B., daß »Reader's Digest« (nicht einmal eine Fotozeitschrift...) über einen eigenen »Colour Film Service« in London eigene »Reader's Digest«-Filme vertreibt?*

*** Diese europäische Fusion gegen den Weltgiganten Kodak gilt als EWG-Paradebeispiel. Servan-Schreiber gab in seinem Buch »Die amerikanische Herausforderung« 1968 diesen Kommentar: »Doch ist diese Liaison ziemlich frostig. Die beiden Werke haben ihre Direktoren ausgetauscht, einen Bindestrich zwischen die Firmennamen gesetzt und ihre Forschungsabteilungen zusammengelegt. Das ist ungefähr alles.« Im übrigen warten sie auf die noch fehlenden EWG-Statuten, die erst die endgültige Bildung einer solchen europäischen Gesellschaft gesetzlich ermöglichen.*

YASHICA

YASHICA
ELECTRO 35
GT

Die erste Kleinbild-Computer Kamera der Welt!

Informieren Sie sich über diese außergewöhnliche Kamera bei Ihrem Fotohändler, oder bei Yashica Europe GmbH, 2000 Hamburg 28, Billstr. 28

Formosa bei Ferngläsern und aus Hongkong bei Billigstkameras?« Dr. Mitarai antwortete: »Was Sie indirekt sagen, ist ganz genau richtig. Wegen der Lohnerhöhungen in Japan müssen unsere Firmen in der Konkurrenz mit Rotchina und Hongkong, die umgekehrt bei sehr billigem Lohn produzieren können, ernste Schwierigkeiten bekommen.«

Das war eines der offenen Worte, die Dr. Mitarai in Interviews mit mir zu sagen pflegt. Ebenso offen waren im gleichen Interview in Tokyo (März 1970) seine Ausführungen über die fotowirtschaftlichen Folgen eines Abzugs der Amerikaner aus Vietnam und über die Produktion japanischer Kameras in Deutschland.

FM: Ist denn im Ernst an eine Produktion japanischer Kameras in Deutschland gedacht?

Dr. H.: Die Internationalität nimmt zu. Wie deutsche und amerikanische Firmen in Japan produzieren lassen, so werden bereits in einem deutschen Kamerawerk japanische Kameras für Yashica hergestellt.

FM: In welchen Stückzahlen?

Dr. H.: Es werden, je nach Zeitraum, 50000 bis 300000 Stück genannt. Nachdem Bell & Howell eine eigene Fabrik in Japan hat, nachdem die japanische Miranda in amerikanischem Besitz ist, nachdem Kodak mit dem Bau einer eigenen Filmfabrik in Japan »gedroht« hat – warum sollten die Japaner nicht europäische Kamerawerke kaufen, die nicht mehr vollbeschäftigt sind...? Schreiben Sie mit einem »Pentel«-Filzstift? Dann wurde er von Dai Nippon Bungu in Frankreich hergestellt – monatlich 1,2 Millionen Stück! Und der genannte Experte Makaroff sagt schlicht: »Einige Pessimisten prophezeien sogar, eines Tages könnten sämtliche Schweizer Uhrenfabriken von japanischen Herstellern übernommen werden.« Die Fotoindustrie jedenfalls ist weltweit in Bewegung, und sicher steht uns noch manche Überraschung bevor.

FM: Um auf die chinesische Konkurrenz zurückzukommen: Sind chinesische Kameras qualitativ gut, werden sie überhaupt schon in nennenswertem Maße hergestellt und gibt es sie bereits in Deutschland?

Dr. H.: Chinesisch: Das bedeutet Herstellung in Rotchina, in Hongkong, Formosa (Taiwan) und Macao (portugiesisch). Hier überall wird bereits produziert. In Rotchina ist es am billigsten, und woher die Chinesen das so gut können, ist kein Geheimnis: Sie haben ja – von japanischen Fachleuten ausgebildet – die fertigen japanischen Fabriken in Kanton und der Mandschurei übernommen! Oder schlagen Sie den neuesten Foto-Quelle-Katalog auf, und auf den Seiten 10 und 11 finden Sie nur Hongkong-Kameras der Firma Haking. Oder bedenken Sie die Tatsache, daß sich Foto-Quelle das Exklusivrecht für rotchinesische Spiegelreflex-Kameras gesichert hat, die schon vor Jahr und Tag im »Foto-Magazin« abgebildet waren*. Direktor Lothar Schmechtig soll sich in Kanton für den Herbst 1970 außerdem Tonbildprojektoren Super-8 und sehr gute Mikroskope ausgehandelt haben. Das Unheimliche an den Chinesen ist, daß sie zu allem fähig sind, wenn sie einem Produkt erst einmal die Priorität einräumen! Und ganz dick an den Rand geschrieben: Die Chinesen sind feinmechanisch mindestens so begabt wie die Japaner. Schwarzseher sagen sogar voraus, daß die Japaner und Chinesen sich zusammentun könnten, um gemeinsam gegen die westliche Fotowirtschaft anzutreten.

FM: Haben Sie selbst eine chinesische Produktion gesehen?

Dr. H.: Ja, bei der schon genannten Firma W. Haking Industries Ltd., King's Road 981, in Hongkong, die übrigens auf der photokina in Halle 10 ausstellen wird. Mitinhaberin Miss Pauline Chan zeigte die Hauptfabrik. Haking beschäftigt in Hongkong in 6 Häusern 3000 Mitarbeiter, in Taiwan und in Macao je 1000 und fabriziert täglich 5000 Kameras! Da stehen Maschinen aus Wetzlar und Rotchina friedlich nebeneinander, wenn auch die so beeindruckende japanische Sauberkeit fehlt. In Japan zieht sich selbst der Besucher in der Fabrik vorher die Schuhe aus! Die Haking-Kameras sind als Hausmarken bei Foto-Quelle, Porst, Universa und Neckermann zu finden. Der zweitgrößte Absatzmarkt aber ist Japan! Die Eigenmarke heißt »Halina«, und der neue Bildschirmprojektor »Halinavision« wird in Kürze auch auf dem deutschen Markt sein. Die Rotchinesen dagegen liefern zwar bald nach Deutschland und schon nach Frankreich, aber noch nicht nach Japan selbst.

FM: Haben die Japaner außer der drohenden chinesischen Konkurrenz noch andere Schwierigkeiten?

Dr. H.: Ja. Wer sich der westlichen Industrialisierungsmethoden bedient, erntet nicht nur ihre Vorteile, sondern auch ihre Nachteile. Die Sozialstruktur ist im Umbruch, der Arbeitsmarkt in einem Engpaß. Vor 5 Jahren sah ich noch die patriarchalische »Familie« auch in der Fabrik: das Unternehmen als Großfamilie, Arbeitsplatz auf Lebenszeit, Kündigung fast unbekannt. Heute gibt es etwas bisher völlig Ungewohntes: Arbeitermangel und Einfluß der

Japanische Maschinenparks. In japanischen Kamerafabriken beeindrucken die modernste Maschinenbestückung, die zunehmende Automation (Japan fehlen 2 Millionen Facharbeiter) und die in der Welt einmalige Sauberkeit. Das Fabrikat »Makino« ist besonders häufig und bis Hongkong anzutreffen. Gelegentlich trifft man auch auf deutsche Automaten.

* *Foto-Quelle mit einem Jahresumsatz von 120 Mio DM hat einen hohen japanischen Anteil von gut 40% = 50 Mio DM, was sich auch bei den Chinesen herumgesprochen haben dürfte! Welche gewaltigen Japan-Einkäufe das Mutterhaus Quelle laufend macht, ist den Ausführungen von Quelle-International-Direktor H. Hirschmann in »Mainichi Daily News« vom 15. 3. 1970 zu entnehmen. Für die Katalog-Periode 1971 z. B.: 100000 Nähmaschinen, 250000 Radio- und TV-Geräte, 100000 Tonbandgeräte.*

Das Superding*

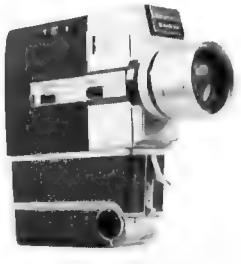
*** für erfolgreiche Filmer**

Die Top-Kamera von Sankyo.
Die neue Super CM 880.
Neu der eingebaute Fader für Ab- und Aufblendungen, bewährt das hervorragende 8-fach Motor Zoom mit 16 Linsen. Neu die eingespiegelte Blendenskala im Reflex-Sucher. CDS Lichtmessung durch das Objektiv, vollautomatische oder manuelle Blendensteuerung. Dazu Zeitlupen-Automatik und Gegenlichtkorrekturtaste. Reflex-Sucher mit Mikroprismenscharfeinstellung und eingebauter Filmtransportkontrolle - Filmendanzeiger. Dazu eingebaute Teleskop-Gegenlichtblende und alle Finessen einschließlich Einzelbildschaltung und einklappbarem Handgriff.

Lassen Sie sich Sankyo-Kameras von Ihrem Fotohändler zeigen.

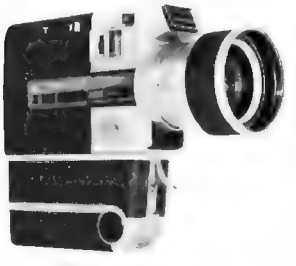
Sankyo
Sankyo Europe GmbH Düsseldorf
Generalvertretung für Deutschland
hähnel
kino hähnel GmbH
5042 Liblar, Friedr.-Ebert-Straße
Telefon 0 22 35 / 20 66

Sankyo Super CM 300
Motor Zoom 1,8/9-30 mm



Sankyo Super CM 400
4-fach Motor Zoom

Sankyo Super CM 600
6-fach Motor Zoom
Zeitlupenautomatik



Sankyo Super CM 800
8-fach Motor Zoom
Zeitlupenautomatik
Gegenlicht-Korrekturtaste

Gewerkschaften. Das sind die japanischen Probleme:

- 1969 blieben 1,8 Millionen Facharbeiterstellen unbesetzt.
- Bei gleichem kontinuierlichem Wachstum braucht die japanische Wirtschaft in 5 Jahren 9 Millionen neue Arbeiter. Aber nur 1 Million wird verfügbar sein.
- Die Lohnerhöhungen, schon bisher jährlich 10–14%, drohen auf 16% und mehr hochzuschnellen.
- Bereits 1969 mußten 30% aller japanischen Firmen wegen Arbeitermangel Aufträge an andere Firmen des In- und Auslandes weitergeben.
- Eine exportdrosselnde Yen-Aufwertung liegt in der Luft.

Der »Spiegel« nahm unlängst an, daß dadurch die japanische »Position auf dem Weltmarkt gefährdet« sei. Das allerdings glaube ich nicht.

FM: Aber es geht doch offenbar hart zu. »Patriarchalische Familie« und »Arbeitsplatz auf Lebenszeit«: Ist das nicht vom kapitalistischen und hochindustrialisierten Wirtschaftssystem – imported from USA – längst überrollt?

Dr. H.: Ach wissen Sie, Systeme und Programme... Das Ahlener Programm der deutschen CDU von 1947 beginnt auch mit so einem dramatischen Kernsatz: »Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist ... den Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden.« Die Japaner sind auch nicht Systematiker, sondern Pragmatiker und Assimilanten.

FM: Aber sind »Patriarchalische Familie« und »Arbeitsplatz auf Lebenszeit« nicht dennoch versunkene Vergangenheit und lyrische Legende?

Dr. H.: Nein, im Gegenteil, das ist nicht nur Gegenwart, sondern die moderne japanische Form für die Leistungsfähigkeit der Betriebe. Japaner und Amerikaner gehen da konträre Wege und kommen zum gleichen Ziel! Die Amerikaner halten sich eine kostspielige Reservearmee von Arbeitslosen und sichern damit die Mobilität und Verfügbarkeit der Arbeitskräfte: Jeder Betrieb ist jederzeit voll besetzt. Die Japaner dagegen binden Stammannschaften an die Betriebe, brauchen gar nicht erst abrufbereite Arbeitslose und haben mit diesem patriarchalischen Kurzschluß dasselbe: vollbesetzte Betriebe!

Dr. Heering: »Bei Licht besehen kochen die Japaner mit dem gleichen Wasser und haben die gleichen Probleme. Aber sie haben die bessere Arbeitsmoral in ihrem shushin-koyo-System. Die Krankenquote z. B. bei Canon beträgt 0,5%! Mit solchen in jeder Beziehung gesunden Menschen, mit solchem Arbeits-Kampfgeist ist alles zu schaffen.«

Ausländische Besucher werden durch gastliche Einladungen in japanischem Stil ausgezeichnet. Hier rechts der weißen Geisha der Vorsitzende des deutschen Fotohändler-Bundes Karl Heinz Dilg, links Dr. Walther Heering.

FM: Und wenn die japanischen Arbeiter bei dem von Ihnen geschilderten Arbeitskräftemangel nun haufenweise kündigen?

Dr. H.: Das geht nicht. 40% der Industriearbeiter sind im shushin-koyo-System auf Lebenszeit angestellt. Vertraglich. Dafür wächst ihr Lohn mit der Dauer der Betriebszugehörigkeit beträchtlich (mit 50 Jahren das 4–5fache), und außerdem erhalten sie beim Ausscheiden mit etwa 55 Jahren statt einer Rente einen höheren Kapitalbetrag.

FM: Den sie zur Bank tragen?

Dr. H.: Genau! Neben der Arbeitsregelung auf Lebenszeit ist die besondere Bankfunktion der zweite Pfeiler der japanischen Wirtschaft. Extrem ausgedrückt: Der Arbeiter wird nicht westlich durch Renten und Versicherungen zum Staatspensionär, sondern ist wenig sozial abgesichert. Er muß selbst früh anfangen zu sparen, da er ja früh zu arbeiten aufhört. Diese Ersparnisse und seine Kapitalabfindung, millionenfach multipliziert, bilden ein riesiges Bankkapital.

FM: Und?

Dr. H.: Wieder geht es umgekehrt wie in Amerika weiter. US-Unternehmen decken die Investitionen weitgehend durch Selbstfinanzierung. Die japanischen Unternehmen leben dagegen von Bankkrediten (Eigenkapital nur 20–25%!), gehören sogar weitgehend den Banken*. An die Stelle des Zaibatsu, der früheren Familien-Finanzclique, sind die Banken getreten. Sie spielen eine Rolle wie Flick oder Quandt bei uns. Sie spielen sie auch in der japanischen Fotoindustrie. Aber das würde zu weit führen, fragen Sie lieber nach Aktuellerem.

FM: Hat man oder wird man Gastarbeiter nehmen?

Dr. H.: Kaum. Sie wären aus Formosa und Südkorea zu haben. Aber das verbieten Tradition, Nationalstolz und der nüchterne Wunsch, die Früchte des Booms ganz allein zu ernten.

FM: Und trotzdem glauben Sie, daß die Japaner mit dieser kritischen Situation fertig werden?

Dr. H.: Ja. Sie wurden auch mit der Rezession 1965 in bewundernswerter Weise fertig, als sie vom Kodapak-System bedroht wurden. Wilfried Scharnagl spricht in seinem Buch »Japan, Die Konzertierte Aggression« von »panikartiger Aufregung«, in der sich damals die japanische Fotoindustrie befand, als sie sogar ein Produktionseinschränkungs-Kartell praktizierte. Jetzt werden die Japaner etwa das Pensionsalter von 55 Jahren heraufsetzen, die Arbeitszeit verlängern, verheiratete Frauen beschäftigen, Arbeiter aus der Landwirtschaft herausziehen, ausländische Fabriken kaufen oder sich sonst etwas einfallen lassen. Sie kämpfen, eng zusammengedrängt, um ihre Existenz. Ihren Wirtschaftssieg – nach der Atomniederlage von 1945 – werden sie fanatisch verteidigen.

** Die beste Finanzierungsmethode, die es je gab, haben die Amerikaner in Europa entwickelt. Zum Beispiel 1965 investierten amerikanische Firmen 4 Milliarden Dollar in Europa. Diese enorme Summe wurde so aufgebracht:*
55% Kredite aus Europa;
35% Subventionen europäischer Staaten;
Selbstfinanzierung aus Gewinnen;
10% Dollars aus Amerika.
Kommentar des Autors Servan-Schreiber: »Wir bezahlen sie dafür, daß sie uns kaufen.«

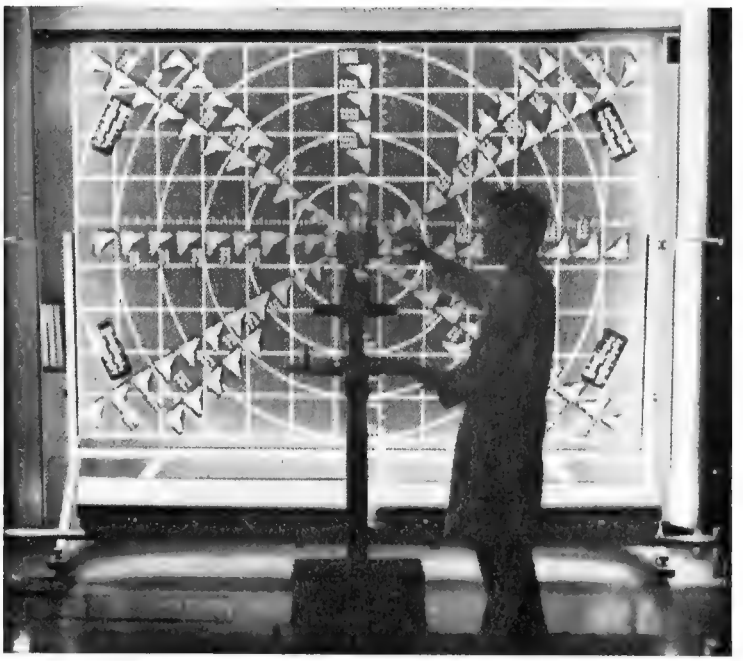
Eine Nikon kann Sie teuer zu stehen kommen.

Denn um das Erinnerungs-Album „vollzuknipsen" ist das ausbaufähigste Kleinbild-Spiegelreflex-System der Gegenwart nun wirklich zu teuer. Und zu schade.

Wenn Ihnen die moderne Fotografie, auf dem höchsten Stand der technischen Entwicklung in allen fotografischen Bereichen, allerdings mehr bedeutet — nun, dann stoßen Sie sowieso bald auf die berühmte Nikon F.
Und sei es, weil Sie sich an den Erfahrungen und Erkenntnissen der weltbesten Fotografen orientieren.

Das Nikon F-System —
Vollendung der Fototechnik in ästhetischer Perfektion.

*Information und Händlernachweis über VARIMEX, 6 Frankfurt/Main, Zeil 44



Optische Prüfung im »Japan Camera Inspection Institute«. Alle von Japan exportierten Fotogeräte unterliegen kraft Gesetz einer Kontrolle durch dieses Institut unter seinem Präsidenten und Parlamentsabgeordneten Kinji Moriyama (von dem Dr. Heering viele interessante Informationen erhielt). 1954 exportierte Japan 160 000, heute um die 4 Millionen Kameras im Jahr. Kontrollierte Waren erhalten nebenstehenden »Passier-Stempel«.

FM: Sie sagen einerseits, daß die Japaner die gleichen Schwierigkeiten wie die Europäer haben: rapid steigende Löhne, Arbeitskräftemangel und bedrohliche chinesische Konkurrenz. Warum glauben Sie andererseits, daß sie es dennoch schaffen werden?

Dr. H.: Sie haben recht: Bei Licht besehen kochen die Japaner mit dem gleichen Wasser und haben die gleichen Probleme. Aber sie kochen emsig in allen erreichbaren Töpfen und sie haben – bis jetzt – die bessere Arbeitsmoral in ihrem shushin-koyo-System. Die Krankenquote z. B. bei Canon beträgt 0,5%! Mit solchen, in jeder Beziehung gesunden Menschen*, mit solchem Arbeits-Kampfgeist ist alles zu schaffen.

Die Europäer sind so schrecklich satt. Die Japaner dagegen sind hungrig: nach Wissen, nach Arbeit, nach Fortschritt, nach Fortkommen. Wenn Sie wollen, kann ich auch Servan-Schreibers berühmtes Buch »Die amerikanische Herausforderung« bemühen: »Folgende Länder gehören der Reihenfolge nach einer postindustriellen Ära an: USA, Japan, Kanada, Schweden. Mehr nicht.«

FM: »Arbeits-Kampfgeist«: Suggerieren wir da nicht ein unzulässiges Samurai-Vokabular hinein?

Dr. H.: Ich glaube nicht. Ich glaube, daß dieser Geist tatsächlich lebendig ist. Es gibt Kenner, die ihn noch viel lebendiger sehen. Lassen Sie mich einmal ausführlich aus dem Makaroff-Aufsatz in der österreichischen »Industrie« zitieren:

»Financial Review,... Finanzzeitung Australiens, in einer Riesenschlagzeile auf der ersten Seite: Japans Industrielle gewinnen den Krieg, den seine Generäle verloren haben!... Japan hat diesen Krieg verloren, es ist ihm aber gelungen, dem westlichen Kolonialismus in Asien den Todesstoß zu versetzen... Heute ist jedes japanische Industrieunternehmen eine fanatische Kampfgruppe... Die Ausfuhr hat die militärische Eroberung als Nationalpflicht Nr. 1 abgelöst. Diese Expansion, die nach der Niederlage von 1949 den japanischen Militarismus ersetzt hat, nimmt heute den Charakter eines wahren wirtschaftlichen und industriellen Imperialismus an... Diese wilde Kampfeslust der Samurais ist heute keineswegs verschwunden. Sie wurde vielmehr nach dem Zweiten Weltkrieg auf das Gebiet der Industrie und Technologie abgelenkt... Denn die ganze japanische Wirtschaftsexpansion nimmt heute den Charakter einer wahren Nationalstrategie an, die nicht nur auf Gewinn, sondern auch auf Macht abzielt.«

»Die Aussicht, daß China eines Tages Japans Industrieniveau erreichen könnte, ist eine erschreckende Vision. Die Gefahr ist groß, daß das 21. Jahrhundert das Jahrhundert der Gelben werden wird. Japans Ministerpräsident Eisaku Sato...: ›Man sagt, das 21. Jahrhundert werde das Jahrhundert Japans sein. Es ist meine Pflicht, das zu realisieren.‹«

FM: Sind Sie sich im klaren darüber, Herr Dr. Heering, daß es unsere Fotoamateur-Leser überraschen wird, solche fotowirtschaftspolitischen Perspektiven aus Ihrem Munde zu hören? Die engere Fotobranche kennt Ihre vielen branchenpolitischen Artikel aus dem »Fotohändler«, dessen Chefredakteur Sie sind, aber passionierte Fotografen kennen Sie eher von Ihrem Buch »Meine Foto-Praxis« oder Ihren Fotos der Magnolienblüten vor dem Achttausender Kanchenjunga oder diesem indischen Märchenschloß am See von Udaipur, die Sie hier im »Foto-Magazin« zeigten. Hat Ostasien Sie nicht auch rein fotografisch faszinieren müssen?

Dr. H.: Nun ja, Sie sprechen heute mit meinem Verstand. Aber es tut mir manchmal schon weh, daß ich die japanische Fotowirtschaft so eingehend sezieren, dieses herrliche Land darüber aber fast gar nicht fotografieren konnte. Doch das »Foto-Magazin« – und lassen Sie mich jetzt als sein Herausgeber sprechen – möchte seinen Lesern natürlich das ganze fotografische Japan vermitteln. Nach diesem umfassenden Bericht über das fotoproduzierende Japan wird ein Bericht über das fotoproduktive Japan folgen: über seine Fotografen, über seinen Fotostil, über seine Auffassung vom Licht, über seine zauberhafte Landschaft. Der »Foto-Magazin«-Chefredakteur Franz Pangerl ist soeben von einem Japan-Besuch zurückgekehrt, um diesen zweiten Bericht zu schreiben.

FM: Haben Sie nicht irgendwo in Ostasien doch sehr eifrig fotografiert? Es gibt da Gerüchte um Ihr Abenteuer von Pnom Penh...

Dr. H.: Das sind nun keineswegs Gerüchte. Sie meinen meine kleine Exkursion zu meinem Fototraum Angkor. Dieses herrliche Erlebnis ist allerdings weniger ein Abenteuer der Beine als der Augen. Angkor Vat und Angkor Thom (Bayon) sind – neben den Kulturen der Ägypter, Mayas und Inkas – die großartigsten Skelette steingewordener Visionen der Menschheit. Angkor Vat ist das ostasiatische Versailles Suryavarmans II.

FM: Konnten Sie Angkor fotografieren?

Dr. H.: Ich glaube viele und sehr schöne Farbfotos zu haben. Ich suchte sie als Ergänzung zu meinen Fotos von Delhi, Jaipur, Agra, Fatehpur Sikri, Konarak... Meine Laienvorstellung: Vom islamisch-indischen zum buddhistisch-indonesischen Rokoko. Zu diesen steinernen Variationen in Braun ergänzend, überstrahlend der Farbenrausch von Wat Phra Keo, dem Tempel des Lichtes in Bangkok, ein Farbenrausch in Gold und Rot und Grün.

FM: Aber da waren doch gerade die Sihanouk-Wirren...

Dr. H.: Kambodscha war politisch ungemütlich. Ich kam aber ohne Visum nach Pnom Penh herein und dann – als alle Airports geschlossen waren – in einer 500-km-Taxifahrt heraus. Über der Beute schöner Fotos vergißt man so etwas schnell.

FM: Blenden wir von Kambodscha zu unserem Thema Japan zurück: Waren Sie auf der Expo in Osaka?

Dr. H.: Ja.

FM: Und Ihr Eindruck?

Dr. H.: Ich beschrieb meinen ersten Gesamteindruck im »Fotohändler« so: »An der pompösen Expo, auf der die Länder-Pavillons in der Imitation von Schiffen, Pagoden, Orgeln, Fabrikschornstei-

** Die physische Gesundheit des Menschen geht merkwürdige Wege. Die Japaner haben weniger Herz- und Gefäßkrankheiten als die Europäer – wegen des großen Fischverzehrs, sagt man –, aber sie haben mehr Magenkrebs – wegen der starken Vulkantätigkeit, sagt man!*

Minolta

Achromatic Coating

(Farbrichtiges Beschichten)

. . . eine Exclusivität der Minolta Rokkor Objektive. Das Verfahren und die speziellen Stoffe für diese Doppel-Vergütung sind in der ganzen Welt patentiert. Wirkung: Größere Lichtdurchlässigkeit und besserer Abbildungskontrast durch verringerte Absorbtion und Reflexion. Gesteuerte Durchlässigkeit für die verschiedenen Wellenlängen (Farben). Wirksame Sperre gegen die schärfemindernde UV-Strahlung. Effekt: Achromatic Coating bringt eine optimale, besonders harmonische Wiedergabe aller Farbtöne. Partielle Farbstiche (zum Beispiel die berüchtigten „verblauten" Schatten) werden vermieden. Achromatic Coating sorgt für Fotos, die durch ihre differenzierte Farbwiedergabe und hervorragende Farbtrennung bestechen. Erkennungszeichen für Achromatic Coating: Grüner Schimmer auf den Linsen der Rokkor Objektive.

Religiöses

FM: *Wir kennen ebenso grausame wie heldenhafte Szenen aus Japans Kampf und Niederlage in Ostasien im Zweiten Weltkrieg. Zum Beispiel: Von den 22000 Verteidigern der Insel Iwo Jima – bekannt ist das berühmte Foto der Gipfelerstürmung – konnten nur 212 gefangengenommen werden. Hier tauchten auch immer wieder die Worte Kamikaze (Götterwind) und Harakiri auf. Ist diese Haltung aus der japanischen Religiosität zu verstehen?*

Dr. H.: *Sicher. Bloß ist es nahezu unmöglich, die japanische Religiosität zu verstehen. Ich verstehe sie so: Von der Sonne geboren, verehrt dieses Land im Shintoismus*) seine Naturgötter und Ahnen und findet im Buddhismus Gleichmut und Ausgeglichenheit. Sowie es ins einzelne geht, kommen wir nicht mit. Uns fehlt der Nerv fürs Archaische.*

FM: *Sie nennen die beiden unterschiedlichen Religionen, den landeseigenen Shintoismus und den aus Indien stammenden Buddhismus in einem Atemzug...*

Dr. H.: *Absichtlich, denn der Japaner praktiziert sie beide in einem Atemzug. Zwischen Schrein und Tempel, zwischen Amaterasu und Buddha liegt nur ein kleiner Schritt, – aber ein Kilometer Abstand etwa zum Christentum. Beide Religionen sind einfach gleich, nämlich echt »japanisch«. Dazu mußte der Buddhismus allerdings erst japanisiert werden: Man ißt Fleisch, man glaubt – trotz der Nirwana-Lehre – an ein Fortleben nach dem Tode... Und die Angehörigen beider Religionen verneigen sich gleich ehrfürchtig vor dem Papst des Shintoismus: dem Tenno. Das Ganze kompliziert und überhöht durch die draufgängerische, »bilderstürmerische« Sekte »Nichiren Shoshu Sakagakkai« mit 20 Millionen Gläubigen...*

FM: *Wieso meinen Sie, daß die Lehren dieser nun schon 3 Religionen uns »unverständlich« wären?*

Dr. H.: *Nehmen Sie eine Kaiserkrönung. Kyoto. Für die Ahngöttin Amaterasu ist ein Wohnraum – Kamm und Haarnadeln nicht vergessen – gerichtet. Der Tenno verneigt sich vor der unsichtbaren Göttin, ißt von den hauptsächlich für sie gerichteten Speisen... wie im alten Ägypten. Oder nehmen Sie die Tatsache, daß der heutige Tenno Hirohito der gleichen Sonnengöttin in feierlichem Staatsakt über alle wichtigen Ereignisse im Staatsschrein von Ise berichtet. Zum Beispiel über die Niederlage von 1945 oder über die wiedererlangte Souveränität. Es wäre das gleiche, wenn der griechische König, Diktator oder Ministerpräsident in einem Staatsakt auf dem Olymp mit Zeus und Athene speisen würde. Was wir uns gerade noch als Symbol zugänglich machen könnten – in Japan ist das erlebte Wirklichkeit.*

FM: *In der Tat...*

Dr. H.: *Dr. Vahlefeld hat das in seinem berühmten Japan-Buch klassisch formuliert. Ich lese Ihnen vor:*

»In Ise stehen Japans Uhren still. Unberührt von der neuen Zeit wird hier zu Göttern gebetet, denen Geschichte, Naturwissenschaften, Kriege und Atombomben nichts anhaben konnten; zu Göttern, die seit dem Jahre 4 vor Christus schweigen, weder Bücher noch Bilder kennen und durch eine ebenfalls stumme Priesterschaft mit ihren Gläubigen einen sprachlosen Dialog führen... Zwischen der Naturromantik dieses heiligen Ortes und der modernen Industriegesellschaft liegen Jahrtausende. Der Europäer empfindet es, der aus dem Revier um Nagoya durch die Fabriklandschaft der sich nach Süden erstreckenden Halbinsel fährt und dann in die Stille der Wälder von Ise tritt. Es ist eine Reise aus der Gegenwart in die Vergangenheit, aus der Geschichte in die Vorgeschichte.«

* *Shinto = Weg der Götter. Bushido = Weg des Ritters.*

»Baum der Wünsche«. Mancher religiöse Volksbrauch ist uns in ähnlicher Form nicht unvertraut. Man schreibt seinen sehnlichsten Wunsch auf ein Papierröllchen und bindet es an den »Baum der Wünsche«, hier in Kyoto. Oft wirken solche Wunschbäume wie dicht mit Blüten übersät.

nen wetteifern und auf der man von Yen-Aufwertung raunt, wären das Beste die Senri-Berge. Sagen Kritiker der spektakulären Show.«

FM: Das ist hart.

Dr. H.: Viele andere haben härter geurteilt.

FM: Zum Beispiel?

Dr. H.: **Die FAZ vom 18. März nannte sie »Ein Drittel Mythos, ein Drittel Zirkus, ein Drittel Narrenhaus«. Allerdings kommt die gleiche FAZ abschließend auch zu einer interessanten Analyse: »Warum dieser Hunderte von Millionen verschlingende Jahrmarkt der Eitelkeit?... Die Expo 70 ist Japans Landung auf dem Mond.«**

FM: Und wie war dabei – auf Mond wie Expo – die japanische Fotoindustrie vertreten?

Dr. H.: Im Weltraum benutzte John Glenn die Minolta-Hi-matic-Kamera (friendship-7-flight), mit den Apollo-Flügen flog das spezielle spacemeter 1°. Als der dankbare John Glenn dann im Minolta-Garten in Sakai bei Osaka eine Erinnerungs-Palme pflanzte, war die Minolta-John-Glenn-Story komplett. Auf der Expo dagegen fehlt die japanische Fotoindustrie. Es fehlt der ursprünglich geplante Gemeinschaftsstand wegen der hohen Kosten. Eigene Pavillons haben nur die japanische Firma Ricoh und – mit einem Aufwand von 10 Mio DM – Kodak, obwohl der japanische Filmmarkt sich so aufteilt:

75 % Fuji
20 % Sakura (Konica)
5 % Agfa + Kodak (Restriktionen, Zoll).

Der Kodak-Präsident kritisierte dann in Osaka die 40 % Zoll für die Filmeinfuhr nach Japan und meinte trocken, daß Kodak ohne Zollsenkung dann eben eine Filmfabrik in Japan bauen würde. Worauf die japanischen Fuji-Aktien um 7 Punkte fielen... Nur: So leicht baut Kodak nicht – im Unterschied etwa zu Agfa-Gevaert –, in Japan nicht, in Indien nicht. Denn Kodak verlangt, was viele Staaten ablehnen: 100%igen Eigenbesitz. Aber Kodak klotzt auf der Expo. Kodak will auch in Asien vorn sein.

FM: Schlicht gesagt, fehlen demnach Fotoindustrie und Fotografie also auf der Expo...

Dr. H.: Die Industrie bis auf Ricoh und Kodak und ein paar Mitrepräsentationen in Konzernverbünden wie Canon und Fuji: ja. Die Fotografie dagegen ist bei den fotofanatischen Japanern allgegen-

Nehmen Sie doch gleich etwas Erstklassiges

Nehmen Sie gleich das Beste, das es gibt: POLARIS ZOOM-Objektive. POLARIS ZOOM bietet ein ganz erregendes Erlebnis. Mit 160 Brennweiten. Brennweitenbereich 4,5/70 bis 230 mm. Verwendbar für alle Spiegelreflex-Systemkameras. Und dabei sehr preisgünstig.
(Viele erfahrene Professionelle in aller Welt arbeiten mit diesen Objektiven.)

Fragen Sie Ihren Fotofachhändler nach POLARIS ZOOM, RUBIMAT, RUBICA und nach den KENKO Konvertern. Wir schreiben Ihnen auch gern, wenn Sie ein bestimmtes Fachgeschäft in Ihrer Nähe suchen.

PHOTO-IMPORT, 2 Hamburg 22, Hofweg 77 (Telefon 0411/ 2 20 06 67).

PROFESSIONALS ARBEITEN MIT AUCH SIE SOLLTEN ES.

Zenza BRONICA

Zenza BRONICA

Informieren Sie sich beim Fotofachhandel in technischen Details und Zenza BRONICA Finanzierungsmöglichkeiten.

Zenza BRONICA **Ulrich Glage · 2 Hamburg 57 · Lentföhrdener Weg 21 · Telefon 0411/579097**

wärtig. Die Expo ist das bisher augenfälligste Massenknipsgelände der Welt. Man muß auf Schritt und Tritt knipsenden Amateuren aus dem Blickfeld gehen. Die japanische Fotoindustrie rechnet sich aus, daß etwa 38% der ausländischen Besucher eine Kamera kaufen (sehr billiger japanischer Preis abzüglich Steuer = No Tax). Damit soll die Expo dazu beitragen, daß die schon übliche Steigerungsrate der Fotofabrikation von 20% im Expo-Jahr 1970 auf 30% überhöht wird.
Übrigens hatten die Japaner schon ein paar solcher westlichen Fotoanstöße, wie es die Expo auf ihren Straßen und mit den fotokaufenden Touristen de facto ist.

FM: Sie meinen damit...

Dr. H.: Ich meine etwa die Tatsache, daß das Deutsche Reich dem verbündeten Japan vor dem Zweiten Weltkrieg alle Zeiss-Patente überließ, was man in dem zitierten Wilfried Scharnagl Seite 126 nachlesen kann. Oder die amerikanischen Touristen in Uniform, die 1945 fotoanregend um sich knipsten. Oder den Knipserboom, der sich auf der US-Zwischen- und Erholungsstation Japan beim Korea-Krieg wiederholte.

FM: Die »Süddeutsche Zeitung« vom 24. April nannte die Expo eine »japanische Herausforderung«. Haben Sie das auch so empfunden?

Dr. H.: Nein. Da fordert letzten Endes jeder heraus, etwa die Russen mit ihrem »realistischen« Pomp oder die Deutschen..., aber lassen Sie das Ihre »Süddeutsche Zeitung« selbst sagen: »Auf Stiefmütterchen und Musik als die Hauptattraktionen des deutschen Pavillons haben die Japaner gerade noch gewartet...« Bei dem Expo-Motto...

FM: Wie lautet noch das Expo-Motto?

Dr. H.: Eigentlich heißt *jedes* Expo-Motto: Alles oder nichts. Für Osaka 1970 »Fortschritt und Harmonie für die Menschheit«, für Montreal hieß es »Die Erde und ihre Menschen«. Für künftige Expos empfehlen sich Schiller-Leitplanken, geistige natürlich, von Friedrich natürlich. Etwa: »Seid umschlungen, Millionen« oder »Freude, schöner Götterfunken« oder »Wem der große Wurf gelungen«, um nur die Ergiebigkeit eines einzigen Schiller-Gedichts auszuloten...

FM: Spaß und Expo beiseite: Wie verkaufen nun konkret die Japaner ihre Kameras in Deutschland und die Deutschen die ihren in Japan?

Dr. H.: Natürlich verkaufen die Japaner bei uns viel, die Deutschen in Japan dagegen wenig. Aber der Verkauf der einzelnen japanischen Firmen in Deutschland ist sehr unterschiedlich und entspricht nicht immer der Geltung der betreffenden Firma auf dem japanischen oder auf dem Weltmarkt. Ich kenne deutsche Jahresumsätze pro Japan-Firma von 4, 7, 12 Millionen DM. Japankameras sind überall preisgünstig. Umgekehrt sind deutsche Kameras in Japan sehr teuer. Eine Rollei 35 kostet um 900.– DM. Die Zeiss-Hologon-Kamera mit Superweitwinkel stand in einem Warenhaus an der Ginza in Tokyo für rund 3600.– DM. Im allgemeinen stehen deutsche Kameras deshalb überhaupt nicht... Aber verstehen Sie das bitte nicht falsch: Preisgünstig bedeutet nicht billig! Die Japaner verzichten bewußt auf Billigstkameras und pflegen die Qualitätskamera. Der japanische Kamera-Durchschnittspreis liegt mit 160.– DM doppelt so hoch wie bei der europäischen Fotoindustrie!

FM: Kommen die neuen japanischen 6/7-Kameras auf den deutschen Markt?

Dr. H.: Ja, meist wohl zur photokina 1970. In Japan sind sie da, werden allerdings noch nicht an Ausländer verkauft. Die Asahi Pentax 6/7 mit Belichtungsmesser wurde ja bereits auf der photokina 1968 gezeigt. Sie kostet in Japan 1320.– DM, in Deutschland wohl über 2000.– DM. Die Konica 6/7 ist schon in Japan und USA. Die Mamiya 6/7, voll synchronisiert, für Rollfilm 120 und 220, dazu Fischauge 180°, Tele 1000 mm, 1:7. Ich sah auch andere photokina-Neuheiten, natürlich top secret.

FM: Haben die Japaner so etwas wie eine östliche photokina?

Dr. H.: Dr. Mitarai erklärte mir im März, daß er den alten Plan einer »Weltmesse« in Tokyo, als Gegenstück zur photokina, »in der Zukunft« verwirklichen will. Die Gegenwart ist nicht weniger interessant. Der japanische Fotoindustrie-Verband verteilt jährlich 1 Million umfangreicher Fotokataloge und veranstaltet 9 vielbesuchte Ausstellungen in ganz Japan in Warenhäusern. Wie geradezu begeistert das japanische Publikum in solche Ausstellungen strömt, konnte ich am 8. März bei der eben eröffneten »Japan Camera Show« in Tokyos Warenhaus Takashimaya beobachten. Diese Ausstellung – viel, viel kleiner und ohne den Kölner Kolossalstil der photokina – hatte aber in 8 Tagen mehr Besucher als die photokina: 200000! Der ganze Aufwand: 20 japanische Firmen auf nur 1270 Quadratmetern! Die kleinen Firmenstände werden von auffallend vielen, auffallend jungen und firmenuniformierten Angestellten bedient. Bei uns sind diese Jahrgänge, in *einer* Uniform, aus dem Geschäftsverkehr gezogen...

FM: Sagen Sie, wirkt diese japanische Betriebsamkeit, wie Sie sie schildern, nicht unheimlich...?

Dr. H.: Nein, unheimlich wirkt Europa, wenn man heimkommt. Diese Streiks, diese vielen Feiertage, diese bürokratischen Wasserköpfe, diese Maxi-Haare und Maxi-Mäntel. Man fragt sich, wenn man es einmal so ganz anders gesehen hat, ob wir uns das alles auf die Dauer leisten können...
Während sie bei Fiat 200000 Autos verstreiken und das Fabrikmobiliar zertrümmern, steigern die Japaner ihren Autoexport um 70% pro Jahr und mehr. Die Toyotas sind unaufhaltsam unterwegs. Und die Canons, Toshibas und Sonys...

Auf der Expo in Osaka – laut FAZ »ein Drittel Mythos, ein Drittel Zirkus, ein Drittel Narrenhaus« – fehlte die japanische Fotoindustrie (bis auf den Ricoh-Pavillon). Der geplante Gemeinschaftsstand war ihr zu teuer. Dagegen klotzte Kodak mit einem Pavillon mit einem Aufwand von 10 Mio DM, um »auch in Asien vorn« zu sein.

FM: Aber die deutsche Fotoindustrie kann doch auch ihren Export ständig steigern...

Dr. H.: Kann sie? Wenn ich richtig lese, konnte sie 1969 mit großen Zahlen aufwarten, erreichte aber mit Müh' und Not ihr Produktionsvolumen des allgemeinen Rezessionsjahres 1965. In dieser

Zeit – ich habe die Zahlen nicht zur Hand – dürften die Japaner ihre Fotoproduktion um gute 100% gesteigert haben. Und im Oktober in Köln...

FM: Sie meinen die photokina?

Dr. H.: Genau. Da wird es eine betonte Konfrontation geben. Ich meine nicht das kleine Geflüster etwa von der »aufregenden« Olympus-Spiegelreflex, der Mini-Kodapak 16 mm, den genannten 6/7-Großkameras der Japaner... Ich meine die große Gesamtfront, die Preisfront, die Qualitätsfront, die Werbefront. Und ich hoffe, daß die Deutschen sich bis dahin etwas Entscheidendes haben einfallen lassen. »Gott ist Demokrat«, sagt Servan-Schreiber, »er hat den Intellekt ungefähr gleichmäßig über die ganze Welt verteilt.«

Ich habe mit Respekt und Bewunderung japanische Gastfreundschaft erfahren und japanische technische Leistung gesehen. Aber ich wollte Ihnen nicht amüsante Reiseeindrücke vermitteln, sondern das Wesentliche aufdecken, was auf die Exportmärkte dieser ganzen Erde zukommt. Ob mir das gelungen ist...

FM: Uns scheint: ja.

Dr. H.: Vorsicht! Ich sprach absichtlich nur über den fotoindustriellen Status quo, besonders natürlich über den japanischen. Vor die fotografischen Möglichkeiten der siebziger Jahre dagegen hat die Fotoindustrie und die Elektronische Industrie der Welt einen Vorhang gezogen.

FM: Wie bitte?

Dr. H.: Ich meine die Ablösung der »nassen« durch die »trockene« Fotografie. Die Vorstufe ist die Sofortbildfotografie, bei der sich nach einem Monopol-Jahrzehnt ein für die Amateure interessanter Konkurrenzkampf Polaroid–Kodak abzeichnet. Bis jetzt stehen entsprechende Informationen allerdings eher im »Wallstreet Journal« als in der Fotopresse. Und zu diesem Thema ist von den Japanern bis jetzt nur Schweigen zu hören. Jedenfalls bei Fuji in Ashigara, dem einzigen japanischen Großproduzenten von Fotofilmen. *Eine* photokina-Überraschung von Rang 1970 oder erst 1972 könnte demnach auf dem Sofortbildsektor liegen.

FM: Die Sofortbild-Fotografie nannten Sie die »Vorstufe«. Und endgültig?

Dr. H.: Endgültig ist es die Einheit von Fotografie, Filmen, Fernsehen. Auch als Einheit im Fernsehgerät. Als elektronische Bildaufzeichnung. Wenn Sie so wollen: als Ampex-Fotografie, als Kassette. Aber das ist schon ein anderes Thema. Fragen Sie mal 3M oder fragen Sie Ciba, wonach sie in ihrem 500-Millionen-Franken-Foto-Forschungszentrum in Marly bei Fribourg seit Jahren suchen. Bei den Japanern nannte ich nicht von ungefähr Toshiba und Sony. Und sehen Sie das »Bildgrammofon« von AEG-Telefunken, das ebenfalls in diese Richtung weist, das nur noch 500.– DM kostet und ein käufliches 5-Minuten-Fernsehprogramm für 20 Pfennig liefert. Wenn am 25. Juni dieses Heft hier längst gedruckt ist, wird diese Sensation in den Zeitungen stehen. Also statt der gewohnten Schallplatte jetzt eine Bild+Ton-Platte. Der nächste Schritt: die »Selbstaufzeichnung«, das Amateurfilmen für den Fernseher. Die Platte braucht nur noch in das Band umgeformt zu werden.

FM: Ist das nicht schon ein Blick ins 21. Jahrhundert?

Dr. H.: Es ist eher ein Blick auf unser Jahrzehnt. Eine neue Fotografie steht vor einem neuen Start. Alle Fotoproduzenten haben wieder gleiche Chancen. Ich bin gespannt, wie da die Japaner, die Deutschen, die Amerikaner vom Start loskommen. Kodapak und Polaroid haben uns gelehrt, wie neue Gebiete durch Patente abgeriegelt werden können. Die Japaner? Wer wird wen überraschen?

FM: Aber das »Foto-Magazin« werden wir noch weiter auf Papier drucken können?! Oder kommt die Lieferung als Fernsehkassette?

Dr. H.: Noch. Vielleicht sogar erst recht. Wer weiß? Die »Asahi Shimbun«, ich sagte es schon, können Sie bereits zu Hause im Toshiba-Empfangsgerät empfangen. Ein kleiner Trost für einen Verleger: gedruckt. □

Aus dem größten Kamerawerk der Welt: **die Super 8-Bestseller von**

Canon

Überzeugen Sie sich von der Qualität und Leistung dieser Kameras bei Ihrem Fotohändler.

Canon-Super 8 Auto-Zoom 518. Mit dem hervorragenden Canon-Objektiv 1:1,8 Variobereich 9,5–47,5 mm. Durch Telekonverter verlängerbar auf 15,6–78 mm. Motorische Brennweitenverstellung. Lichtmessung durch das Objektiv. Vollautomatisch oder manuell einstellbar.

Canon-Super 8 Auto-Zoom 814. Mit dem besonders leistungsfähigen, lichtstarken Canon-Objektiv 1:1,4. Variobereich 7,5–60 mm, d. h. 8-fache Vergrößerung. Motorisch oder manuell bedienbar. Drei Ganggeschwindigkeiten und Einzelbild. Die Kamera für höchste Ansprüche.

Kundendienst und Generalvertretung für Deutschland:
Euro-Photo-Handelsgesellschaft mbH
4 Düsseldorf, Friedrich-Ebert-Str. 31/33
Telefon: (0211) 36 33 63, 36 34 64
Telex: 08 587 653

Bessere Bilder mit **Ceneiplan-Filter**

für Schwarz-Weiß und Color, geschliffen, poliert, in der Masse gefärbt, auch Nahlinsen und Weichzeichner

Cenei-Falt-Sonnenblenden

für Weitwinkel | umgestülpt | gefaltet

Ausführliche Druckschrift kostenlos **CARL NEITHOLD 6231 SCHWALBACH a.Ts.**

Fotokalender

Internationale Fotoausstellungen

Abkürzungen: E = Einsendeschluß; G = Gebühr; Z = Zugelassen; SB = Schwarzweißbilder; FB = Farbpapierbilder; CD = Color-Dias; StD = Stereo-Dias; VA = Versandanschrift

25. Salon Internacional de Arte Fotografico in Buenos Aires vom 19. bis 29. August.
E: 18. Juli. G: Bilder 2 Dollar, Dias 1,50 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Foto Club Buenos Aires, Casilla de Correo No. 5377, Buenos Aires, Argentinien.

V. Audio-Visuelles Festival in Vac (Ungarn) vom 3. bis 6. September.
E: 20. Juli. G: entfällt. Z: je Autor 3 Tonbildschauen mit Dias im Format 5×5 oder 7×7 cm. Aufnahmegeschwindigkeit des Tonbandes: 9,5 oder 19 cm/sec.
VA: Dunakanyar Fotoklub, Vac, Pf. 105, Ungarn.

19. Salon Internacional Fotografico de Rosario vom 12. September bis 7. Oktober.
E: 12. August. G: 1,50 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Pena Fotografica Rosarina, Casilla Correo No. 621, Rosario, Argentinien.

9. Oklahoma International Exhibition of Photography vom 25. September bis 4. Oktober.
E: 1. September. G: Bilder 2 Dollar, Dias 1,35 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Bill De Berry, P. O. Box 73588, Oklahoma City, Okla. 73107, USA.

»ALBA 70« International Salon of Photography vom 4. bis 18. Oktober.
E: 7. September. G: 1,75 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Gruppo Fotografico Albese, Casella Postale, 12051 – Alba, Italien.

7. Concorso Internazionale »il colore in transparenza« in Como vom 9. bis 13. Oktober.
E: 10. September. G: 1,50 Dollar. Z: CD 5×5 und 7×7 cm.
VA: Circolo Cinefotografico Como c/o Azienda Autonoma Sogg. e Turismo, Casella Post. 311, 22100 Como, Italien.

9. Alabama International Exhibition of Photography vom 8. bis 17. Oktober.
E: 19. September. G: 2 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Alabama's 9. International Exhibition of Photography, Mr. H. L. Martin, 3700 6th Avenue, S. W., Apt. 113, Huntsville, Alabama 35805, USA.

10. Salon International d'Art Photographique in Perigueux vom 7. bis 22. November.
E: 1. Oktober. G: 1,50 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Docteur J. Merly, 27, rue de Metz, Perigueux (Dordogne), Frankreich.

»FOTOSPORT 70« 1. Salon Internacional de Fotografia Deportiva in Reus vom 5. Dezember bis 7. Januar.
E: 31. Oktober. G: entfällt. Z: SB, FB.
VA: Fotosport 70, 1. Salon Internacional de Fotografia Deportiva, Apartado postal 300, Reus, Spanien.

16. Ceylon International Exhibition of Photography im November 1970.
E: 1. November. G: 1 Dollar. Z: SB, FB.
VA: Exhibition Secretary, 16. International, Photographic Society of Ceylon, 18, Guildford Crescent, Colombo 7, Ceylon.

14. Annual International Exhibition of Photography in Pomona vom 18. September bis 4. Oktober.
E: 27. August. G: 1,50 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Los Angeles County Fair Association, P. O. Box 2250, Pomona, California 91766, USA.

34. Salon Internacional de Arte Fotografica des Foto Club Argentino in Buenos Aires vom 13. bis 24. Oktober.
E: 3. September. G: 1,50 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Foto Club Argentino, Montevideo 1012, Buenos Aires, Argentinien.

1970 Central Washington 16. International Photographic Exhibit vom 24. bis 28. September.
E: 12. September. G: 2 Dollar. Z: SB, FB.
VA: Central Washington Fair, P. O. Box 1381, Yakima, Washington, USA.

2. Festival Internacional de Cinema Amador do Lobito vom 30. August bis 2. September.
Die genauen Einsendebedingungen erhalten Interessenten von: 2. Festival Internacional de Cinema Amador do Lobito, P. O. Box 1367, Lobito, Angola.

Fotowettbewerbe

Internationaler Europhot Photo-Wettbewerb ECY 1970 zum Europäischen Naturschutzjahr.
E: 15. Dezember. Z: SB, FB, nicht mehr als 6 Arbeiten je Teilnehmer.
Preise: Ehrenpreise und Reisen in Naturschutzgebiete.
VA: Europhot, 19 rue de l'Aurore, Brüssel, Belgien.

VDAV Fotofahrt 1970. Themen: Romantische Straße oder Straße der Residenzen.
E: 30. September. Gebühr für das Fahrtenheft: DM 3,–. Z: SB, FB, 13×18 cm. Zugelassen sind alle Fotoamateure und Jugendliche im Alter von 18 bis 24 Jahren. Ihre Arbeiten werden besonders gewertet.
Preise: Ehrenpreise, Sachpreise.
Fahrtenhefte sind zu beziehen durch: Walter Baumann, 813 Starnberg, Am Mühlteich 10.

»Verliebt in Salzburg«. Großer Wettbewerb für alle Freunde Salzburgs. Gruppe IV: Hobby-Fotografen.
E: 31. Oktober. Z: SB im Format 13×18 bis 18×24 cm, CD im Format möglichst 24×36 mm, es sind aber auch andere Formate zugelassen. Je Autor sind 4 Bilder und 5 Dias zugelassen.
Preise: Jeder Teilnehmer gewinnt einen Preis. Hauptpreise: Urlaub in Salzburg.
VA: Stadtverkehrsbüro, Pressereferat, A-5024 Salzburg, Auerspergerstr. 7, Österreich.

Komura Unidapter Objektiv-System

für Kleinbildkameras. 16 m/m Filmkameras. 6×6 + Großbildkameras

FM Gutschein für Komura-Informationen

Kleben Sie bitte diesen Gutschein auf eine Postkarte oder senden Sie ihn als Briefdrucksache an OPTICA·2 Hamburg 66, Postfach

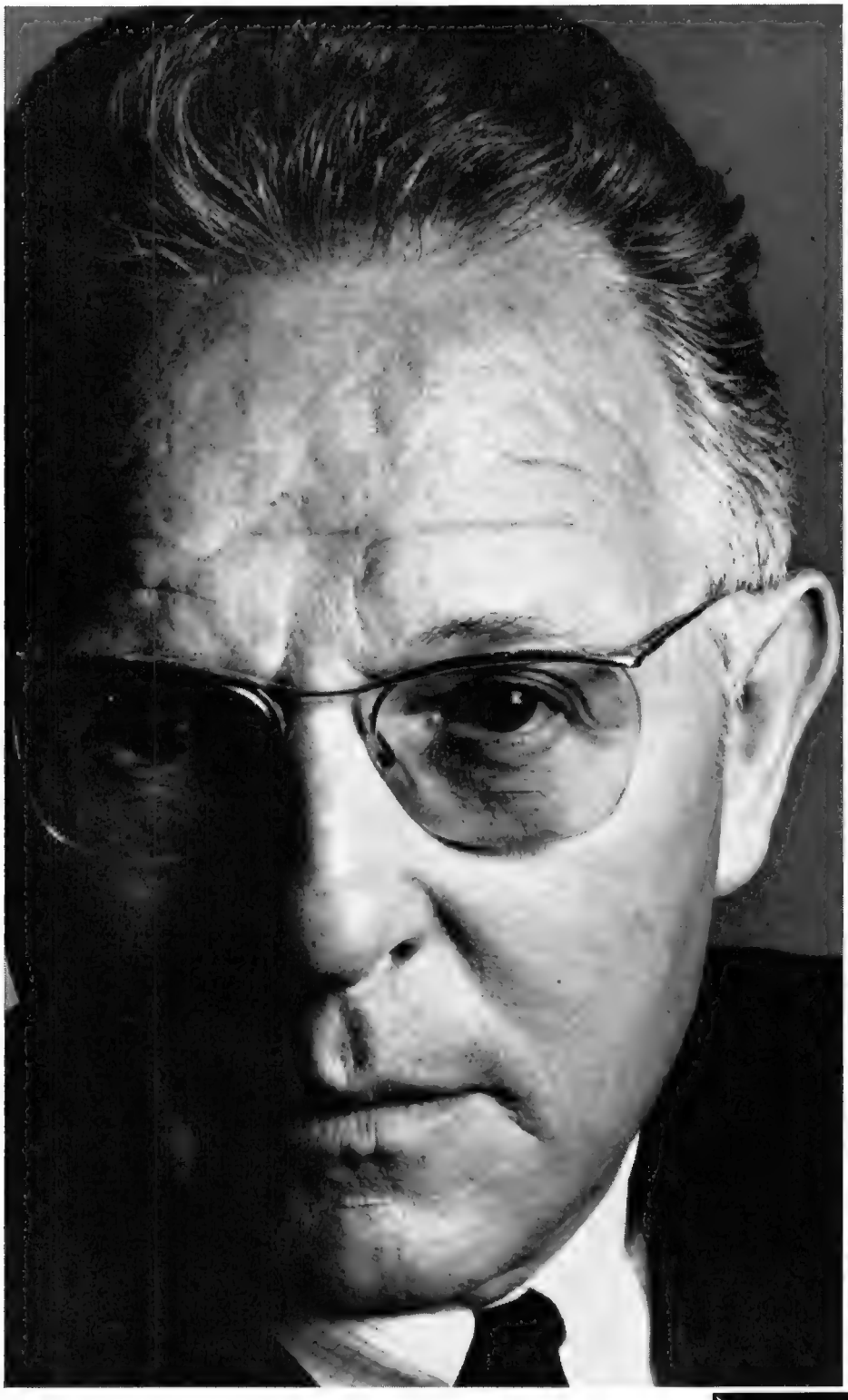
Name Wohnort

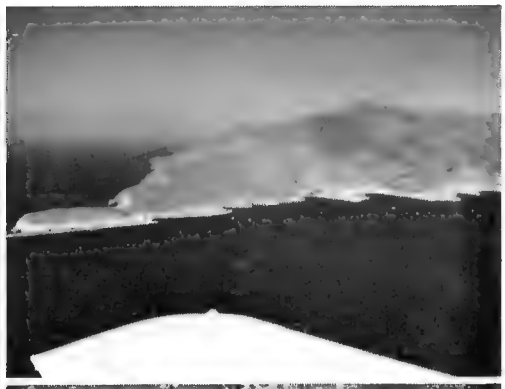
Straße (Bitte in Blockschrift)

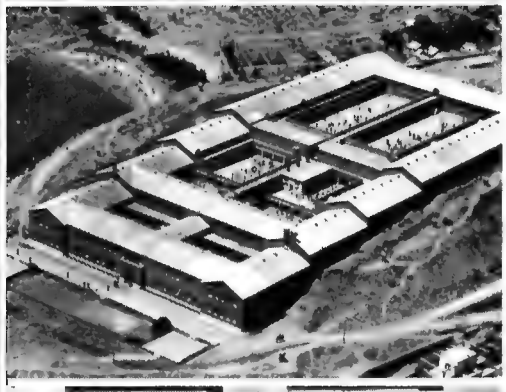
wieder ein Spitzenprodukt von OPTICA

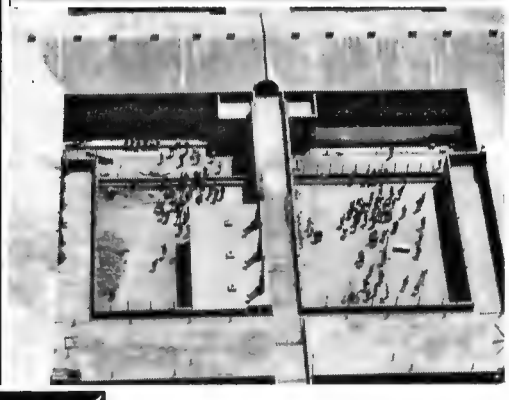
Fotografiert für den STERN:
Fred Ihrt

Husarenstück.









›9.52 Uhr. Ich glaube, wir sind nur noch fünf, sechs Meter über dem Wasserspiegel. Der Pilot schreit: 'Aufpassen!' Er zieht das Flugzeug fast senkrecht hoch, auf 250 Meter Höhe, direkt 'in die Sonne'. Er lächelt zu mir herüber: 'Jetzt sehen sie uns erst im letzten Augenblick: Sie müssen in die Sonne gucken.'
Entfernung: 2000 Meter vom Lager. Ich erkenne deutlich die Umrisse. Ich schieße die ersten Fotos. Dann direkter Anflug auf das Hauptgebäude mit den Gefängnishöfen. Der Platz vor dem größten Bau, offenbar das Verwaltungsgebäude, ist wie leergefegt. Aber zwischen den hohen Mauern erkenne ich kleine Punkte: Gefangene.
Der Pilot geht im Sturzflug bis auf dreißig Meter hinunter. Durch den Sucher rast das Gefängnis auf mich zu. Der Motor meiner Kamera ist eingeschaltet. In zwölf Sekunden reißt er die ersten 36 Aufnahmen herunter.
9.55 Uhr: Wir fliegen zum zweitenmal an . . .‹

Es stand im STERN. Reporter: Fred Ihrt. Seine Bilder von Griechenlands KZ-Insel Jaros gingen um die Welt.

stern
magazin

Der STERN zeigt seine zweite Weltausstellung der Photographie: Nach ihrer Eröffnung auf der Photokina in Köln hat sie soeben ihre Reise durch 261 Museen in 36 Ländern der Erde angetreten.

Neuheiten-Report

Fortsetzung von Seite 16

Kleinbild-Spiegelreflexkameras, 16-mm-Filmkameras, an Teleobjektiven mit Spiegelvorsätzen, an Konvertern für Kleinbild und 6×6 cm (Bronica und Hasselblad). Wechselobjektiven für Bronica 6×6 cm und ein Angebot an Objektiven für Großformatkameras. Im einzelnen sind zu nennen:

● *Komura-Unidapter-System-Objektive* für einäugige Kleinbildspiegelreflexkameras, das heißt Objek-

tive, die über Wechseladapter an die jeweilige Kamera angeschlossen werden und damit universell, weil ohne festen Objektivanschluß, an den verschiedensten Kameragehäusen verwendet werden können. Die optischen Daten: 1:4/24 mm, 1:3,5/28 mm, 1:2,5/35 mm, 1:1,8/100 mm, 1:2,5/105 mm, 1:3,5/135 mm, 1:2,8/135 mm, 1:3,5/200 mm, 1:5/300 mm, 1:6,3/400 mm und 1:7/500 mm. Wechseladapter gibt es für Alpa, Nikon, Ricoh, Minolta, Exakta, Topcon, Canon, Asahi-Pentax, Praktica, Konica, Miranda, Yashica, Petri, Olympus PenF und über C-Mount-Anschluß für 16-mm-Filmkameras.

● *Komura-Konverter* sind für einäugige Kleinbild-Spiegelreflexka-

meras, Kleinbild-Entfernungsmesserkameras, 6×6-cm-Kameras und 16-mm-Filmkameras zu haben. Sie werden bekanntlich zwischen Objektiv und Gehäuse gesetzt – zur Verlängerung der Brennweite des Ausgangsobjektivs 1,5fach oder 2fach und mehr (Belichtungsverlängerung entsprechend 1½, 2 Blenden usw.). Der *Komura Telemore 1,5-fach* (dreilinsig) und *2fach* (fünflinsig) für einäugige Kleinbildspiegelreflexkameras erhält auch die Blendenautomatik. Ferner sind zu erwähnen: *Telemore RF 2fach* (fünflinsig) mit Zusatzsucher für Kleinbild-Entfernungsmesserkameras, *Telemore 66×2* (vierlinsig) mit Blendenautomatik für Bronica C, C2 und S2 6×6 cm, entsprechend *Telemore 66×2 H* für die Hasselblad 500 C (vierlinsig), *Telemore 1,5fach* (dreilinsig) und *2fach* (fünflinsig) für Arriflex-16-mm-Filmkameras und *Telemore Zoom 2–3fach* (fünflinsig), mit dem man stufenlos zwischen 2- und 3fach die Brennweite von Kleinbild-Spiegelreflexobjektiven verlängern kann (zum Beispiel Ausgangsobjektiv f=135 mm, erreichbare Brennweiten f=270–405 mm).

(Fortsetzung folgt)

Zenith E F2

Für Kleinbildfreunde bieten die Russen die in den USA vorgestellte *Zenith E F2* mit einem Außenselenbelichtungsmesser, der mit Blende und Zeit gekuppelt ist (Nachführzeiger von oben ablesbar), sowie Auswechselobjektive mit TM-42-Gewinde an. Standardobjektiv ist ein Helios 2/58. Die Verschlußzeiten reichen von B, $^1/_{30}$–$^1/_{500}$ s. Filmtransporthebel wie üblich. Preis in den USA – nicht wie üblich – nur 59.95 $ mit Tasche. □

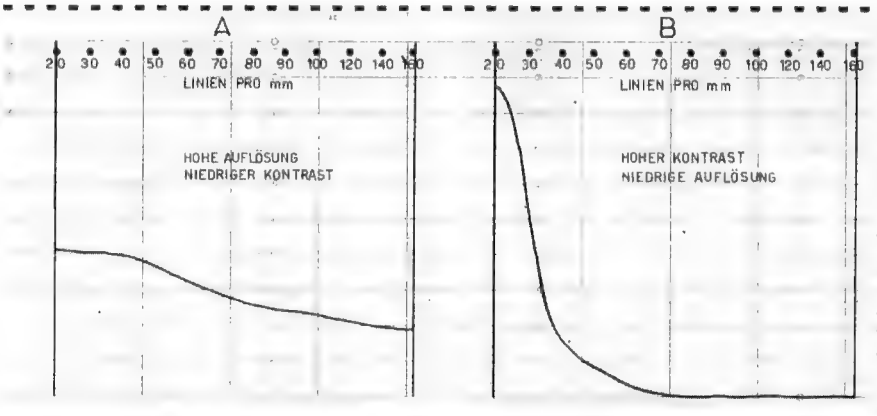
Aus der Praxis – für die Praxis

Auflösungsvermögen ist gut, Kontrastwiedergabe ist besser

Zu den Objektivtests im »Foto-Magazin«

Ein halbes Jahrhundert lang waren sich die Wissenschaftler einig: »Auflösungsvermögen« war für sie das Kriterium für die Abbildungsgüte eines fotografischen Objektivs. Seit nunmehr eineinhalb Jahrzehnten sind sie sich wieder einig: »Kontrastwiedergabe« ist besser. Nur über »wieviel besser« äußert man sich allenthalben anders – und wie diese »Kontrastübertragungsfunktion« denn nun eigentlich genau gerätetechnisch gemessen werden soll. Der Kunde darf jedenfalls weiterhin nichts darüber erfahren, welchen Wertmaßstab er an sein Objektiv legen kann. Denn Wissenschaft denkt in größeren Zeiträumen: An einer Industrienorm für die Beurteilung von Aufnahmeobjektiven arbeite man laufend im zuständigen Ausschuß; erst nach einem Beschluß könne man Verbindliches sagen. Nur sind bis zum heutigen Tag schon einige Generationen von Fotografen ohne diesbezügliche Informationen geblieben, und sie würden noch weiter warten müssen – wenn nicht einige beherzte Foto- und Testzeitschriften zur Selbsthilfe übergegangen wären. Allerdings mußten sie sich, der eigenen Überzeugung zum Trotz, noch an das Auflösungsvermögen – weil für sie ohne 100000-Mark-Aufwand realisierbar – als Maßstab halten.

In dieser Situation hatte das »Foto-Magazin« einen glücklichen Stern: Es fand in Zoomar, dessen Chef Dr. Back für die eigene Fertigungskontrolle Prüfgeräte nachder »Kontrastübertragungsfunktion« entwickelt hatte, einen entgegenkommenden Hersteller, der ihm für Objektivtests die modernsten Prüfanlagen vermietete und damit erstmals eine systematische Untersuchung und Publikation der Aufnahmeobjektive des Marktes ermöglichte. Diese Tests wurden mit Extremweitwinkelobjektiven in FM 10/69, Seite 39 ff., aufgenommen und bis zur vorliegenden Ausgabe fortgesetzt mit der Prüfung von Fremdobjektiven für einäugige Spiegelreflexkameras 24×36 mm mit Schlitzverschluß und Schraubanschluß M 42×1 (Praktica-Gewinde): Weitwinkel 35 mm (FM 1/70, Seite 56 f.), Objektive 50 mm und 85–105 mm (FM 2/70, Seite 50 f.), lange Brennweiten 135 mm (FM 3/70, Seite 54 f.), 200 mm (FM 4/70, Seite 50 f.) und 400 mm (FM 5/70, Seite 52 f.), »Makro«-Objektive (FM 5/70, Seite 52 f.), Zoomobjektive (FM 6/70, Seite 52 f.). Die Prüfreihe von Originalobjektiven beginnt in diesem Monat mit Takumar-Objektiven für Asahi-Pentax-Erzeugnisse. Im August folgen Canon-Objektive. Das außerordentliche Inter-



Zwei theoretische Kurvenverläufe. Auf der Senkrechten (»Ordinate«) ist die Kontrastwiedergabe in Ziffern (mal 10 = Prozentzahlen von 0 bis 100%) aufgetragen, auf der Waagerechten (»Abszisse«) das Auflösungsvermögen in Linien pro Millimeter (L/mm). Die Kurven in den Diagrammen stellen die Kontrastübertragungsfunktion dar. LINKS setzt die Kurve bei 40% an und verläuft flach: ein hohes Auflösungsvermögen (bei 40% = 40 L/mm) wird mit niedrigem Kontrast verbunden. RECHTS steht ein hoher Kontrast (88%) mit steilem Kurvenverlauf und niedrigem Auflösungsvermögen (bei 40% = 32 L/mm). Objektive mit sehr hohem Auflösungsvermögen werden einen niedrigen Anfangswert und einen nahezu horizontalen Verlauf zeigen (A). Objektive mit hohem Kontrast, aber niedrigem Auflösungsvermögen haben einen kurzen Verlauf mit hohem Anfangswert (B)

Der Mini-Maxi Braun Hobby F 111

2 Jahre Garantie

BRAUN

Informationen über
○ Braun Hobby F 111
○ Braun Hobby Blitzprogramm
direkt vom Fotofachhandel oder über Braun AG, 6 Frankfurt/Main, Rüsselsheimer Straße, Abteilung Z-FG 27

Name _____

Wohnort _____

Straße _____

Mini—Kleinst-Blitzgerät

Der neue F 111 ist das kleinste und leichteste Blitzgerät.
Dazu sehr preisgünstig!

Durch seine flache, taschengerechte Form hat er überall Platz.
In Jackentaschen, Seitentaschen, Hosentaschen, Manteltaschen .....

Ein unauffälliger Reisebegleiter, der stets einsatzbereit ist.

Maxi—Leitzahl 18

Mit Leitzahl 18 besitzt der F 111 trotz der geringen Dimensionen eine außergewöhnliche Lichtstärke.

Jeder Blitz bringt schnelles, sonnengleiches Licht, gleichmäßig quadratische Bildfeldausleuchtung und farbkorrekte Bilder.

Der aufladbare NC-Akku liefert je Ladung 50 Blitze.
9 sec. Blitzfolgezeit.

Elektronisch knipsen ist chic!
Und der BALDA-Belichtungscomputer
garantiert immer gute Bilder.

knips und knips

einfach, vollautomatisch
und daher zuverlässig
BALDA machts elektronisch

BW
BALDA-WERKE

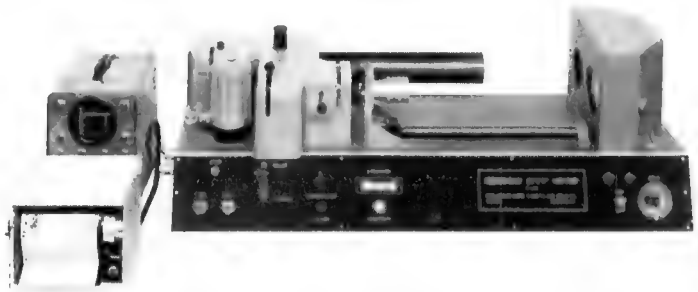
Fragen Sie
Ihren Fotohändler
nach den aufregend günstigen Preisen
für BALDA-Elektronik-Kameras.

NOVOFLEX

Novoflex Fotogerätebau, Abt. AB 14
D-894 Memmingen

Springblenden-Komfort im Balgengerät: Selbst Nah- und Makro-Fotos ohne Stativ mühelos scharf. Prospekt von

esse an diesen Objektivtests gerade unter unseren neueren Lesern veranlaßt uns heute, einige Erkenntnisse, die für die Praxis wichtig sind, und grundsätzliche Erwägungen, die über die Jahre verteilt im »Foto-Magazin« zu dem Thema veröffentlicht wurden, an dieser Stelle in bewußt simplifizierter Darstellung zusammenzufassen. Der Sonderdruck eines anschaulich geschriebenen und illustrierten Beitrags über den



Das MTF-Meter Modell E zur Messung der Kontrastübertragungsfunktion von Fotoobjektiven

Begriff »Kontrastübertragungsfunktion« aus FM 10/63, Seite 50 ff., steht in begrenzter Zahl auch heute noch bei Carl Zeiss, Literarische Abteilung, 7082 Oberkochen, unter dem Titel »Bildqualität und Auflösungsvermögen« von Dr. Erich Heymacher und Dr. Fritz Köber zur Verfügung.

Was ist »Auflösungsvermögen«, was ist »Kontrast«? *Auflösungsvermögen* (volkstümlich auch ganz einfach als »Schärfe« klassifiziert) ist die Eigenschaft eines Objektivs, zwei eng benachbarte Objektdetails – sagen wir zum Beispiel zwei nebeneinanderstehende Linien – getrennt voneinander wiederzugeben. In Zahlenwerten ausgedrückt, spricht man deshalb auch von einem Auflösungsvermögen in »Linien pro Millimeter (L/mm)«. Zur Beurteilung der Objektivgüte über dieses Auflösungsvermögen verfuhr man früher etwa so: Man fotografierte mit dem Objektivprüfling in der Kamera ganz bestimmte Vorlagen – meist Gitter verschiedener Strichstärke –, die zu einer Testtafel zusammengestellt wurden. Die entwickelten Negative kamen sodann unter das Mikroskop. Das Gitter mit den *feinsten* Linien, die gerade noch getrennt wiedergegeben wurden, suchte man heraus. In Zahlenwerten wurde die Abbildungsgüte eines Objektivs durch die *höchste* Zahl an unterschiedenen Linien pro Millimeter ermittelt und gekennzeichnet. Über einen Nachteil dieses Verfahrens war man sich sogleich klar: Durch Geräte- und Materialtoleranzen in Kamera und Film, durch Verarbeitungsfehler bei Belichtung und Entwicklung und durch physiologische Mängel des menschlichen Auges gingen zwangsläufig subjektive Einflüsse mit in das Testergebnis ein.

Daß das Auflösungsvermögen an sich kein wesentliches Kriterium für die Abbildungsleistung eines fotografischen Objektivs ist, fand man erst später heraus, als man sich nämlich näher mit dem *Kontrast* (auch »Brillanz« genannt) befaßte. War Auflösungsvermögen das, was an Linien nebeneinander überhaupt noch getrennt erkannt werden konnte, so ist Kontrast der eigentliche *Helligkeitsunterschied* zweier benachbarter Flächen. Einfacher gesagt: Steht ein schwarzes einem weißen Objekt gegenüber und werden beide wieder schwarz und weiß dargestellt, so ist der Bildkontrast hoch; verfließt der Unterschied in den Helligkeitswerten jedoch mehr oder weniger, so ist die Kontrastwiedergabe zwangsläufig geringer. Auch hier gibt es in gewisser Hinsicht Zahlenwerte, nämlich einen hundertprozentigen Kontrast bei der theoretischen Wiedergabe von Schwarz gegen Weiß bis hinunter zu null Prozent bei übergangsloser Darstellung von Schwarz und Weiß.

Kontrastübertragungsfunktion

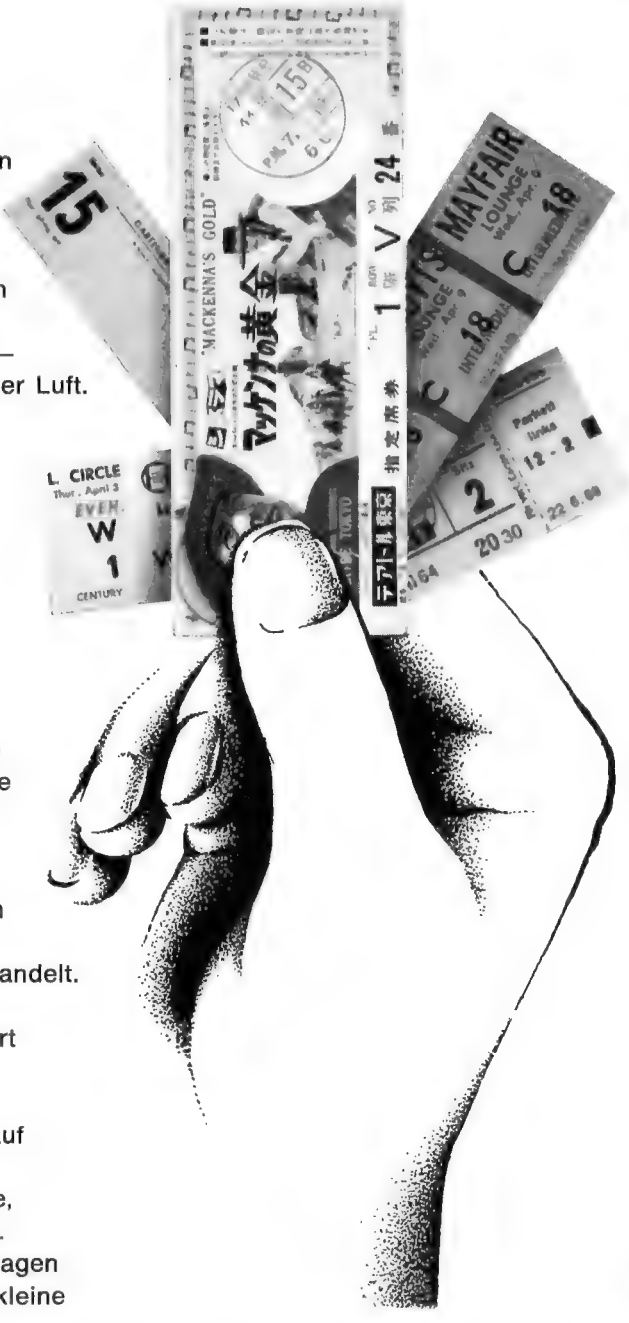
Nun kommt aber die wesentliche Entdeckung: Legt man nämlich einem Betrachter zwei Bilder vor, das eine mit hohem Auflösungsvermögen, aber niedrigem Kontrast, und das andere mit hohem Kontrast, aber geringem Auflösungsvermögen, so wird er das *unscharfe*, jedoch *kontrastreiche Foto als die bessere Aufnahme* auswählen.

Trotzdem kann Kontrast immer nur im Zusammenhang mit dem Auflösungsvermögen gesehen werden; denn Detail muß nun einmal »aufgelöst« und Helligkeitswerte müssen »wiedergegeben« werden. Aber es kann immerhin diese Zwischenbilanz gezogen werden und als Grundlage für die folgenden Über-

FÜR ERFOLGREICHE BRILLANTE PROJEKTION

Wo in der Welt über Projektion gesprochen wird, spricht man auch von ISCO. Denn ISCO-Objektive begeistern Millionen Menschen durch brillante, randscharfe Projektionsbilder – zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Hier ein Beispiel:
In den bedeutendsten Lichtspieltheatern aller Kontinente wird mit ISCO-Objektiven projiziert: im Mayfair in Sydney, im Ariston in Pretoria, im Imperial in Tokio, im Rivoli in New York und auch in Moskau. Überall leisten ISCO-Objektive das Beste durch hervorragende Bildschärfe und Bildqualität, ganz gleich, ob es sich um lichtstarke Objektive für die Normalfilm-Projektion oder um Spezialobjektive für CinemaScope und Todd AO handelt. Selbst für die Projektion auf tiefgekrümmte Bildwände liefert ISCO ein Spezialobjektiv, das die große Fläche gleichmäßig ausleuchtet und auf allen Punkten der tiefgekrümmten Bildwand helle, überzeugende Bilder projiziert. Auch in den weiträumigen Anlagen der Drive-in-Theater, die das kleine



Filmbild aus über 100 Meter Entfernung auf riesige Bildwände projizieren, überraschen ISCO-Objektive durch hervorragende Bildschärfe.

Zur Vorführung von 16 mm Filmen in dem neuen Düsenjet BOEING 747 entwickelte ISCO ein Spezialobjektiv mit extrem kurzer Brennweite, das den besonderen Raumverhältnissen des Riesenflugzeugs angepaßt ist und sogar die Projektion von CinemaScope-Filmen ermöglicht.

Die bestechende Qualität der weltberühmten ISCO-Objektive zaubert auch in Ihrem Projektor zu Hause brillante Bilder auf die Leinwand und bringt die Schönheit und Farben Ihrer Bilder erst richtig zur Geltung.

Achten Sie deshalb beim Kauf eines Projektors auf ISCO, denn ISCO-Objektive sind gewissermaßen die Gütesiegel moderner Projektoren.

ISCO OPTISCHE WERKE GMBH
GÖTTINGEN

legungen gelten: *Bildqualität wird weniger von der Erkennbarkeit sehr feiner Details bestimmt (Auflösungsvermögen) als vielmehr von der Klarheit, in der die leichter identifizierbaren, gröberen Strukturen dargestellt werden (Kontrastwiedergabe)*. Oder abstrakter: Das schlechtere Foto kann tatsächlich das höhere Auflösungsvermögen haben; je getreuer die Helligkeitsverhältnisse (Kontrast), um so besser die Bildqualität.

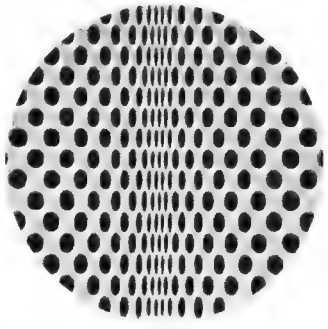
Da nun der Akzent zugunsten des Kontrastes verlegt wurde, andererseits aber die Abhängigkeit vom Auflösungsvermögen geblieben ist, mußte der *Kontrastverlust* durch das Objektiv *für die* unterschiedlichen *Detailgrößen* nur noch meß- und darstellbar gemacht werden, am besten in einer grafischen Kurve. Auch ein Ausdruck wurde gefunden: Die *Kontrastübertragungsfunktion* ist heute zur anerkannten Methode der Objektivbewertung geworden, die durch Prüfgeräte ermittelt und unabhängig von menschlichen Unzulänglichkeiten und persönlicher Auffassung aufgezeichnet wird. Allerdings hat hier jeder Objektivhersteller seine eigene Entwicklung und hält sie natürlich für die beste. Es fällt kein Aufnahmeverfahren an; die Ergebnisse sind deshalb eher als absolut zu betrachten denn als in der praktischen Fotografie realisierbar. (Als »absolut« wird die optische Industrie die Ergebnisse erst dann bezeichnen, wenn eine Norm vorliegt – siehe oben.) Und zur Bestimmung selbst verwendet man recht einfache Objekte wie etwa Raster mit hellen Linien auf dunklem Grund. Festgestellt werden soll das Verhältnis von Detailgröße zur Kontrastwiedergabe. Was nach dem Durchgang durch den Objektivprüfling an Bildinformationen übrigbleibt, wird von einem Bandschreiber in einer Kurve prozentual aufgezeichnet.

Das Meßergebnis eines Objektivs, ausgedrückt in der Kontrastübertragungsfunktion, schließt dafür nun aber je nach Prüfgerät alle wesentlichen Abbildungsfehler ein. Der Konstrukteur gewinnt bei der Entwicklung eines Objektivs in 70 bis 300 Einzelmessungen (Leitz) ein vollständiges Bild des Prototyps. Teilweise gibt es sogar automatische Fertigungskontrollen von fotografischen Objektiven nach diesem Verfahren (Zeiss).

Den Verbraucher interessiert allerdings weniger oder gar nicht, ob

Machen Sie einmal einen Versuch. Betrachten Sie die obigen Bilder aus etwas größerem als dem üblichen Leseabstand und beantworten Sie sich dann die Frage: Welches von den beiden Aufnahmen ist das bessere Bild? Obwohl diese Aufnahmen direkt aus dem Druck des »Foto-Magazin« in der Ausgabe 10/1963 reproduziert werden mußten, werden Sie einen Unterschied feststellen können. DAS RECHTE BILD wird Ihnen als das schärfere erscheinen. Die etwa doppelt so scharfe ist jedoch DIE LINKE AUFNAHME (Schärfe = Auflösungsvermögen). Das rechte Foto ist nur kontrastreicher. Prüfen Sie das dadurch, daß Sie die erkennbaren Details der beiden Bilder durch genaueres Hinsehen aus üblichem Leseabstand beurteilen. Für die Bildqualität ist nämlich ein hohes Auflösungsvermögen unerheblich. Ein Foto wirkt gut, wenn es eine hohe Kontrastwiedergabe (Brillanz) mit mäßigem Auflösungsvermögen (Schärfe) verbindet. Die Kontrastwiedergabe des linken Bildes ist schon für grobe Details stark herabgesetzt. Das Bild wirkt flau und überstrahlt; aber relativ viele Einzelheiten werden noch erkannt. Zum Erkennen feiner Details braucht man auch keinen großen Kontrast (unter günstigen Betrachtungsbedingungen reichen sogar etwa 5%).

NEU IN DIESEN TAGEN



Vergrößern mit allen Finessen

Dies ist eigentlich kein Buch im herkömmlichen Sinne, sondern schon fast eine Indiskretion. Ein Verleger überredet den Meister fotografischer Technik, seine ausgereifte Praxis, seine probaten Kniffe und Tricks, seine letzten Finessen bekanntzugeben. Der Zauberer mit tausend technischen Möglichkeiten schrieb einfach das Verzeichnis seiner bewunderten Mittel, ein Buch, angehäuft mit Substanz. 244 Seiten. Neuauflage. 86.–93. Tsd. Leinen 24.– DM

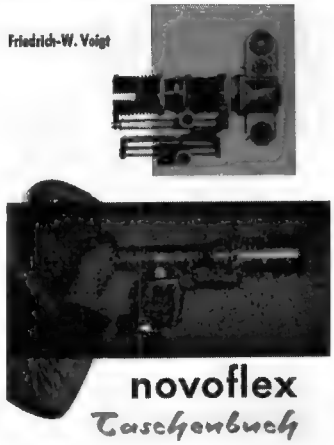
FOTO PRAKTI KUM

Ernst A. Weber

Dieses praktische Lehrbuch setzt keine Kenntnisse voraus. Es behandelt das Gesamtgebiet der heutigen angewandten Fotografie für den Praktiker. Der Verfasser, Dozent für angewandte Fotografie an Fach-, Volkshoch- und Werkkunstschulen, stellte sich die Aufgabe: die ganze Fotografie in einem Buch und trotzdem eine umfassende Anzahl von Themen und Arbeitstechniken. So wurde es zum Nachschlagewerk für Praktiker und Autodidakten. 299 Seiten. Neuauflage. 6.–8. Tsd. Leinen 29.80 DM

Nach dem Erfolg in deutscher Sprache erscheint dieses Buch jetzt auch in englischer Sprache. Es ist ein Motiv- und Begleitbuch, klein und taschengerecht wie die Kamera selbst. Praktisch, aber nicht kompliziert, exakt, aber ohne überflüssigen fachtechnischen Ballast, anschaulich illustriert und auf jeder Seite vollgepackt mit Anregungen zum „Nachmachen". Für den, der noch mehr Freude am blitzenden Mechanismus seiner Rollei 35 haben will. Doch nicht nur die Kamera selbst, ihre Funktionen und die Möglichkeiten, zu besseren Fotos zu kommen, werden in diesem Buch beschrieben, darüber hinaus wird auch alles Zubehör vorgestellt. 172 Seiten. Neuerscheinung. Leinen 10.80 DM

HEERING-VERLAG



Der Autor, selbst ein erfahrener Spiegelreflex-Spezialist, zeigt in kurzer, prägnanter, aber gleichzeitig erschöpfender Form den Weg für die Auswahl der Zusatzgeräte und deren universelle Anwendbarkeit. Ausreichend Berücksichtigung findet auch das Schmalfilmen, das auf die Verwendung handlicher Fernobjektive, Balgen- und Schnellschußgeräte nicht verzichten kann. 196 Seiten. Neuauflage. 12.–15. Tausend. Stabil gebunden und glanzkaschiert 12.80 DM

der gute oder schlechte Kurvenverlauf und damit die gute oder schlechte Leistung seines Objektivs auf eine Aufhellung durch Fassungsteile, innere Reflexionen oder einzelne klassische Abbildungsfehler zurückzuführen ist. Oder sagen wir es krasser: Für den Fotografen ist es vollkommen belanglos, woher etwa eine Randunschärfe im Bild kommt – ob sie durch Astigmatismus, Bildfeldkrümmung oder durch Farbquerfelder entstanden ist. Er will ein gutes Erzeugnis für sein gutes Geld. Und er will nach einem objektiven Verfahren die Qualität des Gekauften ermittelt wissen.

Deshalb entschloß sich das »Foto-Magazin«, die Meßergebnisse nach der Kontrastübertragungsfunktion – ursprünglich nur für Forschung und Entwicklung gedacht – nun auch für zu veröffentlichende Tests heranzuziehen.

Die Redaktion ist sich bewußt, daß sie einige Nachteile in Kauf nehmen muß – neben solchen, mit denen bei den einfacheren und diesem Verfahren in jedem Falle zu rechnen ist. Wir sprachen bereits über den Verlust in der praktischen Fotografie gegenüber dem Test nach der Kontrastübertragungsfunktion. Um die Übersichtlichkeit zu wahren, müssen sich unsere Prüfungen außerdem auf vier Kurven beschränken: *Es wird bei normalen Aufnahmeobjektiven auf Unendlich die Bildmitte (Bezeichnung »M« in der Kurve) und eine Randzone (»R«) von 10 mm aus der optischen Achse, entsprechend 20 mm im Durchmesser bei 24 mm schmaler Formatseite des Kleinbildes, gemessen, ferner bei offener Blende (die Blendenwerte werden in der Kurve markiert mit beispielsweise »2,8« für Blende 1:2,8) und zwei Werten Abblendung, entsprechend etwa der sogenannten »optimalen Blende« eines Objektivs.* Man bedenke auch, daß bei schlechten Objektiven im Nahbereich die Abbildungsleistung schneller abfällt als bei guten. Dr. Back selbst hält neun Messungen zur vollständigen Bewertung eines Objektivs für ausreichend: in drei Winkelstellungen (Mitte, 6 bis 7 mm und 10–12 mm aus der Achse) und mit drei Blenden (offen, halb geschlossen, drei Viertel geschlossen). Die Redaktion meint ferner, daß gerade bei viellinsigen Systemen – und auch unter Spitzenfabrikaten – zwischen Rechnung und dem gelieferten Objektiv trotz sorgfältigster Fertigung recht deutliche Unterschiede bestehen können – ganz abgesehen vom Qualitätsstandard des Werkes, das einen Zentrierfehler einmal durchgehen läßt und ein anderes Mal nicht, und Schlagfehlern durch Schäden auf dem Transportweg. Deshalb kann eigentlich selbst

Wer fotografiert kann auch filmen!

BRAUN

MOTOR—ZOOM—REFLEX

die perfekt ausgestattete Super 8 Filmcamera-Serie, mit der Sie auch schwierige Filmaufnahmen spielend meistern. Sie bietet:

Reflex-Sucher mit Kontrolle für Schärfe und Belichtung, Motor-Zoom-Objektive mit 4-, 6- oder 8fachem Zoombereich, CdS-Belichtungsautomatik mit Blendenanzeige im Sucher (auch manuell einstellbar), Lichtmessung durch das Objektiv, 3 Bildgeschwindigkeiten (12, 18 und 24 Bilder/sec), Einzelbildschaltung, Dauerlauf, Batteriekontrolle, Fernsteuerung, einstellbares Sucherokular, Filmleuchtenanschluß **und** ... einfach alles, was Sie von einer modernen Super 8 Filmcamera erwarten.

3 preiswerte Modelle: 400 · 600 · 800
Verlangen Sie Vorführung beim Fachhandel oder Prospekt direkt vom Werk.

BRAUN NÜRNBERG

CARL BRAUN · CAMERAWERK
85 Nürnberg · Muggenhofer Straße 122

STARELLO neu mit Automatik

Aus der Praxis

unter günstigsten Verhältnissen das veröffentlichte Ergebnis nur für das eine geprüfte, mit der Seriennummer bezeichnete Stück gelten.

Außerdem hat auch das Prüfgerät selbst seine elektrischen und mechanischen Grenzen: Das neueste *Zoomar-MTF-Meter Modell »E«* zur Messung der Kontrastübertragungsfunktion, das zur photokina im Herbst dieses Jahres einem größeren Publikum vorgestellt werden soll, *wird nur noch ±3% Toleranz – bedingt durch Stromschwankungen, Blendendifferenzen und Winkelstellung aus der Achse – haben. Das heißt, Kurvenverläufe von Objektiv zu Objektiv oder Messung zu Messung, die bis zu 6% voneinander abweichen, müssen noch keine Qualitätsunterschiede darstellen.*

Mit diesem Gerät wird man Brennweiten zwischen f = 8 und 400 mm prüfen können, Objektivdurchmesser von maximal 100 mm, Lichtstärken ab 1:1,8 und ein Auflösungsvermögen von 12 bis 100 L/mm.

Trotz all dieser Einschränkungen – und natürlich dem Streit der Wissenschaftler über das ideale Prüfgerät – bleibt dem FM-Objektivtest ein einmaliger und unbestreitbarer Vorzug unbenommen: Schon »eine einzelne Kurve ist... aussagekräftiger als eine Auflösungszahl« und eignet sich mindestens zur »Grobklassifizierung« im Sinne eines »ordentlichen« oder »minderwertigen« Objektiv-»Systems« (Leitz).

Auswertung der Testdiagramme durch den Leser

Die Überlegungen, die zur Kontrastübertragungsfunktion führten, machen eigentlich die Schlußfolgerungen daraus zwangsläufig: *In der allgemeinen bildmäßigen Amateur- und Berufsfotografie werden Objektive gebraucht, deren Kontrastwiedergabe relativ hoch ist und deren Auflösungsvermögen dafür eher mäßig sein darf. Die Objektivtestdiagramme im »Foto-Magazin« sind so aufgebaut, daß auf der Senkrechten (»Ordinate«) die Kontrastwiedergabe von 0 bis 100% steht und auf der Waagerechten (»Abszisse«) das Auflösungsvermögen in Linien pro Millimeter (L/mm). Die vom Testgerät aufgetragenen Meßkurven stellen die Kontrastübertragungsfunktion in der jeweiligen Winkelstellung (Mitte = »M«, Rand = »R«) und Blendenöffnung dar.* In krassen Gegensätzen ausgedrückt: *Einem Objektiv, dessen Kurven möglichst hoch ansetzen und sich von dort relativ flach fortsetzen, kann man den Vorzug geben gegenüber einem Objektiv, dessen Kontrastübertragungsfunktion wesentlich tiefer beginnt und wesentlich steiler abfällt.*

Und warum die Messungen bei offener und geschlossener Blende und in der Mitte und vom Randstrahl gemacht werden? *Kein Objektiv erreicht bereits bei voller Öffnung seine optimale Leistung. Bei guten Systemen ist eine geringe, bei schlechteren unter Umständen eine starke Abblendung zur Verbesserung der Bildqualität erforderlich. Umgekehrt gibt es meist auch einen Leistungsabfall von der Mitte zum Rand hin (Verzeichnung, die Bildfeldkrümmung usw.).*

Eine Richtlinie für die zahlenmäßige Qualitätsbeurteilung von Amateurobjektiven zu geben, ist außerordentlich schwierig. *Dr. Back meint, daß ein gutes Kleinbildobjektiv bei 40–50% noch 40–50 L/mm auflösen sollte.* Dr. Fritz Köber von Carl Zeiss sprach auf einem Symposium von 40 L/mm bei 50% Kontrast. Rodenstock: »Verschiedene Untersuchungen aus neuerer Zeit haben gezeigt, daß für Aufnahmen im Kleinbildformat etwa 40 L/mm einen Grenzwert darstellen, der noch mit gutem Kontrast übertragen werden muß, um ein scharfes Bild zu vermitteln. Höhere Linienzahlen sind für die bildmäßige Fotografie praktisch ohne Interesse. Dieses gilt für normale Vergrößerungen; bei Ausschnittvergrößerungen können noch etwas höhere Linienzahlen erforderlich sein.«

Und weiter heißt es bei Rodenstock: »Man kann nun nicht einfach durch Wahl einer härteren, steileren Gradation den Kontrast der kleinen Details anheben. Dann würde man nämlich die gröberen

Das große Scoper-Programm

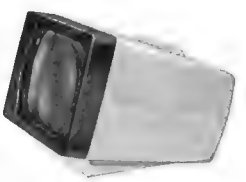
strahlend helle Bilder

CENEI

Scoper K1 5×5
mit **Doppellinse,**
für hohe Ansprüche, Hell-Dunkel-Schaltung, f. Batt.-Bel. **26.80 DM**
f. Netzanschl. m. Trafo **39.40 DM**

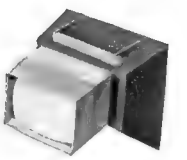
Scoper K1 7×7
mit **großer Linse,**
für Batterie-Bel. **26.80 DM**
f. Netzanschl. m. Trafo **39.40 DM**

Scoper L1 5×5
mit **Doppellinse,**
für Batterie-Bel. **15.— DM**
für Netzanschluß mit Trafo **24.50 DM**



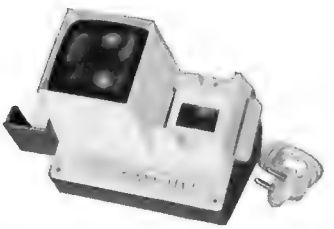
NEU!
Scoper C3 5×5
mit **Doppellinse,**
für Batterie-Bel. **12.— DM**

C Scoper 5×5
für Batterie-Bel. **9.30 DM**



Scoper „ff" 5×5
auch für **Filmstreifen**
für Batterie-Bel. **6.70 DM**

NEU!
Scoper H3 5×5
mit **Wechselvorrichtung,** mit **Doppellinse,**
für Batterie-Bel. **31.20 DM**
für Netzanschluß mit Trafo **43.50 DM**



NEU!
Scoper H4 5×5
mit **Wechselvorrichtung,** mit **Doppellinse. Nur für direkten Netzanschluß**
(ohne Trafo) **36.— DM**

B Scoper 5×5
zusammenklappbar
für Batterie-Bel.
15.— DM

F3 5×5 **2.20 DM**

F 5×5 **2.70 DM**
F 7×7 **7.50 DM**

Kleine wohlfeile Dia-Betrachter

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos.

CARL NEITHOLD, 6231 SCHWALBACH a. Ts.

Empfohlene Verkaufspreise

Strukturen und die Flächen mit zu großem, übertriebenem Kontrast darstellen, und der Betrachter des Bildes würde die Härte beanstanden. Dieses Beispiel wurde bewußt gewählt, weil häufig Härte und übertriebener Kontrast mit Schärfe verwechselt oder gleichgesetzt werden.«

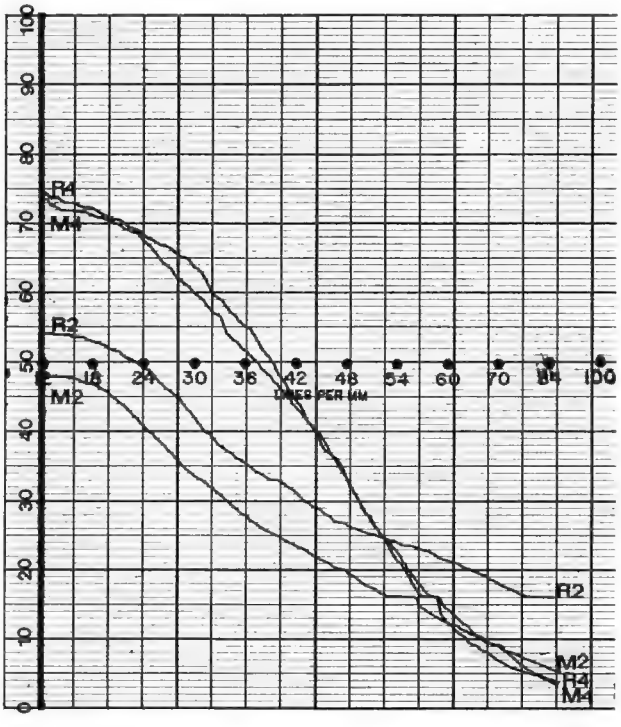
Man sollte bei der Interpretation der Diagramme also mindestens dreierlei beachten: *den höchsten Kurvenansatz bei der Kontrastwiedergabe in Prozenten, den Kurvenverlauf (so flach wie möglich) und bei 40% Kontrast die höchste Auflösungszahl* notieren (von links eine waagerechte Linie bis zur Kurve ziehen, von dort senkrecht herauf zur Auflösungszahl gehen und den Wert ablesen). *Denn der Mensch zieht – wie gesagt – ein kontrastreiches, aber unscharfes Bild einem scharfen, aber kontrastlosen Foto vor.* Und noch eines verdient Aufmerksamkeit: Je näher die Kurvenschar beieinander liegt, desto gleichmäßiger die Objektivqualität über das gesamte Bildfeld.

Spezialobjektive

Die Abbildungsleistung erhält andere Akzente, wenn das Objektiv für andere Aufgaben eingesetzt wird: Ein Fernsehobjektiv braucht in erster Linie eine gute Kontrastwiedergabe, darf dagegen ein relativ geringes Auflösungsvermögen haben; von einem Porträtobjektiv verlangt man ein hohes Auflösungsvermögen, dagegen einen geringen Kontrast (Weichzeichner); ebenso haben Objektive für die Luftbildkartografie eine hohe Detailerkennbarkeit unter niedrigen Kontrastverhältnissen.

Und welche Objektive kann man vergleichen? Strenggenommen nur Systeme verschiedener Bauart, aber mit identischen optischen Daten: mindestens für das gleiche Format, mit gleicher Lichtstärke, gemessen im gleichen Abbildungsmaßstab (zum Beispiel auf Unendlich) und mit gleicher Brennweite.

Georg Stüvermann



Unsere Leser suchen den Maßstab für die im »Foto-Magazin« getesteten Objektive. Über die Interpretation der Tests finden sich im Artikel alle wissenswerten Angaben, und hier wird nun auch einmal die gewünschte Kurve als Vergleichsmaßstab abgebildet. Jede Objektiventwicklung ist jedoch ein Kompromiß aus Gefordertem und Möglichem. Das obige Diagramm stellt die Leistungskurve eines bekannten Normalobjektivs deutscher Fertigung 1:2/50 mm mit der Seriennummer 2320472 für eine Spitzenreflex 24×36 mm mit Schlitzverschluß dar. Die ebenfalls mitgetestete Version gleichen Namens für die Entfernungsmesserkamera (Seriennummer 2295792) des gleichen Herstellers zeigt eine ähnliche Charakteristik; lediglich bei offener Blende setzt die Kurve für Mitte und Rand etwas höher an; die Fächerung ist in diesem Bereich nicht so eng wie in der obigen Kurve.

Was ist nun aus dem Meßdiagramm im einzelnen zu sehen? Nur die für diese bestimmte Konstruktion maßgeblichen Daten – allerdings in einer nahezu idealen Weise: Das Objektiv zeigt bei hoher Anfangslichtstärke einen mittleren Kontrast mit relativ flachem Kurvenverlauf (wichtig für ein hohes Auflösungsvermögen). Man hat also das Beste aus der zwangsläufig mittleren Leistungsfähigkeit bei offener Blende herausgeholt. Aber bereits bei Blende 4 steigt der Kontrast erheblich an und fällt doch nicht allzu steil nach unten ab: Bei 40% Kontrast werden 44 L/mm aufgelöst. Das Interessante ist aber die Kurvenfächerung und damit die Gleichmäßigkeit in der Leistung über das gesamte Bildfeld: Die Kurven liegen bei Mitte und Rand und gleicher Blende relativ eng beieinander. Beachten Sie in diesem Zusammenhang auch noch unseren Test von Fremdobjektiven zu den einäugigen Spiegelreflexkameras 24×36 mm mit Schlitzverschluß und Praktica-Schraubgewinde M 42×1 in FM 2/70, Seite 50, und hier insbesondere die Leistungskurve für das Jena-Pancolar 1,8/50 mit Seriennummer 8053763.

ILFOBROM

- das marktgerechte Fotopapier
- neutralschwarzer Bildton
- 6 harmonisch abgestufte Gradationen
- gleiche Empfindlichkeit der Gradationen 0 bis 4
- hervorragende Verarbeitungseigenschaften
- gleicher Bild- und Rohstoffton von Blatt zu Blatt
- brillante Bilder durch helle Spitzlichter
- widerstandsfähiges Rohmaterial

CIBA-ILFORD
Spitzenprodukte für die schwarz-weiß Fotografie
6078 Neu-Isenburg, Dornhofstr. 100 Telefon (06102) 6017

Das JOBO-Fotolabor

der Anfang
für ein faszinierendes Hobby!

Sie können Ihre Filme selbst entwickeln und benötigen dazu weder eine komplette Dunkelkammer noch eine Menge Erfahrungen. Dunkelheit brauchen Sie nur zum Filmeinlegen, alles andere geschieht bei Tageslicht.

Die Erfahrung und damit der letzte Schliff kommt von selbst.

Fragen Sie Ihren Fotohändler nach dem JOBO-Fotolabor oder fordern Sie den neuen Farbprospekt direkt von

JOBO in aller Welt!

JOHANNES BOCKEMÜHL · 5285 DERSCHLAG · BEZ. KÖLN

Leserfragen

beantwortet von Kurt Fuhlbrügge

F

Herkömmlicherweise wird immer empfohlen, bei der Feststellung der Schärfentiefe ein Drittel nach vorn und zwei Drittel nach hinten zu berücksichtigen. Die Scharfeinstellung selbst soll also auf dem Punkt mit dem Übergang vom ersten ins zweite Drittel liegen (Beispiel: erforderliche Schärfe von 3–12 m, Scharfeinstellung auf 6 m). Wie arbeitet man nun aber bei Unendlichaufnahmen? Bedenken Sie bitte, daß ich mit Großformat Landschaftsaufnahmen mache und bei den hier üblichen langen Brennweiten und der deshalb relativ geringen Schärfentiefe sehr genau wissen muß, auf welche Entfernung ich einstellen muß, wenn ich möglichst weit nach vorn scharfen Vordergrund erhalten möchte und trotzdem auf Unendlich alles einwandfrei abgebildet werden soll.

Felix Richter, Berlin

A

Georg Stüvermann, Praktiker auf dem angesprochenen Sektor, empfiehlt folgende Methode: Man notiert sich für jedes Objektiv aus der Schärfentiefentabelle des Herstellers und für das betreffende Negativformat die kleinste einstellbare Blende und den Wert für scharfe Abbildungen für Unendlich bis möglichst weit vorn. Also beim Xenar 4,5/150 zum Beispiel Blende 22, Einstellung auf 10 m, Negativformat 9×12 cm, Schärfentiefe von Unendlich bis 6,5 m nah. Danach arbeitet man auch. Den Vordergrund selbst mißt dieser Fotograf mit einer Kleinbildkamera und Teleobjektiv aus; die auf der Entfernungsskala des Objektivs genannten Werte sind hinreichend genau. In der Praxis sieht es aber meistens so aus, daß die Entfernung des scharf abzubildenden Vordergrundobjektes festgestellt und dieser Wert dann mit dem Grenzwert in der Schärfentiefentabelle verglichen, der Abstand Kamera zum Vordergrundobjekt eventuell vergrößert oder verkleinert und dann abgeblendet wird. Von einer Mattscheibenbeurteilung bei Arbeitsblende halten Praktiker nicht viel: Das Bild ist zu dunkel für die Beurteilung. Im übrigen arbeitet man auch hier nach einem Richtwert: *Vordergrundentfernung mal zwei gleich Einstellentfernung bei Aufnahmen von Unendlich bis Nah.* In unserem Beispiel wäre das: 6,5 m mal 2 gleich 13 m Einstellentfernung.

F

Wozu dient ein Skylight-Filter?

Fritz Gorn, Münster

A

Ein Skylight-Filter ist schwach gelblich-rosa gefärbt. Original-Bezeichnung: Kodak-Wratten Nr. 1 A. Vergleichbarer Filterwert ist üblicherweise R 1,5. Unsere Augen sind nicht imstande, schwache Farbänderungen des Tageslichtes wahrzunehmen, aber der Farbfilm registriert sie genau. Gegen die Mittagszeit bei blauem Himmel, an der See und auf den Bergen ist das Tageslicht bläulich. Dias zeigen hier im Endergebnis gern einen leichten Blaustich. Am meisten dann, wenn die Aufnahmen bei blauem Himmel im Schatten erfolgten. Dann ist auch ein Filter R 3 angebracht, während sonst R 1,5 genügt. Eine wärmere Farbstimmung wird als angenehm empfunden. Eine Verlängerung der Belichtungszeit um einen Drittel Blendenwert ist nur bei R 3 nötig. Gleichzeitig werden die ultravioletten Strahlen ausgefiltert. Ein besonderes UV-Filter ist bei Verwendung eines Skylight-Filters nicht notwendig. Einige Farbfilme wie etwa *Agfacolor CT 18* und *Ektachrome-X* werden in ihrer Farbabstimmung relativ warm gehalten; deshalb ist bei ihnen ein Filterwert weniger erforderlich (statt R 3=R 1,5, statt R 1,5=ohne Filter arbeiten).

F

Hat bei einer Porträtaufnahme der Besteller gegenüber dem Fotoatelier einen Anspruch auf das Negativ? Darf das Fotoatelier das Bild ausstellen?

Günther Schild, Bochum-Querenburg

A

Wenn man in einem Fotoatelier ein Bildnis anfertigen läßt, so hat man nach § 60 des Urheberrechtsgesetzes das Recht zur Vervielfältigung ohne Einwilligung des Fotografen oder Geschäftsinhabers. Man kann es also selbst auswerten, indem man eine Reproduktion anfertigt oder anfertigen läßt. Die Verbreitung von Vervielfältigungen dieser Art ist allerdings eingeschränkt; sie darf nur unentgeltlich

Beruflicher und persönlicher Erfolg kommt nicht von allein. Eine große Zeitung gehört dazu.

Am besten die.

erfolgen. Eine Verwendung für Werbezwecke ist unzulässig. Anspruch auf das Negativ besteht nicht; es gehört also dem Fotoatelier. Es bedarf einer besonderen Vereinbarung, wenn man das Negativ erwerben will, wofür dann in der Regel eine Vergütung gezahlt wird. Auch wenn man das Negativ erwirbt, werden die erwähnten urheberrechtlichen Befugnisse nicht erweitert. Es bedarf also auch hier einer Einwilligung des Fotoateliers, wenn man an eine weitergehende Auswertung denkt. Andererseits muß das Fotoatelier den Bildnisschutz beachten und darf ohne Einverständnis des Abgebildeten keines der Bilder im Schaufenster ausstellen. Der Abgebildete kann nicht nur verlangen, daß solche Bilder aus dem Schaufenster entfernt werden; er hat nach einer allerdings umstrittenen Praxis sogar Anspruch auf eine billige Geldentschädigung wegen Verletzung seines Persönlichkeitsrechts.

F

Wie kann ich als begeisterter Fotoamateur in den Besitz eines Presseausweises gelangen? W. König, Wildbad

A

Voraussetzung ist, daß Sie hauptberuflich für die Presse tätig sind, auch als Bildjournalist. Sie müssen mindestens 1 Jahr als Journalist tätig gewesen sein und dieses nachweisen. Ferner müssen Sie zwei Bürgen unter den Journalisten des Verbandes für Ihr Gebiet beibringen. Näheres erfahren Sie bei dem Deutschen Journalistenverband, 53 Bonn, Münsterplatz 3a.

F

Durch eine Gelenkerkrankung bin ich genötigt, meine Kleinbildkamera mit der linken Hand zu bedienen. Gibt es Kameras, die für den Gebrauch mit der linken Hand gebaut sind?
Dr. H.-J. Bogenschneider, Hannover

A

Kameras für Linkshandbedienung sind mir nicht bekannt. Mit einer kleinen handlichen Kamera ist die Auslösung meist möglich, wenn die rechte Hand als Stütze dienen kann. Vielleicht kann ein Mechaniker einen langen Auslöser mit einem Winkelstück so an das Gehäuse montieren, daß der Druckknopf für den linken Zeigefinger erreichbar ist. Sonst bleibt noch der eingebaute oder angesetzte Selbstauslöser. Sie lösen erst aus und rücken in den verbleibenden 10 s bis zur Verschlußöffnung die Kamera vor dem Auge zurecht. Auf schnelle Schnappschüsse müssen Sie dabei natürlich verzichten. Für Sie wäre eine Spiegelreflex mit quadratischem Bildformat günstig (Einblick von oben in den Lichtschacht). Die Kamera hängt mit dem Riemen fest am Körper. □

Auslieferung des »*Foto-Magazin*« in:

EUROPA: *Belgien:* J. Geeraerts, Oogststraat 1, Berchem-Antwerpen – *Dänemark:* Dansk Zentralagentur, Sjaellandsbroen 2-6, Kopenhagen SV – *Frankreich:* Meyer & Wanner, 17, Place de la Cathédrale, Strasbourg – *Griechenland:* The American Book & News Agency, Amerikis 23, Athen – *Großbritannien:* Fountain Press, London WC 2 – *Niederlande:* Für den Fotohandel: C.Misset N. V., Waterstraat 5, Doetinchem; für den Buch- und Zeitschriftenhandel: Van Ditmar's Import N.V., Strijkviertel 53 De Meern – *Norwegen:* Narvesens, Kioskkomp., P. O. Box 125, Oslo – *Österreich:* Hillstein-Verlag, Rochusgasse 9, Salzburg – *Portugal:* J. Wimmer & Co., P. O. Box 243 Lissabon – *Schweden:* Wennergren-Williams A/B, Nordenflychtsvägen 70, Stockholm 30 – *Schweiz:* Für den Fotohandel: Verlag K. Meister, Postfach, Genf 17; für den Buchhandel: Gemsberg-Verlag, Postfach 154, Winterthur – *Spanien:* Comercial Atheneum S. A., Via Augusta 103, Barcelona – ÜBERSEE: Buch-Hansa, Hamburg 1, Wendenstr. 27–29 – NORD-AMERIKA: *Canada:* German-Canadian News Co. Ltd., 455 Spadina Ave., Toronto 4, Ont. – USA: German Language Publications, Inc., 75 Varick St., New York, N.Y. 10013 – SÜD-AMERIKA: *Argentinien:* York Agency, Tacuari 123, Buenos Aires – *Bolivien:* FOTECO, Casilla 1118, La Paz – *Brasilien:* Gerhard Gegner, Av. Rio Branco, 173–30 grupo 303, Rio de Janeiro – *Chile:* Lobenstein & Keller, S. A. Casilla 12–D, Santiago de Chile – *Mexiko:* Libreria Alemana de Ultramar, S. A., Benjamin Hill 107, Mexiko 11, D. F. – *Peru:* Librerias A. B. C., S. A., P. O. Box 5595, Lima-Peru S. A. – *Venezuela:* Distribuidora Santiago C. A., Apartado 2589, Caracas – ASIEN: Buch-Hansa, Hamburg 1, Wendenstr. 27–29 – *Iran:* Irania Amalgamated Distribution Agency, 151, Khiaban Soraya, Teheran – *Israel:* Bronfman's Agency Ltd., 2, Tshlenov Street, Tel Aviv – *Japan:* Yohan Publications, Inc., No. 10, Nishi-ohkubo, 3-chome, Shinjuku-ku, 160 Tokyo – AFRIKA: Buch-Hansa, Hamburg 1, Wendenstr. 27–29 – *Südafrika:* Central News Agency, Ltd., 130, Bree Street, Cape Town – *Südwestafrika:* Central News Agency, SWA, Ltd., Kaiser Street, Windhoek – AUSTRALIEN: Buch-Hansa, Hamburg 1, Wendenstr. 27–29 – Collins Wholesale Newsagency, 242 Latrobe Street, Melbourne 3000 – NEUSEELAND: Quillards Ltd., P. O. Box 1527, Wellington.

POSTBEZUG IM AUSLAND: Das »*Foto-Magazin*« kann bei Ihrem Postboten oder bei Ihrem Postamt in folgenden Ländern bestellt und in der Landeswährung bezahlt werden:
Belgien – Dänemark – Finnland – Italien – Luxemburg – Niederlande – Norwegen – Österreich – Portugal – Schweden – Schweiz – Vatikanstadt

Das Urteil führender amerikanischer Fotografen;
immer mehr begeisterte Zuschriften aus aller Welt beweisen uns

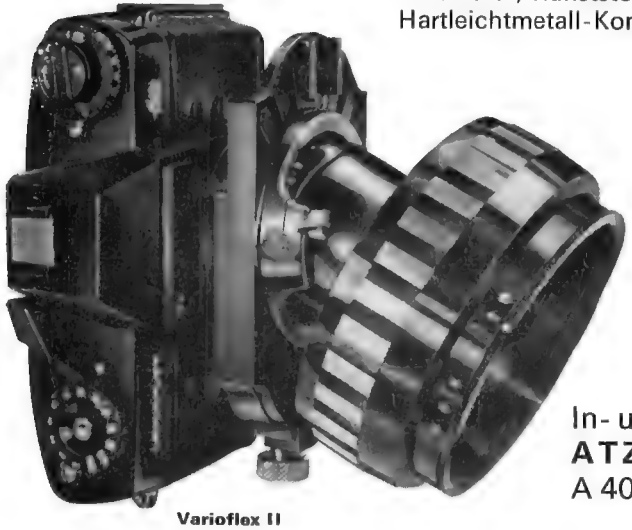
Eine grundlegende Neuerung in der gesamten Spiegelreflex-Fotografie

Varioflex I

Zwei entscheidende Faktoren:

1. Totale Scharfstellung mit offener Blende (nach Scheimpflug) über das gesamte Bildfeld.
2. Selektive Scharfstellung (unendlich viele Möglichkeiten, verschieden breite Schärfezonen in jeder Winkellage über das Bildfeld zu legen).

Unverwüstlich, kratzfest und extrem leichtes Gewicht (400 g) durch:
Glasfaser-, Kunststoff- und Hartleichtmetall-Konstruktion.


Varioflex II

Prompt lieferbar für Kleinbild: alle Schlitzverschl.-Spiegelrefl.-Kameras für 6×6, Pentacon-six, Bronica

Optische Bestückung:		
	Schneider Angulon	1:6,8/ 65 mm
	Schneider Symmar	1:5,6/100 mm
	Boyer-Beryl	1:6,8/ 85 mm
	Boyer-Beryl	1:6,8/ 90 mm
	Boyer-Beryl	1:6,8/110 mm
	Boyer-Beryl	1:6,8/135 mm

In- und Auslands-Patente. Hersteller:
ATZMÜLLER & RENDL
A 4042 Linz a.d.D., Postfach 29, Telefon (0 72 22) 3 14 11

FM EINKAUF TIPS

Anzeigen

Rodenstock-Reproduktionsobjektive mit linearisierter Blende. Die zunehmende Automatisierung der Arbeitsläufe in modernen, rationell arbeitenden Reproduktionsbetrieben fordert zwingend eine Möglichkeit, die Blendenverstellung der Reproduktions-Objektive auf einfache Weise aus der Ferne zu steuern.
Diese Aufgabe wird dem Kamerakonstrukteur bei der herkömmlichen Blendenkonstruktion erheblich erschwert, da die Drehwinkel des Blendenrings meist so angeordnet sind, daß beim Fortschreiten von einer Blendenzahl zur nächsten die Abstände kleiner werden.
Seit einiger Zeit liefern die Optischen Werke G. Rodenstock daher ihr weltbekanntes APO-RONAR auf Wunsch auch mit einer sogenannten linearisierten Blende, deren Hauptmerkmal ein konstanter Drehwinkel des Blendenstellrings (8°) beim Fortschreiten von einer Blendenzahl zur nächsten ist. Das gilt für sämtliche Blendenwerte bis 260 (beziehungsweise bis 180 bei den Objektiven mit 240 und 300 mm Brennweite).
Auch das Einstellen von Zwischenwerten wird dadurch wesentlich erleichtert.
Von großer Bedeutung gerade für den Hersteller hochwertiger automatischer Kameras ist auch die äußerst geringe Brennweitenstreuung der APO-RONARE (sowohl der Normalausführung als auch der APO-RONARE L). Diese liegt spürbar unter ± 1% (bezogen auf die jeweiligen Ist-Werte, nicht auf die gravierten Werte). Für die Abweichung des Ist-Werts vom Soll-Wert erlaubt die gültige DIN-Norm ± 6%, die ASA-Toleranz ±4%.
Auskunft über die entsprechenden Ist-Brennweiten der APO-RONARE erteilen wir gern auf Anfrage.
Die APO-RONARE in neuer Fassung mit linearisierter Blende kommen unter der Bezeichnung RODENSTOCK APO RONAR L auf den Markt.
Optische Werke G. Rodenstock, D-8 München 5, Postfach 100

*

Jederzeit schußbereit sind Kameras, die mit dem neuen TURACHROME-18-DIN-Diafilm gefüllt sind.
Und was Sie vom Expreß-Service aus Düren in wenigen Tagen zurückerhalten, sind 36 leuchtende Farbdias mit oder ohne Rahmung, worauf Sie stolz sein können.
Die TURA weiß, was dieser Film kosten sollte. Sie weiß aber nicht, wie preiswert Sie ihn kaufen können. Druckschriften erhalten Sie beim Fachhandel oder direkt bei TURA-PHOT GMBH, 5160 Düren, Postfach 496.

*

»... einfach Klasse, sehr gut!« So und ähnlich schreiben nicht nur einige – sondern Tausende – vom gesetzl. gesch. Foto-Notizbuch.
Durch den übersichtlichen, tabellarischen Vordruck können Sie alle wichtigen Aufnahmedaten in wenigen Sekunden notieren.
Gesamtpreis für 2 Foto-Notizbücher (reicht für 1000 Aufnahmen) nur 5,90 DM frei Haus. Bezahlen brauchen Sie erst nach Erhalt der Bücher. Nur Direktversand vom Herausgeber: **Manfred Müller, 2390 Flensburg, Waldeckestraße 24.** ☐

Kowa Kameras sind
PROFI— SCHARF
OPTICA
Näheres bei Ihrem Fotohändler oder durch OPTICA · FM6 · 2 HH 66

Das Letzte

Neu: Das Bilder-Grammofon

Im Gegensatz zu den diversen Aufzeichnungsverfahren per Band (s. FM 5/70, S. 4f.) hat der Frankfurter Elektrokonzern AEG-Telefunken am 24. Juni einen Bildträger nach Art der Schallplatte vorgestellt. Die Abtastung der Platte erfolgt in bekannter Weise mit einer Nadel, die Wiedergabe durch einfachen Anschluß des Plattenspielers an die Antennenbuchsen eines Fernsehgeräts. Mit dem neuen Bildträger ist an dem genannten Tage eine komplette Fernsehsendung in Farbe ausgestrahlt worden. Fachleute bezeichnen das Bilder-Grammofon als Sensation. Der Anschaffungspreis einer solchen Anlage wird – nach Anlauf der Serienfertigung – beachtenswert gering sein: Der Plattenspieler soll rund 500 DM kosten. Der Nachteil des Bilder-Grammofons gegenüber den Bandverfahren: Der Benutzer kann selbst keine Aufzeichnung vornehmen.

Letzter Schrei

Auf der 46. MPDFA-Convention in Philadelphia, der Messe des US-Fotohändler- und -Laborverbandes, wurde auch ein Kuriosum gezeigt. Für finanziell völlig Unbetuchte ist zweifellos die neue Fotoapparatur der Atlas Film Inc. gedacht, die nur aus Objektiv (Coca-Cola-Flaschenscherbentyp), Verschluß und Filmtransportknopf besteht und die man einfach an eine 126er-Kassette anklemmt. Kostet auch nur 1.29 $. Der erste Schritt zur Wegwerf-Kamera ist getan!

Blitzlämpchen-Zündung ohne Batterie?

Im Heft 11/70 der Zeitschrift »Fotohändler« (Seite 598) war es noch das »jüngste Gerücht«, zum Zeitpunkt der Auslieferung unserer Juli-Ausgabe hat sich jenes Gerücht möglicherweise bereits bestätigt: daß Sylvania in Kürze einen Blitzwürfel vorstellen wird, der nicht mehr mit einer Batterie, sondern chemisch gezündet wird. Aus der Patentliteratur der letzten drei Jahre geht hervor, daß in erster Linie Sylvania (aber auch Osram) an einem Zündprinzip arbeitet, das etwa wie die Zündung einer Kinderpistole funktioniert: Durch Druck auf den Kameraauslöser wird eine Vorrichtung bewegt, die auf eine Art von Zündhütchen schlägt, das mit einem Initialzündstoff gefüllt ist, der nicht unbedingt Zündpulver zu sein braucht. Der durch den Schlag entstehende Funke entzündet den Sauerstoff in der Blitzlampe. Unseres Wissens sind die Grundpatente für dieses Zündprinzip so alt wie die Blitzlämpchen selbst. Man hatte seinerzeit lediglich der Batteriezündung als der eleganteren (und möglicherweise im Dauergebrauch auch zuverlässigeren) Lösung den Vorzug gegeben.
Es spricht alles dafür, daß die Schlagzündung für Blitzlampen bei Sylvania kurz vor der Marktreife steht und daß sie vorerst für den Blitzwürfel gedacht ist, da nur dieser Blitzlampen-Typ direkt mit der Kamera verbunden ist.
Wir erinnern uns, daß die Einführung des Blitzwürfels sei-

Novoflex Fotogerätebau, Abt. S 14 D-894 Memmingen

3 Brennweiten mit 1 Pistole blitzschnell scharf einstellen – auch Nahaufnahmen. Schnellschußprospekt von

nerzeit eine spektakuläre Gemeinschaftsaktion von Sylvania (die den Würfel entwickelte) und Kodak (die die Fassungspatente besaß) war. Steht eine Neuauflage dieser Aktion für die Blitzsaison 1970 bevor? Es könnte aber auch sein, daß verschiedene Hersteller von Blitzwürfel-Kameras zur Zeit sehr aktiv sind – entweder, um anhand von Sylvania-Unterlagen ihre Kameras umzurüsten, oder um nach Wegen für eine Kooperation zu suchen.

Eine totale Revolutionierung der Blitzlampenfotografie erwarten wir von dem neuen Sylvania-System dagegen nicht. Denn speziell in höherwertigen Kameras mit Einbau-Belichtungsmessern ist die elektrische Energie bereits in der Kamera – einen Teil davon für die herkömmliche elektrische Blitzzündung abzuzweigen, dürfte nach wie vor der näherliegende Weg bleiben.

Ein Riesen-Werbegag zur Förderung des Blitzlämpchen- (und damit auch des Film-) verbrauchs aber wird es bestimmt. Wir sind gespannt auf die Argumente der Batteriehersteller, die von Sylvanias Parforce-Ritt unmittelbar betroffen sind. Von den Lagerbeständen an konventionellen Blitzwürfelkameras bei Handel und Industrie ganz zu schweigen.

photokina wirbt um junge Besucher

Die photokina in Köln, Weltmesse der Fotografie im 20. Jahr ihrer Existenz, will bei der elften Veranstaltung vom Samstag, 3. Oktober bis Sonntag, 11. Oktober 1970 Rekorde aufstellen. Einer ist schon gesichert: Die Ausstellungsfläche beträgt in zwölf Hallen rund 100000 m², das sind 10% mehr als 1968. Die Besucherzahl soll gegenüber 1968 um 50000 bis 70000 gesteigert werden. Dabei zielt man vor allem auf die junge Generation. Im Mittelpunkt steht das »Action Center«. In einem Stil, der sich auf Teenage-Messen in den vergangenen Monaten als durchaus erfolgreich erwies, sollen die jungen Leute in diesem Action Center mit dem Spaß vertraut gemacht werden, den Fotografie und Film bieten. Um die jungen Leute überhaupt für die photokina und dann für die Fotografie zu gewinnen, werden Film- und Fernsehstars, Schlagerlieblinge und Sportkanonen aufgeboten. Das Action Center wird von 10 bis 22 Uhr geöffnet sein.

Sofort-Schmalfilm von Polaroid

Ein sofort fertiger Farbfilm für Filmkameras wurde von der Polaroid Corporation anläßlich des jährlichen Treffens der Aktionäre vorgestellt. Dieser Sofort-Farbfilm wird vielleicht die Führung auf dem Gebiet der magnetischen Kompaktbandaufzeichnung und des Sofortwiedergabe-Verfahrens übernehmen. Sekunden nachdem die Lösung auf die Oberfläche gelangt ist, ist das vollfarbige Bild auf diesem neuen Film sichtbar. Bei der Demonstration war der Film bereits nach einer Minute für den Gebrauch in einem Fernsehstudio oder zur normalen Projektion fertig. Mehr über diesen sensationellen Sofort-Schmalfilm erfahren Sie in der August-Ausgabe des FM.

Empfindlicheres Super-8-Material

Nicht im allgemeinen Fotohandel, wohl aber für industrielle Verwender bietet Kodak in den USA jetzt einen Super-8-Film, Ektachrome EF SO-105, mit einer Kunstlichtempfindlichkeit von 125 ASA (23 DIN) und einer Tageslichtempfindlichkeit (mit Korrekturfilter) von 80 ASA (20 DIN) an. Schwarzweiß-Film ist jetzt mit der Lichtstärke 500 ASA (27 DIN) als Gafpan 2962 von GAF zu haben.

Fotopapierstraße um den Erdball

Fotopapiere im Werte von 291 Mio DM stellte die fotochemische Industrie der Bundesrepublik und West-Berlins im Jahre 1969 her. Insgesamt wurden rund 112,6 Mio m² Fotopapier produziert. Diese Jahresproduktion würde ausreichen, um eine 2,8 m breite Straße aus lichtempfindlichem Papier längs des Äquators rund um den ganzen Erdball zu legen. (pv)

Sowohl als auch

Um (un)möglichen Mißverständnissen vorzubeugen, weisen wir darauf hin, daß die Calypso Nikkor II, die in unserer Marktübersicht in FM 5/70, Seite 41 f., vorgestellt wurde, nicht nur ein Unterwassergehäuse, sondern auch eine Unterwasserkamera ist – ja sogar nicht nur eine Unterwasserkamera, sondern auch eine Überwasserkamera. □

Natürliche Schönheit

Die Kamera hat mehr eingefangen als profane Entblößung, nämlich das verlockende Flair unschuldiger Jugend, die Faszination urwüchsiger Reife und den liebenswerten ungekünstelten Sex. Schätzen Sie die natürliche Schönheit blutjunger und reifer Evas-Töchter? Lieben Sie die Ästhetik illuminierter Nacktheit? „SEXY-AKT" wird Sie überraschen und befriedigen.

Ästhetische Nacktheit

Eine Dokumentation moderner Lichtbildkunst, Luxusausstattung im Großformat 24 x 34 cm, 48 Seiten, stabile Halbleinen-Ausführung, 84 Color-Fotos in 4farbigem Offset-Druck, auf hochfeinem, schwerem Kunstdruckpapier, 4farbiger Umschlag, hochglanz-cellophaniert
Preis DM 39,80

Becker Versand · 85 Nürnberg · Postfach 233

Ich bestelle diskret per Nachnahme
Becker-Versand · 85 Nürnberg · Postfach 233
Expl. Sexy-Akt DM 39,80

Vorname Name Alter

Postleitzahl Wohnort

Straße Hausnummer

Fordern Sie Prospekte an
SCHER, Berlin 19, Zikadenweg 50

VERKAUF

Siemens -16-mm-**Tonfilmprojektor** 2000, m. 12-W-Sockelverstärker, f. Magnettonaufnahme sowie Licht- u. Magnettonwiedergabe (neuwertig); 1 **Polaroid**-Land-Kamera-Automatik 100 f. Color u. 8. W., m. Blitzeinrichtung (günstig – wenig gebraucht); 1 **Polaroid**-Land-Kamera, Modell 800, m. Wink-Light, 3 Nahlinsen u. Light-Reducer (günstig – wenig gebraucht). Angebote unter FM 7/141-2 an den Verlag.

Durst M 300 m. Objekt. Ysaron (Rodenstock) 3,5/50 mm, gut erh., f. 260 DM (NP 420 DM) abzugeben. Marx, 66 Saarbrücken 2, Sittersweg 20

Für Prakt./Edixa: Schacht-Zw.-Ringe (10 DM); Isco-mat 1,9/50 ASB (75 DM); Primagon 4,5/35 BV (75 DM); Jena Bm 2,8/80 BV (110 DM); Jena S 4/135 BV (95 DM); Tele-Megor 4,5/300 BV (225 DM); alles neuw. H. Roß, 852 Erlangen, Holzweg 9.

Zeiss-Tele 4/250 f. Contarex a. 1. Hand, wenig gebr., NP 1290 DM, jetzt halb. Preis. Erbitte Angebot unter FM 7/142-5 a. d. V.

Asahi-Pentax-Spotmatic-Ausrüstung, neuwertig; 2 Gehäuse, schwarz; Objektive 17, 28, 50, 85, 135, 200 mm, Winkelsucher; Neuwert 4740 DM. Angebote an B. Kreutz, 795 Biberach, Waaghausstraße 1.

Contarex spec. 2,8/50 + 250 mm; Zub., NP 3370 DM, für 1600 DM. Angebote unter FM 7/144-5 an den Verlag.

Enna-Springblendensockel für Praktica, Pentacon m. Objektiven 1,9/50; 2,8/35; 3,5/135, 4,5/240 für 470 DM zu verkaufen. A. Meyer, 7 Stgt.-Untertürkheim, Scherrenstr.22.

Tausche Linhof-Super-Technika-V-Ausrüstung 9×12 (NP 5700 DM) geg. gleichwertige Hasselblad-500-C-Ausrüstung. Ev. Verkauf gegen 60% v. NP. R. Katholnigg, A-6020 Innsbruck, Allerheiligenhöfe 3L, Tel. 05222/25405.

Apo-Tessar, Zeiss Jena 1:9/180, ohne Verschl., mit Schraubgewinde. K. Deckert, 792 Heidenheim, Iglauerstraße 52.

Super-Takumar 1,9/85 für 290 DM. Alle Takumare mit 25–50% Nachlaß. Angebote unter FM 7/149-8 an den Verlag.

Vergröß.-Gerät Kopros Ia m. aut. Schärfe, Dopp.-Kond., f. 24×36, m. Rodenstock Ysaron 3,5/50 (250 DM); Vergröß.-Kassette 18×24 cm, stabil (35 DM); Trockenpresse »Büscher« 24×30 cm (40 DM); alles neuw. H. Roß, 852 Erlangen, Holzweg 9.

Stereokameras Belplasca, Edixa, Iloca, View-Master, Stereoprojektoren View-Master, Belplascus verkauft: P. Derpsch, 645 Hanau/M. Krämerstraße 20.

Gelegenheit! **Voigtl. Nokton 1,5/50 mm** f. Leica-Schraub. 190 DM. H. Holzmann, 74 Tübingen, Sigwartstraße 10.

Sehr günst. Gelegenheitsverk. m. 40–60% Nachl. v. Kleinb. bis Großformat: Kameras aller Fabrik. m. Lichtm. d. Obj.; Hasselblad, Bronica u. Praktisix m. Zub.; Linhof 6×9, 9×12 u. 13×18; Sinar u. Plaubel 9×12 u. 13×18. Fordern Sie Liste an m. Ang. d. Formates. Otto Bohnet, 8 München 90, Mariahilfstr. 14, Tel. 0811/292068 m. autom. Anrufbeantworter.

Neuw. Kamera zu verk. **Icarex 35** m. Zeiss Sup. Dynarex, Preisvorstellung 550 DM. Manfred Lindner, 5628 Heiligenhaus, Mohnweg 7.

Bronica S 2 2,8/75 m. Jena S 4/300 (zusätzl. Exakta- u. Nikkor-Adapter) abzugeben für ca. 2000 DM. K.Ohms, 61 Darmstadt, Heinrich-Delp-Str. 133.

Für Hasselblad 500 C **Zeiss-Tele-Tessar 8/500** neuw., 50% vom derzeitigen NP. Kuhlhoff, 5 Köln-Klettenberg, Luxemburger Str. 327.

Rolleiflex T, gut erhalten, für 350 DM zu verkaufen. Angebote unter FM 7/153-5 an den Verlag.

Leicaflex SL m. voller Garantie (neu) zu verk. m. Sup.-Ang. 4/21; Elm. R 2,8/35; 2,8/135; Univ.-Tsch., T-Stativ (NP 3860 DM) f. 2980 DM u. Pol. L. Cam. IIO A m. Lederkoff. f. 180 DM. Tel. (05 61) 5 83 50.

Nikon F Photomic FTN mit Nikkor Auto 1,4/50, Tasche, div. Zubehör, 1300 DM. Nikkor Auto 4/200 plus Tele-Converter 530 DM. (0311) 6983924.

Große Leica-M-Ausrüstung abzugeben zu 45% des Katalogwertes oder Gebot. Angebote unter FM 7/134-2 an den Verlag.

Elmarit R 2,8/180 mm (neu) m. R 3 f. 800 DM od. Gebot. Angebote unter FM 7/138-6 an den Verlag.

Macro-Kilar 2,8/90 mm m. R 3 (neu) f. 350 DM. Angebote unter FM 7/139-6 an den Verlag.

Leicaflex SL (neu) m. Summicron, Tasche f. 1500 DM od. Gebot, volle Garantie. Angebote unter FM 7/137-6 a. d. Verlag.

Leicaflex 2,8 F m. Planar 2,8, m. Tsch. u. 3 Paar Rolleinaren, 50% unt. NP. E. Surmann, 466 Gelsenkirchen-Buer, Hertener Str. 31.

Neue Leicaflex SL m. Summicron R 2/50 u. Novoflex-Schnellschuß-Optik 5,6/400, ebenfalls neu, Neuwert ca. 2800 DM, um 2100 DM abzugeben. Leica ohne Novoflex m. Summicron 1650 DM, Novoflex ohne Leica 450 DM. Angebote unter FM 7/135-8 an den Verlag.

Leicaflex SL mit Summicron R2 /50, neu, 1698 DM. Angebote unter FM 7/133-3 a. d. Verlag.

Super-Ikonta IV, 6×6, Tessar 3,5, Bestzustand, 320 DM. Angebote unter FM 7/150-1 an den Verlag.

ANKAUF

Suche **Leica 1 g, evtl. 3 g,** dazu Visoflex 2; sowie Leicavit-Bodenaufzug für Leica 3g oder M2. Angeb. unt. FM 7/140-6 a. d. V.

Minolta SRT 101 mit Rokkor 1,7/55 mm u. Zubeh. gesucht. Preisangebot an K. Pakendorf, 23 Kiel 14, August-Sievers-Ring 29.

Minolta-Filmkamera Doppel-8, Bauj. 63/64, Auto-Zoom, zu kaufen gesucht. Hans Zerndt, 54 Koblenz, Am Löwentor 10.

Suche: Nizo S56, Canon-Televorsatz, Novo-Balgengerät, Polfilter M52. W. Krakau, 7746 Hornberg, Schondelgrund 4.

Praktisix IIa o. ä., div. Objektive + Zub., Koffer f. Sup.-Technika 9×12 gesucht. W. Smit, 5 Köln 1, Neußer Wall 54.

Meyer-Tele-Megor 5,5/400 für Exakta Varex IIb gesucht. Preisangebote an Johannes Theissen, 424 Emmerich, Mehracker 6.

Alte Kameras gesucht. Preisangebote an G. Honegger, Milchbuckstr. 82, CH-8057 Zürich.

Suche **guterhaltenen Focomat I c,** Zubehör. Angebote bitte an Ursula Niederstraßer, 8731 Bad Kissingen-Garitz, Elisabethstr. 11.

Novoflex-Objektivkopf 6×6, 240 mm, zu kaufen gesucht. H. Reith, 5 Köln 1, Weißenburgstr. 13.

Suche **Spiegelreflex,** Klein- oder Mittelformat. m. Zubehör. J. Scheuerer, 8071 Mailing, Wredestraße 3.

Suche DURST 609, 50% v. Neupreis. K. Deckert, 792 Heidenheim, Iglauerstraße 52.

Suche **Leicaflex SL.** Angebote mit Preisidee an B. Jakobus, 6000 Frankfurt/M., Landgraf-Philipp-Straße 49.

Sonnar 2,8/135 u. 4/250 in Bestzustand für Contarex S **gesucht.** Angebote unter FM 7/154-8 an den Verlag.

Gesucht: **Voigtländer Bergheil** 4,5×6 cm in gutem Zustand. Angebote mit Preis unter FM 7/143-8 an den Verlag.

Suche **Super-Angulon 3,4/21 mm** mit Spiegelsucher zur Leica M. Angebote unter FM 7/145-7 an den Verlag.

VERSCHIEDENES

Komplette Foto- und Filmausrüstung

u. a. Hasselblad 500 EL – Leicaflex – ARRI 16 BL – Beaulieu Automatic – Pathé Webo BT L – Uher Pilot

VERLEIH

zu günstigen Bedingungen. Angebote unter FM 5/85-4 an den Verlag.

Fotofreunde und anspruchsvolle Amateure finden bei uns ständig eine große Auswahl preisgünstiger Kameras, Zubehör, Wechselobjektive, Labor-Bedarf u. a. m. – Fordern Sie neuen Katalog FM an von: **Photo-Kino-Optik WÖRMER** – Spiegelreflex- u. Labor-Spezialist, 2 Hamburg 6, Weidenallee 56.

Welche Dame bis 48 J. unternimmt Studienreise mit Fotoamateur (53 J.), alleinstehend, im Okt. nach Nordafrika, im Hotel Bus. getr. Kasse, mögl. Raum N.-R.-W. Zuschriften mit Ganzfoto erbeten unter FM 7/146-4 a. d. V.

Der Foto Brell OHG.
kauft FOTO-, KINO-ARTIKEL
auch ganze Restposten
4 Düsseldorf, Herzogstraße 15

Wezet MAGNET Filmtitel-Buchstaben
WALTER ZEUG OHG · BUCHSTABENFABRIK
D 7014 Kornwestheim ☎ 07154·3183

Aktmodelle, auch Anfängerinnen (Hannover), dringend gesucht. Fotozuschriften erbeten unter FM 7/152-3 an den Verlag.

Suche freie Mitarbeiter (Anfangsfotografen) in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Spezialgebiet: Mädchenfotografie. Angebote mit Arbeitsproben bitte unter FM 7/147-1 an den Verlag.

Pressedienst sucht gute Fotoamateure als freie Mitarbeiter. Presseausweis wird gestellt. Bewerbungen unter FM 7/151-3 a. d. V.

Amateur (19 J.) sucht Fotografen, bei dem er als Amateur arbeiten kann (Werbung). Raum Rheinland-Pfalz. Zuschriften erbeten unter FM 7/148-6 a. d. V.

Junges Fotomodell mit noch freien Terminen! Honorarangebote auch v. Amateuren unter FM 7/136-7 an den Verlag. Bevorzugt Raum Süddeutschland u. Schweiz.

IHRE PRIVATAUFNAHMEN: schwarzweiß und Color, entwickelt **DISKRET:** Fotoversand Oehlmann, 48 Bielefeld, Postfach 6311/F.

Anzeigenschluß für die Septemberausgabe ist am 24. Juli 1970

Foto-Katalog

Neueste Ausgabe 1970! Für Foto-Magazin-Leser kostenlos! Interessiert Sie Deutschlands großes Versandprogramm der 5000 Kameras, Projektoren, Objektive? Alles extra günstig ab Versandlager! Mit Tausch! Teilzahlung! Garantie! Postkärtchen genügt! Kennwort: Foto-Magazin 7

FOTO-KOCH-VERSAND
4 Düsseldorf 1, Heinr.-Heine-Allee 44

In diesem Heft bieten durch Anzeigen an:

8,9 Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen
86 AIC-Fototechnik, 7 Stuttgart
69 Asahi Optical Europa SA, 2 Hamburg
7 Asbach & Co., 6220 Rüdesheim
93 Atzmüller & Rendl, A-4042 Linz
86 Balda-Werke, 498 Bünde
95 Becker-Versand, 85 Nürnberg
91 J. Bockemühl, 5285 Derschlag
89 Carl Braun, 85 Nürnberg
85 Braun AG, 6 Frankfurt
81 Canon-Euro-Photo, 4 Düsseldorf
91 Ciba-Ilford GmbH, 6078 Neu-Isenburg
2. US Deinhard & Co., 54 Koblenz
4. US Ehapa-Verlag GmbH, 7 Stuttgart
20 Elbaflex, X-1055 Berlin
65 Famous Photographers School
79 Ulrich Glage, 2 Hamburg
83 Gruner + Jahr GmbH & Co., 2 Hamburg
79 Hadji & Co., 2 Hamburg
73 Kino-Hähnel GmbH, 5042 Liblar
88, 97 Heering-Verlag GmbH, 8 München
87 ISCO GmbH, 34 Göttingen
43 Kodak AG, 7 Stuttgart
90 Mech. Weberei, 472 Bad Lippspringe
77 Minolta, 2 Hamburg
94 Manfred Müller, 2390 Flensburg
82, 90 Carl Neithold, 6231 Schwalbach
86, 94 Novoflex, 8940 Memmingen
82, 94 Optica, 2 Hamburg
13 Orwo, X-1055 Berlin
11 Osawa & Co. GmbH, 8 München
15 Pentacon, X-1055 Berlin
94 Rex GmbH, 8520 Erlangen
94 G. Rodenstock, 8 München
92 Süddeutscher Verlag, 8 München
96 Scher, Herm. Schmitt, 1 Berlin
94 Turaphot GmbH, 5160 Düren
75 Varimex, 6 Frankfurt
17 WEP-Fotogeräte, 2 Hamburg
71 Yashica Europa GmbH, 2 Hamburg
5 Carl Zeiss, 7082 Oberkochen
19 Zeiss-Ikon AG, 7 Stuttgart

Beilagenhinweis:

Der Inlandsauflage liegen Prospekte der Studiengemeinschaft W. Kamprath, 61 Darmstadt, bei!

Zwischen Akt und Nackt

führt der Weg des modernen Aktfotografen.
Führt der Weg von Dr. Gerhard Graeb in seinem neuartigen Bildwerk DER FOTO-AKT.
In *einem* Buch, vom konventionellen bis zum raffiniert abstrahierten Einzel-, Hetero- und Gruppenakt, die ganze Spannweite zeitgemäßer Aktfotografie. Auf 184 Seiten.
Mit über 80 Farbbildern im Großformat. Und den fotografisch so wichtigen erläuternden Texten über die aufnahme- und labortechnischen Finessen des Autors.
Eine beeindruckende Leistung in Wort und Bild.
Neuartig und gekonnt.

DR. GERHARD GRAEB · DER FOTO-AKT
BILDLEHRBUCH DER AKTFOTOGRAFIE

184 SEITEN. GROSSFORMAT. LN 48.- DM
NEU IM HEERING-VERLAG · MÜNCHEN

Im nächsten

August 70

Farbfotografie Trend und Test

Alles über Farbfilme. Erstmals und exklusiv bringt das »Foto-Magazin« eine Bilddemonstration von 28 Farbdiafilmen des europäischen Marktes. Dazu eine vollständige Übersicht aller Farbdia- und Farbnegativfilme der Welt. Ferner einen Exklusivbeitrag über »Die bunte Welt der Hausmarken-Farbfilme« und über neue Aspekte des Farbfilmangebots vor der photokina.

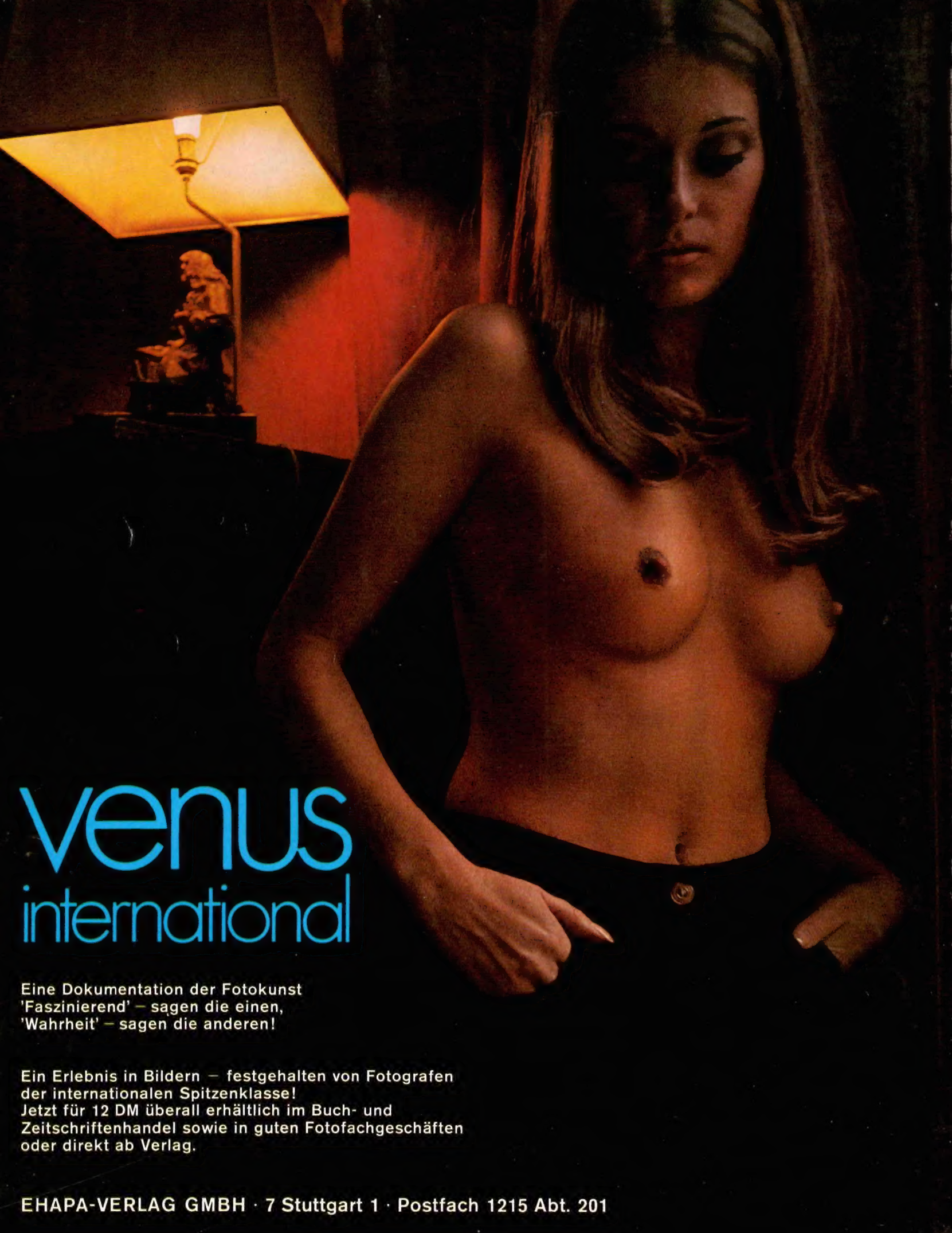
Agfacontour: Schönheit als Nebenprodukt. Im Januar haben wir ihn erstmals vorgestellt, den neuen Agfa-Film, der zeichnen kann. Im August zeigen wir Beispiele aus der angewandten Fotografie, für die dieser Film in erster Linie bestimmt ist. Bilder, die deshalb faszinieren, weil sie auf Agfacontour um ein Vielfaches »lesbarer« sind als sonst. Und weil sie außerdem auch noch »schön« sind. Auf eine völlig unbeabsichtigte Weise.

Reisefotos mit Snob-Appeal von Jean-Luc Brouillaud. Ein Regenbogen über Macchu Pichù, der sagenumwobenen Inka-Festung in den Anden, oder Urzeit-Echsen auf den Lavaklippen von Galapagos gehören auch heute noch zu den Raritäten der Reisefotografie. Wenn ein Fotograf solche Motive dann noch verfremdet, indem er sie auf Falschfarbenfilm aufnimmt - dann ist das eine Sensation.

Polacolor progressiv. Der Einminuten-Farbfilm aus der Kamera mit dem eingebauten Farblabor wurde im »Foto-Magazin« bereits mehrmals analysiert. Sein unverwechselbarer Farbcharakter scheint ihn ausschließlich für Kompositionen im Stil alter Meister zu prädestinieren. Kann man auf Polacolor auch progressiv, avantgardistisch fotografieren? Der Holländer Boudewijn Neuteboom beweist es.

SUZY

Aufnahme: PAUL GENEST (Hasselblad; Zeiss Sonnar 4/150; 2 Elektronenblitzleuchten indirekt).



venus international

Eine Dokumentation der Fotokunst
'Faszinierend' – sagen die einen,
'Wahrheit' – sagen die anderen!

Ein Erlebnis in Bildern – festgehalten von Fotografen der internationalen Spitzenklasse!
Jetzt für 12 DM überall erhältlich im Buch- und Zeitschriftenhandel sowie in guten Fotofachgeschäften oder direkt ab Verlag.

EHAPA-VERLAG GMBH · 7 Stuttgart 1 · Postfach 1215 Abt. 201

Deinhard

Symbol für kultivierten Genuß

Nur Geschäfte mit hohem Niveau führen Deinhard Lila

175 JAHRE Deinhard

1794 GEGRÜNDET ALS WEINHANDLUNG

1843 BEGINN DER SEKTHERSTELLUNG

Das Haus Deinhard ist seit mehr als 175 Jahren eng mit deutscher Weinkultur verbunden. Die Freunde des Hauses Deinhard sind – wie seine Inhaber – stets Individualisten geblieben und werden sich diese Zuneigung zum Besonderen bewahren: Deinhard Lila – dieser Sekt verdient das höchste Prädikat. Nur Geschäfte mit hohem Niveau führen ihn.

Auch in der Schweiz und Österreich

Deinhard & Co. Koblenz an Rhein und Mosel